C 7588 F
5 Sept. 1975

1875-1975
100 Jahre
Sektion Hamburg
des Deutschen Alpenvereins

E
887

1 überblick
Beil.: Ktn.
Taf.
Pan.

INHALT

	Seite
Grußworte und Einführung	2
100 Jahre Alpenvereinssektion Hamburg	7
Ortsgruppe Cuxhaven	20
Hüttenwesen (Ramolhaus, Zwieselstein, Schloßalm, Silbernaalhütte)	21
Heftmitte (farbiges Papier) **Jubiläums-Festprogramm**	
Jugendarbeit	33
Wandervereinigung	34
Bergsteigergruppe	36
Die norddeutschen Klettergärten	37
Alpinistische Jugendgruppe	38
Skigruppe	39
Jugendskigruppe	41
Speläogruppe	42
Fotogruppe	43
Schuhplattlgruppe	44
Sektions-Bibliothek	45
„Wat — Watt?"	47
Kundfahrten	49
Oetztal-Pioniere	51
Vortragsverzeichnis 1950—1975	54
Sektions-Nachrichten Sept./Okt. Nr. 5/75	60

Titelbild: Koh - i - Chrebek (6 300 m) Hindukusch 1961 — Rast im Aufstieg (ca. 5 700 m).
Foto: Josef Ruf

100 Jahre

Sektion Hamburg des Deutschen Alpenvereins

1875 – 1975

Festschrift

in Zusammenarbeit verfaßt
von
Dr. Hartwig Lindemann

Suhr Dr. Buchheister 25jährige Festschrift

Alte Berglhütte oberhalb Trafoi
1884 erbaut von Dr. Ferdinand Arning

Den Mitgliedern und Freunden zum 8. November 1975

8 E 887
Alpenvereins-Bücherei
75 193

Geleitwort des Ersten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg

Immer mehr Menschen haben immer mehr Freizeit. Immer mehr Menschen sind aber auch in ihrem Beruf wachsendem Leistungsdruck ausgesetzt. Unter diesem Aspekt gewinnt die seit 100 Jahren beharrlich und zielstrebig geleistete Arbeit der Sektion Hamburg des Deutschen Alpenvereins besondere Bedeutung.

In ihr haben sich zahllose Hamburger, Bürger einer großen Stadt voller Betriebsamkeit und Rastlosigkeit zusammengeschlossen, um gemeinsam mit Gleichgesinnten ganz Europas eine Welt zu erschließen, die heute noch fern von Unruhe und Lärm die Möglichkeiten zu Entspannung, zur Freude an der Natur, zu neuen Kontakten und frischen Abenteuern bietet. Der Wert dieser Arbeit ist um so höher anzusetzen, als ihre Früchte nicht nur den Vereinsmitgliedern, sondern allen Freunden der Berge zugutekommen.

Die Sektion Hamburg des Deutschen Alpenvereins leistet selbst einen ansehnlichen Beitrag zu dieser gemeinnützigen Aufgabe. Mit ihren rund 4200 Mitgliedern unterhält sie vier eigene Hütten; nur wer weiß, welche Belastungen damit verbunden sind, kann ermessen, was nicht nur an Idealismus und Engagement, sondern auch an finanziellen Mitteln von den Mitgliedern der Sektion aufgebracht werden muß.

Ich wünsche der Sektion Hamburg des Deutschen Alpenvereins deshalb für die Zukunft nicht nur viel Freude und Erfolg in ihrer Arbeit, sondern auch einen regen Mitgliederzulauf, damit sie die Aufgaben, die sie sich selbst gestellt hat, mit größeren Kräften bewältigen kann.

Hans Ulrich Klose

Gruß und Geleitwort des Ersten Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins

Zur 100. Wiederkehr der Gründung der Sektion Hamburg spreche ich hiermit die allerherzlichsten Glückwünsche des DAV, seines Hauptausschusses und unserer gesamten Mitgliedschaft aus. Die große Bergsteigerfamilie in der Bundesrepublik mit ihren jetzt immerhin 280 000 Mitgliedern freut sich mit Ihnen von Herzen über dieses bedeutende Jubiläum.

Hamburg ist neben Berlin nicht nur die älteste Sektion im ganzen norddeutschen Raum, sondern auch die größte. Mit ihren 4 200 Mitgliedern wird sie erstaunlicherweise nur von wenigen Sektionen übertroffen. Daß sich hoch im Norden über 1000 km von den Alpen entfernt eine so große Schar bergbegeisterter Menschen zusammengefunden hat, verdient in der Tat unsere besondere Achtung.

Hohe Anerkennung zollen wir vor allem der rührigen Tätigkeit der Sektion auf dem Gebiet des Hüttenbaus. Insgesamt hat sie bereits sieben eigene Hütten errichtet; allerdings sind zwei davon zerstört und die 1888 errichtete Schaubachhütte nunmehr italienischer Besitz. Woran sich aber die meisten anderen Sektionen ein Beispiel nehmen können: All diese Hüttenbauten wurden einschließlich ihrer Reparaturen ohne jeglichen Zuschuß des Gesamtvereins ausgeführt. Hätte man überall so erstaunliche Opfer für unsere alpine Sache gebracht, würden uns in der Finanzierung manche Kopfschmerzen erspart.

Die Sektion Hamburg hat sich auch ausgezeichnet durch eine sehr aktive bergsteigerische Tätigkeit. Dem lebendigen Sektionsleben entsprach es, daß mit großzügigen Kundfahrten in den Hindukusch und nach Spitzbergen besondere Akzente gesetzt wurden. Wir hoffen, daß dieser frische Geist in der Sektion Hamburg heimisch bleibt. Alle guten Berg-Wünsche begleiten Sie für die Zukunft.

Reinhard Sander, Frankfurt

Grußwort des Vorsitzenden des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes

Zur 100. Wiederkehr des Gründungstages der Sektion Hamburg, die als zweite Sektion des Deutschen Alpenvereins im norddeutschen Raum ins Leben gerufen wurde, grüße ich den Vorstand und alle Mitglieder im Namen der Nachbarsektionen.

In der Zeit des Bestehens Ihrer Sektion sind aus ihrem Kreis immer wieder Anregungen und Impulse vorgetragen, die die Ziele des DAV gefördert haben. Der Anstoß zum Zusammenschluß der Nachbarsektionen zum Nordwestdeutschen Sektionen-Verband kam vor mehr als 50 Jahren aus Ihrer Sektion, und etliche Expeditionen in die alpine und außeralpine Bergwelt sind von Mitgliedern der Sektion Hamburg vorbereitet und erfolgreich durchgeführt worden.

Für diesen Einsatz zum Nutzen des Deutschen Alpenvereins sage ich der Jubilarin herzlichen Dank und verbinde damit die Hoffnung, daß sich unter ihren Mitgliedern immer wieder einsatzfreudige und opferwillige Bergsteigerinnen und Bergsteiger finden, die bereit sind, die vielfältigen Aufgaben auf sich zu nehmen, die die Leitung und Führung der Gemeinschaft mit sich bringen, damit die Sektion auch in den kommenden Jahren das gleiche blühende Leben zeigt wie bisher.

Karl-Heinz Winterberg

Zur Einführung

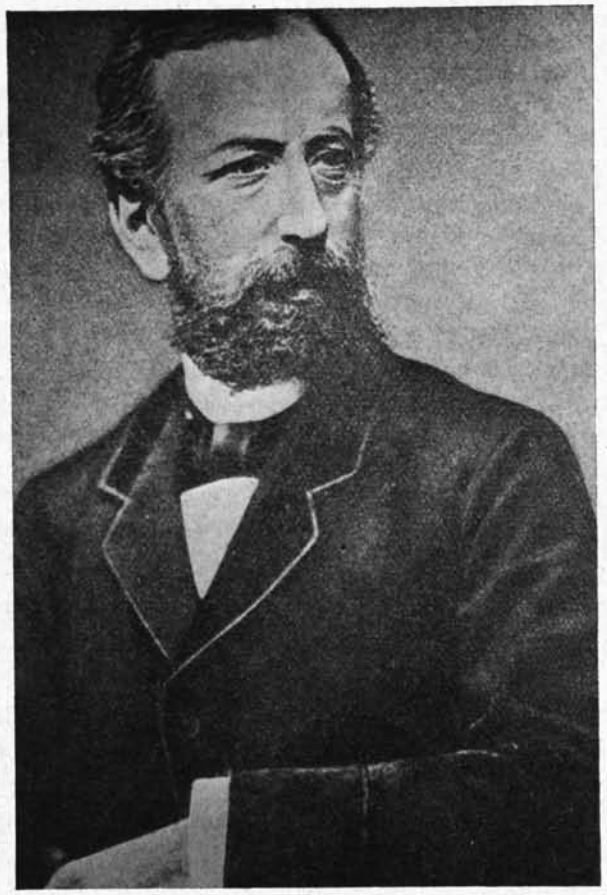
100 Jahre sind vergangen, seit im November 1875 neunzehn bergbegeisterte Hamburger die Sektion Hamburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gründeten.

Es ist für mich eine Ehre, im Vorwort dieser Festschrift, die wir aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Sektion Hamburg des Deutschen Alpenvereins herausgeben, allen zu danken, die sich um die Sektion verdient gemacht haben. Dazu gehören die Männer der ersten Stunde ebenso wie diejenigen, die in den Krisenjahren immer wieder ihre ganze Kraft für den Fortbestand der Sektion eingesetzt haben. Wären sie nicht gewesen, gäbe es sicher kein 100jähriges Jubiläum. Mein Dank gilt auch denen, die heute unter Aufopferung ihrer Freizeit das Leben der Sektion gestalten. Ohne sie würde es keine Zukunft geben. Aber auch ohne das Vertrauen der Mitglieder und ohne die Unterstützung von Freunden und Gönnern wären 10 Jahrzehnte Sektion Hamburg nicht denkbar.

Gedenktage geben Anlaß zur Rückschau, zugleich aber auch zur Besinnung auf die Erfordernisse der Gegenwart und der Zukunft. Wir müssen prüfen, ob wir in der Gegenwart, wie der Bergsteiger sagt, „einen sicheren Stand haben", und ob wir auf dem richtigen Wege in die Zukunft sind, die mit ihrer Aufgabenstellung augenscheinlich vielseitig anders gelagert sein wird als in der abgelaufenen Zeitspanne der letzten 100 Jahre.

Wir wollen mit dieser Jubiläumsschrift neben unseren Mitgliedern ebenso unsere vielen Freunde in Hamburg, in unseren Schwestersektionen, in der Leitung des Deutschen Alpenvereins und in den zahlreichen anderen alpinen Vereinen der übrigen Welt grüßen, mit denen wir uns in einer europäischen und heute schon weiterreichenden Seilschaft verbunden fühlen.

Dr. Hartwig Lindemann
1. Vorsitzender
der Sektion Hamburg



25jährige Festschrift

Dr. Ferdinand Arning

Gründer und 1. Vorsitzender der Sektion Hamburg von 1875 — 86

100 Jahre Alpenvereinssektion Hamburg

Von Dr. Hartwig Lindemann

Unsere drei verstorbenen Ehrenmitglieder und Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Dr. Rudolf Lütgens, Herr Dr. Max Schmidt und mein Vater, Prof. Dr. Adolf Lindemann, waren alte Bergkameraden. Durch sie kam ich bei Gründung der Jugendgruppe bereits 1927 als Schüler zur Sektion. So ist es kein Wunder, daß mich die Sektionsgeschichte in einem bewegten Jahrhundert gefesselt hat.

Trotz Bombennächten im Sommer 1943 des 2. Weltkrieges mit den Folgen der Totalzerstörung unserer Geschäftsstelle in der Reichenstraße hat unsere Bücherei wieder eine Sammlung unserer Jubiläumsschriften. Nur die 10jährige habe ich nicht mehr auftreiben können. So kann ich im Detail interessierte Leser verweisen auf die 25jährige Festschrift, verfaßt von Hermann Seippel im damals sektionseigenen Verlag (bei 480 Mitgliedern!), auf die 50jährige Festschrift von Prof. Lütgens und Hermann Behre, und auf die 60- und 75jährige Festschrift, verfaßt von Prof. Lindemann. Sie alle sind in liebevoller Gründlichkeit zusammengestellt, so daß ich mich für diese 75 Jahre auf einen Extrakt der wichtigsten und interessantesten Begebenheiten beschränken kann. Die letzten 25 Jahre sind eingehender zusammengefügt mit freundlicher Unterstützung von unserem früheren Vorsitzenden und Ehrenmitglied, Herrn Dr. Heidrich.

Aus alter Vorgeschichte ist die Höhenfeindlichkeit der Römer in ihrer abfälligen Ausdrucksweise wie „Scheußlichkeit" (Livius) und „schreckeinflößend" (Horaz) bekannt. Im 15. und 16. Jahrhundert wiesen Maler auf die ästhetische Wirkung des Gebirges hin und Forscher förderten das Verständnis für die Natur. Im 18. Jahrhundert erhielt die neue Betrachtungsweise Vertiefung durch die schöngeistige Literatur und durch Reisen. Im 19. Jahrhundert trugen zur Kenntnis der Alpen sehr viel die in England (1857), Österreich (1862), Italien (1863), der Schweiz (1863) und in Deutschland (1869) gegründeten alpinen Vereine bei. In ihnen schlossen sich jene Menschen zusammen, für welche die Berge Schönheitserlebnis, das Bergsteigen Erhöhung des Lebensgefühls und Förderung der Gesundheit bedeutet. Das gilt heute auch für die Winterszeit.

Aus zunächst mehr wissenschaftlicher Tätigkeit begann sich eine Bewegung zu entwickeln, die den ethischen Wert des alpinen Erlebens und des Bergsteigens als Ausgleich für die Einseitigkeit einer wachsenden Industriegesellschaft sah. Mit den Erstbesteigungen des Montblanc (1786), des Großglockners (1800) und des Ortlers (1804), die noch überwiegend wissenschaftlichen Zielen galten, war die mittelalterliche Todesfurcht doch schon überwunden und der „Kampf ums Matterhorn" (1865) hatte bereits betont sportlichen Charakter. Nach den Engländern kamen um diese Zeit auch die ersten norddeutschen Touristen in die Alpenwelt.

Wenn auch die Engländer trotz ihrer alpenfernen Lage unbestritten als die Pioniere im Alpenraum anzusehen sind, ist es doch erstaunlich, daß die Sektion Hamburg bereits wenige Jahre später als zweitälteste norddeutsche Sektion nach Berlin gegründet wurde. Im Jahre 1875, zwei Jahre nach Vereinigung des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins, wurden im Sommer in Bad Fusch am Fuße des Großglockners die ersten Vorbesprechungen geführt. Am 8. Oktober wurde im Waterloo-Hotel von 19 Herren die Gründung einer Alpenvereinssektion beschlossen, und am 8. November fand die erste Sektionsversammlung statt, so daß dieser Tag als endgültiger Gründungstag zu gelten hat. Der erste Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Ferd. Arning (Vorsitzender), Dr. Israel, Herm. Seippel, Dr. Nolte und Gust. Dehn, sah neben Vortragsveranstaltungen seine Hauptaufgabe in einer „Erleichterung der Bereisung der Alpen".

Nach der im selben Jahre auf der AV-Hauptversammlung in Innsbruck neu geschaffenen Weg- und Hüttenbauordnung betrachtete es die Sektion Hamburg als Verpflichtung, sich ein besonderes Arbeitsgebiet im Alpenraum zu schaffen. Die bergbegeisterte und tatkräftige Persönlichkeit Dr. med. Ferdinand Arnings (1834—1886), eines Mannes, der noch in die Pionierzeit des Alpinismus hineinreicht und der, zumeist mit dem Bergführer Dangl aus Sulden, zahlreiche Bergfahrten in den Ost- und Westalpen ausführte, interessierte sich besonders für das Ortlergebiet. Trotz geringer Mitgliederzahl (1880 erst 100 Mitglieder!) und dementsprechend geringer Einnahmen wurden erhebliche Opfer gebracht: Zwei Sammlungen ergaben für die durch Unwetterkatastrophen Geschädigten im Pinzgau und Kärnten fast 35 000,— Mark, den höchsten damals von einer einzelnen Sektion für diesen Zweck aufgebrachten Betrag. So erstand die neue „Hamburger Brücke" auf dem Wege Sulden — Gomagoi. Zur Erleichterung der Ortlerbesteigung wurde 1879/1880 der „Hamburger Weg" durch die Tabarettawände gelegt. Für Notfälle wurden Niederlagen für Gletscherseile geschaffen und 300 Führer mit Verbandszeug ausgestattet. In seiner Opferbereitschaft ging Dr. Arning voran: Aus eigenen Mitteln ließ er durch Dangl jene kleine Blockhütte am Bergl oberhalb Trafoi erstellen, die durch die Beschreibung in dem Kapitel „Thurwieserspitze" in Guido Lammers „Jungborn" in die Literatur eingegangen ist. Die auf Anregung des Herrn Rob. Wichmann geschaffene Führerunterstützungskasse für verunglückte Führer brachte die junge Sektion sofort in eine ausgezeichnete Stellung im Gesamtverein. 32 Jahre hat die Sektion die Verwaltung besonders unter Jürgen Adolf Suhr geführt. Nach dem plötzlichen Dahinscheiden des Sektionsgründers (1886) wurde, ihm zum Gedächtnis, die „Arningstiftung" gegründet, aus der viele Jahre hindurch Notleidenden im Suldener Gebiet Unterstützungen zugewandt wurden. Wie notwendig muß diese Hilfsarbeit gewesen sein, wenn der Hauptausschuß des AV zur Ehrung Arnings und seines Wirkens ihm nach seinem Tode eine Gedenktafel in Sulden setzen ließ.

In langen Friedensjahren waren die ersten 25 Jahre für die Sektion sehr fruchtbar. Unter Julius Buchheister (1886—1903) erwarb die Sektion im Ortlergebiet die ersten beiden Hütten: Im Jahre 1888 kaufte die Sektion die 1875 von der Wiener Gesellschaft „Wilde Banda" erbaute Schaubachhütte am Ortler, eine der schönst-

Schaubachhütte
am Ortler
gegen Königspitze —

erworben 1888

Foto: Fred Oswald

gelegenen Hütten der Ostalpen, die nach den Umbauten 1891 und 1897 ein mustergültiges Bergsteigerheim war. Wenige Jahre später (1897) entschloß man sich, die nur aus unbehauenen Stämmen in Form der Heustadel zusammengefügte, nur wenige Quadratmeter große, von Dr. Arning gestiftete Bergl-Unterkunftshütte durch einen Neubau zu ersetzen. Gerade in unserem 100jährigen Jubiläumsjahr 1975, in dem unsere Sektion mit 4200 Mitgliedern den Erwerb der neuen Silbernaal-Hütte im Harzer Mittelgebirge bei Clausthal-Zellerfeld ziemlich verdaut hat, ist es gut, uns vor Augen zu führen, welche Opferbereitschaft damals eine Sektion von nur 460 Mitgliedern beim Erwerb und Ausbau dieser beiden Hütten gezeigt hat. Die erforderlichen 55 800,— Mark wurden außer durch Sektionsmittel durch die Ausgabe von Anteilscheinen aufgebracht, die zu Beginn des 1. Weltkrieges 1914 zurückgezahlt wurden. Mit dem Aus- bzw. Neubau ihrer beiden Hütten im Ortlergebiet hatte die Sektion einen Aufgabenkreis gefunden, der ihre Kräfte auf Jahre hinaus in Anspruch nahm.

Mit dem Jahre 1900 hatte die Sektion nach 25 Friedensjahren einen ständigen erfolgreichen Aufstieg zurückgelegt. Erfolgreiche Tätigkeit im Suldengebiet, bahnbrechende soziale Leistungen für Führer und Bevölkerung Suldens und ein reges Leben innerhalb der Sektion, deren Mitgliederbestand auf rund 480 gestiegen war, verschafften der Sektion im Gesamtverein eine angesehene Stellung.

In den beiden folgenden Vierteljahrhunderten hatte die Sektion nach jeweils 14 Friedensjahren folgenschwere Weltkriege zu überstehen, die nach krisenhafter Unterbrechung jeglicher Sektionsarbeit und alpiner Tätigkeit einen zielstrebigen Wiederaufbau notwendig machten.

Neue Berglhütte
oberhalb Trafoi

25jährige Festschrift

Dr. Buchheister hat bis zu seinem Tode 1903 in 17 Jahren Arnings Werk erfolgreich weitergeführt. In der Amtszeit seines Nachfolgers, Herrn Dr. Otto Dehn, der die Sektion bis zum 1. Weltkriege führte, wurden größere Ausgaben für Ergänzungen und Ausbesserungen der Hütten und Hüttenwege nötig. Ihm lag die Verbesserung der inneren Verwaltung besonders am Herzen. Die Satzungen wurden den stark veränderten Verhältnissen und der auf das Doppelte angestiegenen Mitgliederzahl (935) entsprechend angepaßt. Die Sitzungen wurden aus dem Dammtor-Pavillon in den großen Saal des Patriotischen Gebäudes verlegt. Das Wandern in einsamer Landschaft war damals noch wenig verbreitet. Bei einer Wanderung im Jahre 1900 in der „öden" Heidelandschaft sagte man meinem Vater damals noch: „Das wollen Sie mir doch nicht erzählen, daß Sie hier zum Vergnügen in der Heide herumlaufen!" Um so erstaunlicher ist es, daß seit 1908 gemeinsam durchgeführte Wanderungen in die Heide und in die Holsteinische Landschaft so starken Anklang gefunden hatten, daß sie auf Anregung der späteren Vorsitzenden Rud. Richter, Adolph Blass und J. Barckhan 1911 zur Gründung unserer Wandervereinigung führten. Diese älteste, fast 65 Jahre bestehende Gruppe zeigt auch heute noch bei regelmäßigen und ausgedehnten Wanderungen zur Übung für alpine Wanderungen und Bergfahrten starken Zuspruch.

Der Gründung neuer Sektionen hat Hamburg nie im Wege gestanden. Mitglieder unserer Sektion gründeten im Jahre 1887 die Sektion Bremen, 1892 die Sektion Lübeck, 1910 die Turnersektion der Turnerschaft von 1816 und im Jahre 1911 die Sektion Niederelbe.

In der finanziell allmählich wieder erstarkten Sektion dachte man an neue Unternehmungen. In einer Zeit der Festlegung der „Tölzer Richtlinien", die mit einer gewissen Einfachheit der Hüttenausstattung das hochtouristische Element bevorzugen wollten, so

wie es heute noch der Schweizer Alpenclub verstärkt aufrecht zu erhalten versucht, trat besonders aus dem jüngeren aktiven Bergsteigerkreis zuerst die Frage auf, was wesentlicher sei, den bestehenden, mehr talnahen Hüttenbesitz aus- oder neuzubauen, oder im Sinne der Erschließertätigkeit des AV in größeren Höhen und unerschlossenen Gebieten Stützpunkte für hochtouristische Unternehmungen zu schaffen, eine ganz moderne Problemstellung, die gerade in der Gegenwart unter den aktiven Alpinisten die Diskussion um die Neuerrichtung hoch an den Einstiegen gelegener sog. „Biwakschachteln" eröffnet. Den Vorsitz in einem Ausschuß zur Klärung der Lage übernahm unser langjähriger Hüttenwart und späteres Ehrenmitglied, Otto Fischer. Noch im Februar 1914 wollte man beiden Richtungen Rechnung tragen mit der Genehmigung von Plänen zu einem völligen Neubau der Schaubachhütte und dem Bau einer kleineren Hütte am Fleimser Joch in den südlichen Dolomiten. Die erforderlichen Mittel (80 000 Mark) wurden durch Anteilscheine in kurzer Zeit bei den Mitgliedern aufgebracht. Alle Pläne neuen Unternehmergeistes wurden durch den 1. Weltkrieg zerschlagen. Überdies wurden unsere in jahrzehntelanger Arbeit geschaffenen beiden Hütten im zum Kriegsschauplatz gewordenen Ortlergebiet ein Opfer der Granaten. Nach langen Verhandlungen in einem unseligen Frieden bekam die Sektion für ihr vernichtetes Eigentum später eine Entschädigung — in Papiermark. Die Anteilscheine wurden zurückgezahlt und 10 000 Mark der Kriegshilfe überwiesen. Die Schaubachhütte heißt jetzt „Rifugio di Milano", die Berglhütte jetzt „Rifugio Alto Borletti".

Der Kriegsausbruch brachte größere Veränderungen im Vorstand. Dr. med. Adolph Arning, bisheriger Hüttenwart und Sohn des Sektionsgründers, konnte nur kurz die Sektion führen. Als Kriegsfreiwilliger und späterer Stabsarzt starb er nach übermenschlichem Einsatz in den winterlichen bukowinischen Karpathen 1918 nach langem Siechtum. Der Verlust an treuen Mitgliedern war beträchtlich. Zahlreiche testamentarisch vermachte größere Geldbeträge zerronnen in Kriegsanleihe angelegt.

Der neue Vorstand unter Rudolf Richter, früher Leiter der Wandervereinigung, und Dr. Darboven, der Unterkunft für die Geschäftsstelle gewährte, war sich trotz fortschreitender Inflation darüber klar, daß alpine Tätigkeit Lebensnotwendigkeit und -zweck besonders für eine alpenferne Sektion sein muß, und daß nach den verlorenen Hütten ein neues alpines Arbeitsgebiet gefunden werden mußte. Nach immer wieder abgeschlagenen Angeboten wie den alten Straßburger Hütten an der Scesaplana, Kaunergrathütte und Karlsruher Hütte erwarb die Sektion 1921 vom Wirt Scheiber in Obergurgl aus Privatbesitz das Ramolhaus, 3000 m hoch am Gurgler Ferner. Der Ankauf wurde in der Inflationszeit dadurch erleichtert, daß ein großer Teil der ausgegebenen Anteilscheine und größerer Spenden bei wachsender Entwertung der Sektion zur Verfügung gestellt wurden.

Bald notwendig werdende bauliche Veränderungen waren zwar eine Belastung für die Zukunft. Jedoch das neu gewonnene Arbeitsgebiet war als neue alpine Heimat für die Sektion lebenswichtig.

Ebenfalls im Jahre 1921 wurde von Dr. med. Kayser wahrscheinlich die erste „Schneeschuhvereinigung" in Hamburg gegründet. Sie wurde vorübergehend mit Gründung des Hamburger Skiklubs nach zehn Jahren wieder aufgelöst und später in der Bergsteigergruppe weitergeführt.

Ebenfalls 1921 entstand auf Anregung und zunächst auch unter Führung der Sektion Hamburg der Nordwestdeutsche Sektionenverband, der in der besonderen alpenfernen Problemstellung einheitliche Stellungnahmen herbeiführte und daneben für den Ausbau des Vortragswesens sorgte.

Um den Zusammenhalt unter den Mitgliedern stärker zu pflegen, gab die Sektion ab 1923 unter der Schriftleitung von Dr. Lütgens eigene „Mitteilungen" heraus, die ab 1927 die Bezeichnung „Nachrichten der Sektion Hamburg" erhielten und deren Druckkosten zum großen Teil durch Anzeigen gedeckt wurden.

Die zwischen den beiden Weltkriegen zunächst besonders schwierige Zeit der Inflation ist zugleich gekennzeichnet durch einen dunklen Abschnitt in der Geschichte des bisher unpolitischen Alpenvereins, den Antisemitismus im Zusammenhang mit der Donaulandfrage, der den Alpenverein zu zerreißen drohte durch starke Meinungsverschiedenheiten in zahlreichen Sektionen. Auch bei uns trat ein Teil des Vorstandes zurück. Der neue Vorstand setzte sich zusammen aus den Herren Justizrat Uflacker (Vors.), Prof. Lütgens (2.Vors.), Dr. Blembel und Dr. A. Lindemann als Schriftführer, Marinebaurat Paech und Regierungsbaumeister Prof. Colberg als Hüttenwarte und als Beisitzer Dr. Kayser, Dipl.-Ing. Reuschel und Dr. jur. Raabe, sowie dem Bücherwart Herrn Hermann Behre.

Im Herbst 1925 feierte die Sektion ihr 50jähriges Stiftungsfest mit Festakt, Trachtenfest, einer von Dr. Lütgens und Hermann Behre verfaßten Jubiläumsschrift und einer erstmals im Alpenverein veranstalteten Ausstellung alpiner Gemälde. In demselben Sommer konnte die neue Talunterkunft in Zwieselstein eröffnet werden, einer Anregung von Herrn Dr. Lütgens zufolge. Sie stellte eine wichtige Übernachtungsmöglichkeit dar für Touristen, die bei den damaligen Verkehrsbedingungen durch das lange Oetztal Vent und Obergurgl nicht mehr erreichen konnten. Heute hat das schöne Haus leider an Bedeutung verloren.

Trotz Wirtschaftskrise schaffte Unternehmungsgeist und Opferbereitschaft der Sektion einen umfassenden Neu- und Erweiterungsbau ihres Ramolhauses, der nach dreijähriger Ausbauzeit im Sommer 1929 beendet werden konnte und der Sektion im ganzen Oetztal großes Ansehen einbrachte.

Im internen Bereich der Sektion entstand neben einer Wandervereinigung ab 1925 auf Anregung von Dipl.-Ing. Reuschel, also erst 50 Jahre nach Sektionsgründung, eine Bergsteigergruppe mit dem Ziel einer theoretischen und praktischen Schulung für Hochgebirgsbergfahrten. Eine planmäßige bergsteigerische Schulung vom Hauptverein gab es damals noch nicht. Die Bergsteigergruppe feiert jetzt ihr 50jähriges Jubiläum und ist außerordentlich erfolgreich tätig. Ebenso wurde für Jugendliche unter 20 Jahren unter der Leitung von Dr. Max Schmidt 1927 eine Jugendgruppe gegründet, in die zunächst nur Söhne und Töchter von Mitgliedern eintraten, wo zunächst aber noch keine eigene Ausbildung stattfand. Damen und Herren einer neu gegründeten Plattlgruppe belebten die Feste durch die Pflege alpiner Volkstänze.

Nach dem nationalen Umbruch übernahm Herr Prof. Dr. Lütgens die Sektionsführung, sein Stellvertreter wurde Herr Prof. Dr. Adolf Lindemann. Das 60jährige Stiftungsfest wurde 1935 im Uhlenhorster Fährhaus gefeiert. Im übrigen brachte das politische Geschehen im Konflikt zwischen Österreich und Deutschland durch die Einführung der 1000-Mark-Gebühr praktisch eine Grenzsperre, die erst 1938 nach dem Zusammenschluß beider Länder wieder aufgehoben wurde. Das brachte allgemein wieder einen alpinen Aufschwung mit neuem Sektionsleben. Die Bergsteigergruppe veranstaltete wieder Übungsfahrten ins Hochgebirge. 1936 wurde eine Lichtbildnergruppe gegründet.

Die Geschäftsstelle bezog 1937 neue Räume in der Reichenstraße mit Unterbringung der großen Bücherei und der Möglichkeit für Vorstandssitzungen und kleinere Gruppenzusammenkünfte.

Der Anschluß Österreichs 1938, die Umwandlung in den „Deutschen Alpenverein" unter Vorsitz von Prof. Dr. v. Klebelsberg, als einzigem Träger des gesamtdeutschen Bergsteigertums, die Aufnahme zahlreicher weiterer Bergsteigerverbände mit einem Gesamtvolumen von rund 450 Sektionen und 200 000 Mitgliedern und entsprechend größerem Hüttenbesitz und die neue Vereinsführung unter Reichsstatthalter Dr. Seyss-Inquart sollen hier nur kurz erwähnt werden.

In den schicksalsschweren Jahren des zweiten Weltkrieges hatte unsere Sektion eine große Anzahl Opfer zu beklagen, die in der 75jährigen Jubiläumsschrift verzeichnet sind. Die Liste kann wegen oft schwieriger Nachrichtenübermittlung und der später in der Gefangenschaft Verstorbenen nicht vollständig sein. Überdies fiel unsere Geschäftsstelle den zahlreichen Großangriffen in den Bombennächten Ende Juli 1943 zum Opfer, so daß ein großer Teil der Akten, die schöne Bücherei mit vielen seltenen wertvollen Bänden sowie Karten- und Lichtbildermaterial vernichtet wurden.

Trotz der Kriegsereignisse ließ sich die Sektion in ihrer Kraft nicht lähmen. Der Gedanke an die Gewinnung eines wintersportlichen Stützpunktes war lange erwogen. Geschickte Verhandlungen, besonders durch unser Vorstands- und Ehrenmitglied und Hüttenwart, Herrn Dr. Raabe, führten 1940 zum Erwerb des „Hamburger Skiheims auf der Schloßalm" oberhalb von Bad Hofgastein in 2000 m Höhe aus privater Hand. Auch dieses Haus wurde, wie unsere bisherigen Hütten, von der Sektion ohne jede Beihilfe des Gesamtvereins erworben, obwohl während des Krieges natürlich Anlaufschwierigkeiten vorhanden waren. Die Geschäftsstelle fand im Hause unserer langjährigen Sekretärin Frau Eckardt in der Hagedornstraße eine vorläufige Unterkunft. Nach deren Beschlagnahme wurde in die Geschäftsräume unseres Mitgliedes Dr. Rudolf Neumann am Steindamm umgezogen.

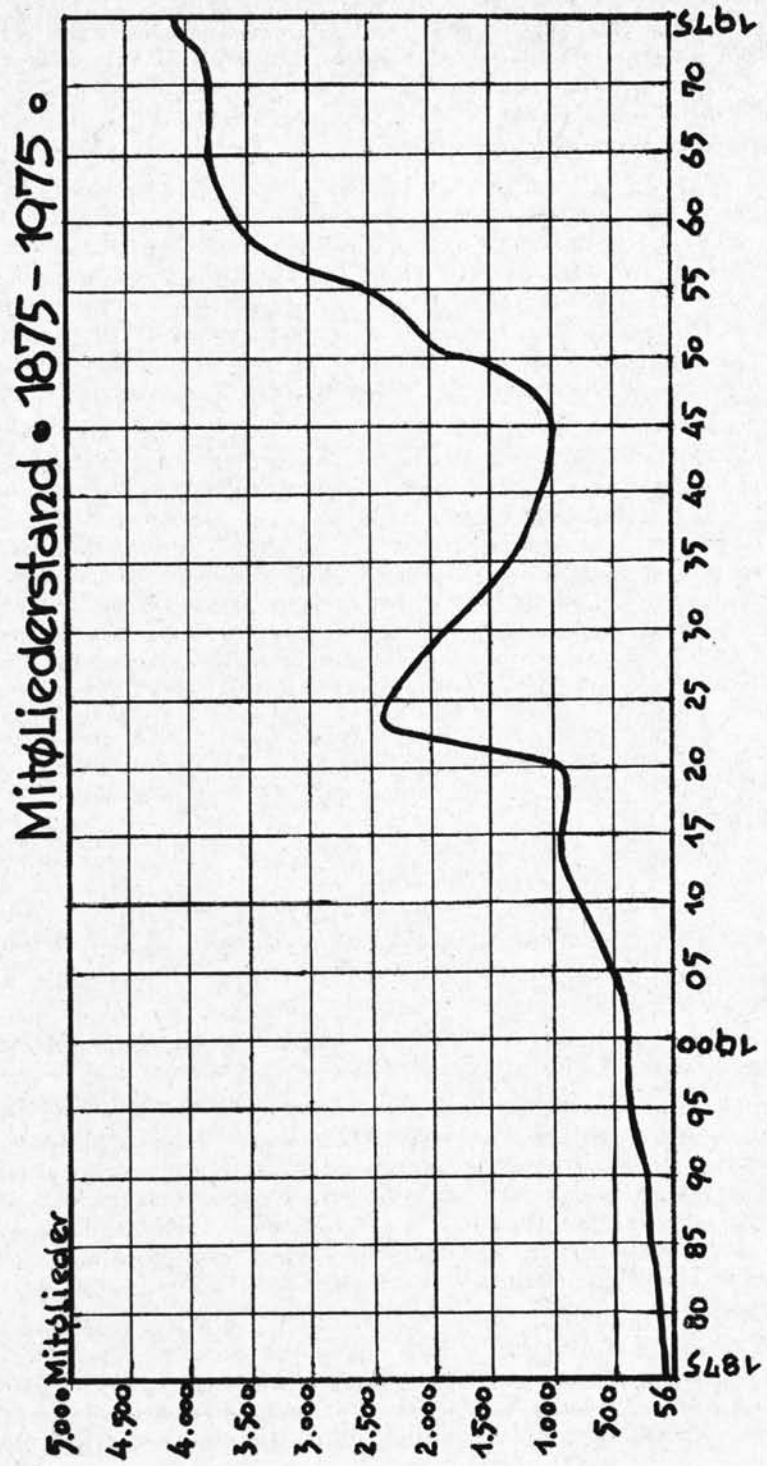
Mit dem Zusammenbruch und der Besetzung Deutschlands hörte das Bestehen des Alpenvereins praktisch auf. Sektionen und Untergruppen unterlagen dem allgemeinen Versammlungsverbot.

Anfang und Beginn der letzten 25 Jahre unserer Sektion fallen zeitlich zusammen mit dem Wiederaufbau unserer Dachorganisation des Deutschen Alpenvereins, die durch Eingriffe der Besatzungsmächte bei Kriegsende zerschlagen worden war. Nach langwierigen und wechselvollen Vorbereitungen setzte sich das allgemeine Verlangen nach Erneuerung der bisherigen Gemeinschaft gegenüber persönlichen und organisatorischen Bedenken und Hindernissen durch.

Am 22. Oktober 1950 wurde die Wiederherstellung des Deutschen Alpenvereins in Würzburg durch eine Hauptversammlung des Vereins beschlossen.

An der Herbeiführung dieses Ergebnisses hatte ein Mitglied unserer Sektion, Dr. Arthur Schmidt, einen wesentlichen Anteil. Mit bewunderungswürdigem Geschick und größter Tatkraft hatte er sich seit 1945 um die Wiederaufrichtung des Gesamtvereins bemüht. Er hatte 1946 die Hamburger Sektionen in einem DAV Hamburg zusammengeführt. Er hatte alsdann an den Zusammenschlüssen der Nordwestdeutschen und der Bayrischen Sektionen maßgeblich mitgewirkt und schließlich die Voraussetzungen für den Würzburger Beschluß maßgeblich mitgeschaffen.

Es mutet geradezu tragisch an, daß bei der Neukonstituierung des Gesamtvereins für Dr. Arthur Schmidt keine Position bereitgestellt wurde, die seinen Leistungen entsprochen hätte. Mißverständnisse und Spannungen zwischen den verbliebenen Gruppen und den einzelnen Persönlichkeiten haben dieses bedauerliche Fehlergebnis herbeigeführt. Daß der Schwerpunkt der Vereinsverwaltung nach Süddeutschland gelegt wurde, ent-



sprach der Sachlage. Daß aber andere Positionen der Vereinsleitung an Angehörige alpenferner Sektionen vergeben worden wären, hätte durchaus in der Tradition des Vereins gelegen.

Die bedauerliche, aber verständliche Folge war, daß Dr. Arthur Schmidt sich verärgert aus dem Vereinsleben zurückzog. Doch sollen seine Verdienste für das Wiedererstehen des DAV, der Sektion Hamburg und der anderen Sektionen Nordwestdeutschlands unvergessen bleiben.

Inzwischen hatte die Sektion Hamburg bereits festen Boden unter den Füßen gefunden. Sie knüpfte an die bisherige, nur kurz unterbrochene Vereinstätigkeit an. In dieser schwierigen Zeit des Wiederaufbaus nach dem Kriege leitete Herr Dr. Max Schmidt die Sektion als 1. Vorsitzender (1946—1952). Die Bergsteiger trafen sich unter der Leitung von Dr. Hartwig Lindemann bereits Ostern 1948 zu Kletterübungen im Harz und veranstalteten am 3. April 1949 ihre erste Kletterübung in Segeberg. Die Lichtbildnergruppe wurde von ihrem langjährigen Betreuer Richard Lehmann am 23. September 1948 neu konstituiert. Die Wandervereinigung trat am 10. Okober 1948 nach dem Ausscheiden von Herrn Helling unter der Leitung von Herrn Prof. Lindemann zusammen. Die Plattlgruppe wurde von Frau Scheurich wieder zusammengerufen. Im Winter 1949/1950 setzte die Bundesbahn erstmals wieder drei stark verbilligte Sonderzüge in die Alpen ein. Die ersten Trachtenfeste fanden zunächst in kleinerem Rahmen der Bergsteigergruppe in Reinbek und am Süllberg statt. Mit dem ersten großen Trachtenfest im Curiohaus wurde am 24. November 1950, der Jubiläumsfeier für das 75jährige Bestehen der Sektion, das offizielle Eintreten der Sektion in das letzte Viertel der hundert Jahre vollzogen.

Der Neubeginn und der Wiederaufbau der Sektion wurde getragen von dem alten Mitgliederstamm, der der Sektion im wesentlichen treu geblieben war. Der Voranschlag für 1946 rechnete mit 800 A-Mitgliedern und 200 B-Mitgliedern und legte Einnahmen von RM 10 800,— zugrunde. 1950 wurden 1950 Mitglieder, 1960 bereits 3527 Mitglieder gezählt. Entsprechend weitete sich der finanzielle Haushalt aus. Zum Zeitpunkt der Währungsreform stellte sich das Vermögen der Sektion — ohne Einbeziehung der in den Hütten investierten Mittel — auf ca. RM 54 300,—. Diese wurden umgestellt auf ca. DM 5 430,—. Diese Finanzlage führte zum Beschluß, für das 2. Halbjahr 1948 eine Sonderumlage von DM 3,— für A- und DM 1,50 für B-Mitglieder zu erheben.

Die Kassenabrechnung zeigt für 1961 Einnahmen von fast DM 70 000,—, für 1971 gut DM 107 500,— und für 1974 DM 143 500,—.

An Beiträgen wurden für A-Mitglieder erhoben: 1950 DM 12,—, 1952 DM 16,—, 1962 DM 21,—, 1970 DM 25,— und 1974 DM 40,—. Die Beitragserhöhungen wurden maßgeblich dadurch hervorgerufen, daß der Gesamtverein in München immer höhere Abgaben von den Sektionen verlangte, vornehmlich um den Bestand der Hütten zu erhalten und zu erweitern.

In der Sektion selbst wurden Finanzen und Organisation stark beansprucht durch den immer wieder notwendigen Wechsel der Geschäftsstelle. 1948 bis 1953 mußte am Ballindamm zwischendurch vom 5. in den 2. Stock umgezogen werden. Nach 15 Jahren in der Hermannstraße (1954—1969) wurde im November 1969 die 7. Geschäftsstelle seit der Gründung am Brandsende 8 eröffnet.

Nach den ersten Jahren des Wiederaufbaus legte Herr Dr. Max Schmidt 1952 den Vorsitz in jüngere Hände. Er hat bis zu seinem Tode (1961) noch mit 81 Jahren dem Vorstand mit verschiedenen Aufgaben angehört. Als hervorragender Bergsteiger hat er schon um die Jahrhundertwende als junger Führerloser schwierige Fels- und Eisfahrten

durchgeführt. Sein Nachfolger, Hans-Herbert Ruths (1952—1956), während seines Jurastudiums in München, mit der Gruppe um den Notar Bauer beteiligt an der Nanga-Parbat-Expedition 1938, später in leitender Stellung in der Heeresbergführerschule in Fulpmes, baute zuerst wieder nach dem Kriege mit den dort angeknüpften Beziehungen Kletter-, Eis- und Skikurse unter Leitung von Bergführer Otto Eidenschink auf. Doch hielt er seine Zeit für den Verwaltungsalpinismus noch nicht für gekommen und gab den Vorsitz bereits nach vier Jahren wieder ab, um sich neben seiner starken beruflichen Inanspruchnahme als Amtsgerichtsvizepräsident verschärft besonders anspruchsvollen Zielen in den Ost- und Westalpen zu widmen. Es waren nur noch kurze schöne Jahre großen alpinen Erlebens, des beruflichen Erfolges und des Familienglücks. Bereits mit 52 Jahren erlag er innerhalb eines Jahres einer schweren Krankheit. Sein Tod war auch für die Sektion ein unersetzlicher Verlust.

Daß das Leben in den Gruppen sehr früh wieder einsetzte, ist schon oben angegeben. Die Entwicklung der Gruppen im einzelnen wird durch Sonderbeiträge dargestellt. Besonders hervorzuheben ist jedoch an dieser Stelle die Bildung einer Skigruppe. Im Januar 1955 konnte die Gründung einer Skitourengruppe unter der Leitung von Frau Ellen Junkers angekündigt werden. Es entsprach dieses einem langgehegten Wunsch der Sektionsleitung. Schon vor dem Kriege waren wiederholt Anläufe in dieser Richtung unternommen worden. Jedoch fehlte es jedesmal an einer geeigneten Persönlichkeit. Der zielstrebige Aufbau der Skigruppe durch Frau Junkers ist in einem gesonderten Gruppenbeitrag dargestellt.

Mit der Übernahme der Sektionsführung durch Dr. E. G. Heidrich (1957—1968), Rechtsanwalt und Notar, gewann die Sektion eine Persönlichkeit, die nicht nur alpinistisch, sondern ebenso in unermüdlicher Alpenvereinstätigkeit besondere Aktivität gezeigt hat. Nach zehnjähriger Leitung der Bergsteigergruppe (1936—1946) hatte Herr Dr. Heidrich neben seiner langen Mitarbeit im Sektionsvorstand lange Jahre dem Hauptausschuß des DAV in München angehört, wo seine sachkundige Mitarbeit sehr geschätzt wurde. In die Zeit seines Vorsitzes fiel die Durchführung des Erweiterungsbaus unserer Skihütte auf der Schloßalm oberhalb Bad Hofgastein (1957) sowie Reparaturarbeiten am Ramolhaus und der Talunterkunft in Zwieselstein. Unser langjähriger im März 1975 verstorbener Hüttenwart, Baudirektor Dr. Neumann, stand ihm tatkräftig zur Seite.

Der Erweiterungsbau unserer Skihütte auf der Schloßalm stand in zeitlichem Zusammenhang mit dem steten Anwachsen der Mitgliederzahl besonders an Skifahrern und dem massiven Ausbau eines sog. Skikarussells mit zahlreichen neuen Seilbahnen um Bad Hofgastein. Gleichzeitig wurde neben der bestehenden Skigruppe eine Jugendskigruppe unter der Leitung von Herrn Günther Engler gegründet.

Die drei sektionseigenen Hütten in den Alpen, das Ramolhaus und die Talherberge in Zwieselstein in den Ötztalern sowie das Hamburger Skiheim auf der Schloßalm haben die Kriegs- und Nachkriegszeit überstanden. Nachdem sie zunächst in Treuhandverwaltung des Österreichischen Alpenvereins standen, wurden sie, wie alle übrigen DAV-Hütten, den Sektionen zurückgegeben. Über diese Hütten erfolgt ein gesonderter Bericht.

Besonderer Erwähnung bedarf jedoch die Hohensteinhütte im Weserbergland. Es handelt sich um eine 1949 von der Sektion Hameln errichtete Hütte als Stützpunkt für die Kletterfelsen des Weserberglandes, in Besonderheit des Hohensteins. Die Hütte wurde kurz nach dem Kriege errichtet auf Grund eines Erbbaurechtsvertrages mit dem Grundeigentümer Kasten. Nachdem dieser verstorben und an seine Stelle seine Tochter und deren Ehemann, die Eheleute Kälberloh, getreten waren, traten starke Spannungen zwischen den Eheleuten Kälberloh und den Bergsteigern hervor. Schließlich drängte Frau Kälberloh darauf, das Erbbaurecht wieder zur Aufhebung zu bringen und die Bergsteiger

aus ihrer Nachbarschaft zu entfernen. Die Sektion Hameln war im Jahre 1968 des dauernden Streits müde geworden und war geneigt, sich mit der Eigentümerin zu arrangieren. Die Sektion wollte gegen eine finanzielle Abfindung auf ihr Recht an der Hütte verzichten. Bergsteigerisch wäre dieses für die Mehrzahl der nordwestdeutschen Sektionen eine schwere Beeinträchtigung gewesen. Der Hohenstein ist ein für Kletterübungen besonders geeignetes Gelände. Infolgedessen entschloß sich die Sektion Hamburg, ihrerseits bis auf weiteres die Betreuung der Hütte zu übernehmen und auf diese Weise die Sektion Hameln von den Unzuträglichkeiten zu befreien. Frau Kälberloh trieb den Streit jedoch auf die Spitze, indem sie Klage vor den ordentlichen Gerichten erhob, mit dem Ziele, die Ungültigkeitserklärung des Erbbaurechtsvertrages, zumindest seine Beendigung, durch fristlose Kündigung herbeiführen zu lassen. Der Prozeß wurde von der Sektion Hamburg instruiert und finanziert. Die Klage wurde in beiden Instanzen, zuletzt vor dem Oberlandesgericht in Celle, abgewiesen. Einige Zeit später erklärte sich die Sektion Hameln bereit, die Hütte wieder selbst zu betreuen. Die Betreuung durch unsere Sektion fand zum 1. Januar 1973 ihr Ende. Die Sektion kann für sich in Anspruch nehmen, die Hütte den nordwestdeutschen Sektionen erhalten zu haben.

In diesem Zusammenhang mögen die Schwierigkeiten erwähnt werden, die sich für die Kletterübungen in Sonderheit für Übungen am Hohenstein ergeben haben. Im Jahre 1966 wurde von der Naturschutzbehörde darauf hingewiesen, daß der Hohenstein im Naturschutzgebiet läge und dort nur auf gebahnten Wegen gewandert werden dürfe. Dieses bedeutete praktisch, daß die Felsen für Kletterübungen gesperrt wurden. Es ergaben sich schwierige Verhandlungen zwischen der Leitung des nordwestdeutschen Sektionenverbandes und dem zuständigen Regierungspräsidenten. Zu einer praktischen brauchbaren Lösung führten diese, indem der Regierungspräsident die Erteilung von Ausnahmegenehmigungen vorsah.

Nach unermüdlichem Einsatz für die Sektion und die Belange des Gesamtvereins mußte Herr Dr. Heidrich aus gesundheitlichen Gründen 1968 den Vorsitz abgeben. Für seine großen Verdienste um die Sektion wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft angetragen. Seit dieser Zeit leitet Dr. Hartwig Lindemann, der bisherige Leiter der Bergsteigergruppe und seit 1946 Vorstandsmitglied, die Sektion als 1. Vorsitzender. Die Bergsteigergruppe wurde nunmehr von dem langjährigen Übungsleiter der Gruppe und Kassenwart, Claus Gerrens, übernommen.

Herrn Dr. Heidrichs weitere Mitarbeit im Vorstand als stellvertretender Vorsitzender und mancher Rat waren für die Sektion von unschätzbarem Wert. Gerade in dieser Zeit ergaben sich aus dem Bestreben einiger jugendlicher Sektionsmitglieder, politisch und weltanschaulich im Rahmen des Vereins aktiv zu werden, Probleme, die dem Vorstand im Bereich der Sektion und des Gesamtvereins Anlaß zu besonderer Aufmerksamkeit gaben. Das galt um so mehr, als die Jugend des DAV in Norddeutschland sich neu organisierte, um die Klettergartenarbeit und sonstige alpine Vorbereitung zu fördern. Das kann und muß solange unterstützt werden, solange und soweit nicht die angedeuteten politischen und weltanschaulichen Bestrebungen den Vereinszweck umfunktionieren.

Mit der Gründung einer jüngeren Speläogruppe werden nur wenige Spezialisten erfaßt, die mit Bergausrüstung Höhlenforschung betreiben (siehe Sonderbeitrag).

Die ehemalige Jugendgruppe und Jungmannschaft hatte sich unter der Bezeichnung „Klettergruppe" neu organisiert, betrieb vielseitige Ausbildung und hatte guten Erfolg. Jedoch aus gewissen politischen Vorstellungen heraus, die im Grunde vereinsfremd sind, wurde von der Gruppe die Ernennung eines verantwortlichen Leiters, so wie es die Sektionssatzung vorschreibt, abgelehnt. Es wurden darüber lange Diskussionen

geführt. Mangels ausreichender Verantwortlichkeit mußte der Vorstand die Klettergruppe auflösen. Auch die Tätigkeit der Jugendskigruppe hat mangels eines geeigneten Leiters einige Zeit geruht.

Um so erfreulicher ist es, daß nun mit Herrn Dieter Seidemann wieder eine „Alpinistische Jugendgruppe" und mit Herrn Ekkehard Götting eine Jugendskigruppe erfolgreich aufgebaut sind, mit der Bereitschaft, ihre Aufbauarbeit nach den Richtlinien unserer Satzung und der Jugendordnung durchzuführen. (Eigene Berichte.)

Für diese Sektionssatzung wurde im März 1973, entsprechend der in Freiburg 1971 beschlossenen neuen Mustersatzung des Gesamtvereins, eine Neufassung, nach einem ersten Entwurf von Herrn Dr. Heidrich, beschlossen.

Prof. Dr. Dr. Rudolf Lütgens

Am 13. Dezember 1972 beklagte die Sektion den Tod ihres langjährigen Ehrenmitgliedes und 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. phil., Dr. rer. pol. h. c. Rudolf Lütgens, emer. Professor der Wirtschaftsgeographie an der Universität Hamburg. Als profilierte Persönlichkeit im Deutschen Alpenverein verstarb er nach über 70 Jahren Mitgliedschaft im 92. Lebensjahr. Als langjähriges Mitglied des Hauptausschusses in München vor und nach dem 2. Weltkrieg und als temperamentvoller Diskussionsredner auf den Hauptversammlungen ist er weit über den Bereich des nordwestdeutschen Sektionsverbandes hinaus bekannt geworden. Für seine Berufswahl als Geologe und Geograph wählte er als Universität das alpennahe München, wo er sich im Akademischen Alpenverein die alpinistische Ausbildung im führerlosen Gehen aneignete. In Berlin beteiligte er sich an der Gründung des Akademischen Alpenvereins. In Hamburg Sektionsmitglied geworden, wurde er schon vor dem 1. Weltkrieg in den Vorstand berufen, dessen Vorsitz er von 1934 bis 1945 innehatte.

Für den ausscheidenden Herrn Dr. Heidrich trat Ing. Josef Ruf, langjähriger Verbindungsmann für die nordwestdeutsche AV-Jugend zum Hauptverein, als 2. Vorsitzender in den Vorstand ein. Für den nunmehr ausscheidenden langjährigen Schatzmeister Herrn Günter Wieg, trat Herr Karl-Heinz Ehlers neu ein.

Der jetzige Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Dr. Hartwig Lindemann, 1. Vorsitzender
Josef Ruf, stellvertr. Vorsitzender, Harzhüttenwart
Karl-Heinz Ehlers, Schatzmeister
Dieter Seidemann, Jugendreferent, Alpinistische Jugendgruppe
Architekt A. Paap, Hüttenwart, Fotogruppe

Claus Gerrens, Bergstgr., 2. Schatzmst.
Johanna Holz, Wandervereinigung
Walter Wagener, Skigruppe
Wilhelm Makoben, Bücherei
Ute Hopperton, 1. Schriftführerin
Frauke Ruths, 2. Schriftführerin

Durch besondere Aktivität im Vorstand ging nach jahrelanger mühevoller Suche ein langgehegter Wunsch der Sektion, eine Mittelgebirgshütte im Harz zu erwerben, endlich in Erfüllung. Am 10. März 1973 wurde mit der Preussag-AG in Goslar ein Grundstückskaufvertrag notariell abgeschlossen über den Erwerb eines Werkswohnhauses auf einem Grundstück bei Clausthal-Zellerfeld für einen Kaufpreis von DM 85 000,—, von denen DM 55 000,— aus Rücklagen bezahlt werden konnten. Der Restkaufpreis mit Verzinsung sowie der Ausbau für die Zwecke der Sektion — Wandern, Übungsklettern und Skilauf — wurden durch Spenden und eine Sonderumlage aufgebracht.

Am 15. Juni 1974 wurde die ausgebaute Harzhütte — aus der Bergwerksgeschichte „Silbernaalhütte" genannt — ihrer Bestimmung übergeben. Es ist ein echtes Gemeinschaftswerk erfolgreicher Zusammenarbeit in Vorstand, Hüttenausschuß und mit vielen hilfreichen Mitgliedern.

Die neue Mittelgebirgshütte im Harz ist ein markanter Meilenstein an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts unserer Sektionsgeschichte. Mit der Bewährung einer tatkräftigen kameradschaftlichen Zusammenarbeit sind wir in die Gegenwart geführt, und neue Probleme weisen in die Zukunft: Fragen neuer Organisations- und Verwaltungsformen und solche, die Zweck und Ziele des Vereins angehen.

Steigender Kostendruck und Überbelastung in der ehrenamtlichen freiwilligen Alpenvereinsarbeit im Vorstand und im bereitwilligen Mitgliederkreis zwingen zur Straffung von Organisation und Verwaltung. Langwierige Vorarbeiten für die dringend notwendige Einführung der elektronischen Datenverarbeitung zur Rationalisierung und Zentralisierung der erforderlichen Sektions- und Alpenvereinsarbeit müssen erbracht werden. Dazu ist die Mitarbeit der Sektionsmitglieder erforderlich. Nach Umstellung auf die EDV werden Vorstand und Geschäftsstelle von bisher unrationeller Kleinarbeit wesentlich entlastet werden.

Im internen Vereinsleben sollte die Intensivierung der Arbeit in den Gruppen, besonders in der Jugend, vorangetrieben und die Diskussion innerhalb der Mitglieder einer so großen Sektion auf eine breitere und unterhaltsamere Basis gestellt werden. So würden Kontakte und bergsteigerische Freundschaften innerhalb der Sektion ausgeweitet werden. Die Eigeninitiative bergsteigerischen Unternehmungsgeistes sollte mehr gefördert und es sollte ein Fond für hochwertigere Bergfahrten geschaffen werden. Die bisherigen Vereinsvorträge werden bei steigenden Unkosten immer weniger besucht. Sie sollten durch ideenreichere Umgestaltung die Mitglieder besser informieren und anregen für eigene Gestaltung eines bergsteigerischen Tourenprogramms. Nach außen hin ist sich die Sektion Hamburg bewußt, daß sie Teil des Deutschen Alpenvereins und der Gemeinschaft aller europäischen Bergsteiger ist, bei denen überall die gleichen Aufgaben gelöst werden müssen. Geistige Grundlagen und Ziele müssen so erfaßt werden, daß sie in der Zukunft Gültigkeit haben können. Aktuelle Aufgaben sind die Bewahrung der Natur des Hochgebirges vor störenden Einwirkungen und künstlichen Veränderungen, der Schutz von Landschaft, Tieren und Pflanzen.

Im Rahmen eines geschichtlichen Jubiläumsberichtes der Sektion nach einem Jahrhundert kann nur ein kurzes Schlaglicht als Ausblick auf die Erfordernisse der Gegenwart und der Zukunft Besinnung und Anregung sein. Sollte das erreicht werden, so wäre dem erfolgreichen Fortbestand der Sektion Hamburg im neuen Jahrhundert ein guter Dienst erwiesen.

Ortsgruppe Cuxhaven

Im Jahre 1947 trafen sich in der Geschäftsstelle der Sektion Hamburg, die damals noch von der freundlichen Frau Grete Eckardt geleitet wurde, zwei Cuxhavener, der inzwischen verstorbene Eggerth Vorrath und der jetzige Leiter der Ortsgruppe, Herr Dr. Hans-Heinrich Rohde.

Im Anschluß an diese Begegnung wurden weitere in Cuxhaven und Umgebung ansässige Mitglieder des Alpenvereins erfaßt. Durch Vorträge im Gymnasium Abendrothstraße wurde werbend für den DAV an die Öffentlichkeit getreten. Fred Oswald aus Hamburg machte den Anfang. 3 bis 5 Vorträge von Bergkameraden oder Gastrednern, meist aus Hamburg, die alljährlich, bisher in Gemeinschaft mit der Volkshochschule, durchgeführt wurden, waren bald fester Bestand des winterlichen Veranstaltungsprogramms in Cuxhaven. Aus einem auf bereits 100 Mitglieder angestiegenen Kreis wurde der Vorschlag gemacht, eine selbständige Sektion Cuxhaven ins Leben zu rufen. Aus Treue zur Muttersektion Hamburg wurde davon Abstand genommen. Die aktiven Mitglieder waren und sind in vielen Gebirgsgruppen der Ost- und Westalpen tätig.

Zweimal richtete die Gruppe Cuxhaven die Tagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes aus: 1955 in Cuxhaven und 1964 auf Helgoland, wo der unvergessene langjährige Verbandsvorsitzende, Dr. Müller-Bühren aus Hameln, die Tagung zum letztenmal vor seinem Tode leitete.

Zu einem Höhepunkt in der Geschichte des Deutschen Alpenvereins, also nicht nur für die Gruppe Cuxhaven, wurde die von ihm vorbereitete und vom 7. bis 9. September 1956 in Cuxhaven durchgeführte Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins, die erste, die überhaupt in Norddeutschland stattfand. In den Mitteilungen des DAV vom Oktober 1956 heißt es darüber:

„Das bedeutendste Geschehnis in der Nachkriegsentwicklung des DAV gab der Cuxhavener Hauptversammlung das Gepräge: Die Rückgabe von 143 in Österreich liegenden Hütten an die deutschen Sektionen. So war der Salutschuß zu Beginn der Versammlung die vom 1. Vorsitzenden Jennewein ausführlich begründete Ehrung von Hofrat Prof. Martin Busch, 1. Vorsitzender des österreichischen Alpenvereins, der die deutschen Hütten während eines an Schwierigkeiten und Gefahren reichen Jahrzehnts treuhänderisch verwaltet hatte."

Hofrat Busch wurde zum Ehrenmitglied des DAV ernannt, und die im innersten Ötztal hinter Vent gelegene Samoarhütte der Sektion Berlin in Martin-Busch-Hütte umbenannt. Zum Abschluß der Tagung wurde die gemeinsame Fahrt nach Helgoland an Bord der „Wappen von Hamburg" bei Sonnenschein und ruhiger See für alle Teilnehmer zum besonderen Erlebnis, zumal die meisten die Nordsee noch nicht kannten. „Damals in Cuxhaven ...", so beginnt noch heute manches Gespräch, wenn Teilnehmer der ersten DAV-Hauptversammlung an der Nordsee sich wieder begegnen, ein Zeichen, daß sie die Tage in Cuxhaven nicht vergessen haben.

Hüttenwesen

Bericht des Hüttenwarts

Die vor etwa 100 Jahren durch den Bau von Hütten und Wegen beginnende Erschließung der Alpen kennzeichnet in besonderem Maße die Arbeitsleistung der Sektionen des Alpenvereins.

Das Wirken des Alpenvereins berührt erheblich das Geschick der Bewohner der erschlossenen Regionen. Fast sämtliche Alpentäler Österreichs verdanken ihren wesentlichen Aufschwung ausschließlich den sie besuchenden Bergsteigern. In den Kreis der Pioniere gehört auch unsere Hamburger Sektion, wie in der vorangehenden Sektionsgeschichte dargelegt wurde.

Zur Zeit obliegt unserer Sektion, neben ihren allgemeinen gemeinnützigen Aufgaben im DAV, die Verwaltung und Unterhaltung von drei sektionseigenen Alpenhütten. Diese umfangreiche und schwierige Aufgabe hat nach dem Ausscheiden von Baudirektor Dr. Neumann der neue Hüttenwart, Architekt A. Paap, übernommen.

Es sind dies:

das RAMOLHAUS im oberen Ötztal — 3002 m hoch — oberhalb des Gurgler Ferners, mit 26 Betten — 38 Matratzen (6 Räume),

die TALHERBERGE ZWIESELSTEIN am Ende des unteren Ötztales mit 16 Betten (6 Räume) und 27 Matratzen (5 Räume) und

das HAMBURGER SKIHEIM auf der SCHLOSSALM — 1970 m hoch — oberhalb Bad Hofgastein, mit 40 Betten (14 Räume) und 19 Matratzen (2 Räume).

Wie ist es nun zur Zeit um die DAV-Hütten bestellt ?

Nach Überwindung der Folgeerscheinungen des letzten Krieges ging es weithin wieder wirtschaftlich aufwärts. Der Wohlstand, verbunden mit vermehrter Freizeit, weckte die Reiselust. Das Symbol dieses Wohlstandes — das Auto — ermöglichte es, jeden entlegenen Urlaubswinkel im Sommer wie im Winter kurzfristig und mühelos zu erreichen. Für die Alpenlandschaft brach eine neue Zeit an.

Der verständliche Wunsch der Bergbewohner, an diesem Wohlstand teilzuhaben, führte zu einer stürmischen Ausrichtung auf den Fremdenverkehr und zu erheblichen — dabei oft wenig erfreulichen — Strukturveränderungen der Alpenregion.

Der Ausbau der Verkehrswege, eine rege Bautätigkeit, die Erschließung bekannter Höhenregionen durch die Überzahl an Liften und Bergbahnen und umfangreiche Einrichtungen für den Skisport nahmen alle verfügbaren Kräfte in Anspruch. Das Fassungsvermögen der einst beschaulichen Bergorte vergrößerte sich erheblich. Kurzum — in den bäuerlichen Bergdörfern war der Wohlstand eingekehrt, und man orientierte sich nun auch hier an merkantilen Möglichkeiten.

Auch für Hochgebirgshütten entstand damit eine neue Situation. Der durch den Fremdenverkehrsboom erzeugte Kostendruck machte sich zunehmend für die Hütten bemerkbar. Mangel an Personal, zusammen mit hohen Lohnforderungen, sowie laufend steigende Transport- und Unterhaltungskosten machten Pächtern und Bewirtschaftern zu schaffen, die sich einerseits um eine erträgliche Preisgestaltung für ihre Gäste bemühen, zum anderen aber von Idealismus allein nicht leben können.

Die örtliche Lage schuf zudem eine Differenzierung zwischen solchen, die durch gute verkehrsmäßige Erschließung (Straßen, Lifte, Bergbahnen) im Sommer und Winter zu bewirtschaften waren und Hütten, deren exponierte Lage bei schwierigen Transportverhältnissen nur einen kurzen Sommerbetrieb zuließ.

Viele Sektionshütten befinden sich daher in „roten Zahlen". Die Ursachen sind bekannt. Die meisten von ihnen sind überaltert und die Bausubstanz gefährdet. Die sanitären Einrichtungen sind oft nicht mehr zeitgemäß. Es herrschen Abwasser- und Trinkwasserprobleme sowie solche um die Müllbeseitigung und den Materialtransport. Zudem laufen diesen Erfordernissen die Preise davon.

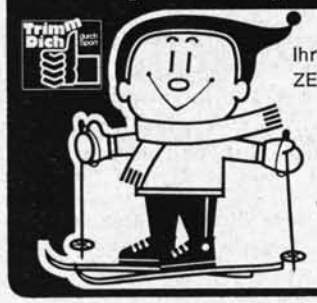
Bei dieser Sachlage hilft heute Idealismus allein nicht mehr weiter. Ideelle Zielsetzung ohne kommerziell ausgerichtetes Verhalten wird künftig nicht mehr zu verwirklichen sein. Für jede Hütte muß eine Betriebsführung angestrebt werden, die das bestmöglichste Ergebnis bringt. Ein Hüttenwart ist mit diesen Problemen formatfüllend beschäftigt.

Experten-Tip für „Schon Klasse Ski-Asse"

Der Stand der Technik macht die Sicherheit!

Neue Erkenntnisse, neue Materialien überholen die Perfektion von einst. Passen Sie Ihre Skiausrüstung dem Fortschritt an. Sicherheit ist alles.
Kommen Sie in ein ZENTRASPORT-Fachgeschäft. Wir führen das Neueste an Ausrüstung, die in Technik und Qualität nicht übertroffen werden. Und Mode, die Schnelligkeit schon im Zuschnitt hat.
Als Mitglied der ZENTRASPORT-Einkaufsgemeinschaft bieten wir Preise, die jedes Rennen gewinnen.

Mehr Spaß am Sport durch ZENTRASPORT



Ihr ZENTRASPORT-Fachgeschäft:

Sport ABC
Werner Borowski

205 Bergedorf-Lohbrügge
Alte Holstenstr. 53, Tel. 7 38 44 15

Die Alpenhütten der Sektion Hamburg

Das Ramolhaus

Lange bevor unsere Sektion in das Ramolhaus als Besitzer einzog, wurde hier in den Jahren 1882/1883 der Bau der ersten kleinen Unterkunftshütte von Martin Scheiber, dem Vater des jetzigen Besitzers des Hotels „Edelweiß und Gurgl" in Obergurgl, fertiggestellt. Nach einigen zwischenzeitlich erfolgten Ergänzungsbauten erfuhr das Ramolhaus durch unsere Sektion mit den am 1. 7. 1929 beendeten letzten Erweiterungsarbeiten — unter der erfolgreichen Leitung unseres damaligen Hüttenwartes, Marinebaurat Paech — einen Ausbau, der es zu einem gern besuchten und leistungsfähigen Stützpunkt in unserem Ötztaler Arbeitsgebiet erhob. Dieses Arbeitsgebiet umfaßt den Gurgl-Kamm von Zwieselstein bis zum Schalfkogel. Unter den Gipfeln, für die das Ramolhaus als Ausgangspunkt in Frage kommt, sind der große Ramolkogel (3550 m), der Spiegelkogel (3426 m), die Firmisanschneide (3491 m), der Schalfkogel (3540 m) und die Gipfel bis zum Nöderkogel, oberhalb Zwieselstein, besonders zu nennen.

Da die Verbindung zum Ramolhaus von Obergurgl aus bei Lawinengefahr nicht gangbar ist, kommt die Hütte als Stützpunkt im Winter nicht in Frage. Die Bewirtschaftung beschränkt sich daher nur auf die Zeit von etwa 1. Juli bis Mitte September. Trotzdem sichert dieser kurze Zeitraum der Hütte einen ständig guten Besuch. Seit 1970 werden jährlich ca. 1300 Nächtigungen und ca. 2200 Tagesbesucher ausgewiesen.

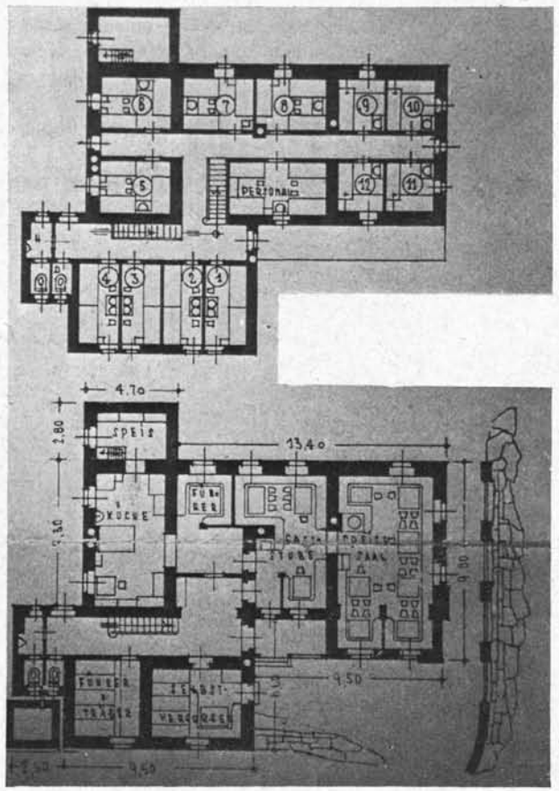
Dennoch bestehen auch für unser Haus die geschilderten Probleme verkehrsungünstig gelegener Alpenhütten.

Ramolhaus (3002 m)
Oberhalb Obergurgl
im Oetztal

Foto: Fred Oswald

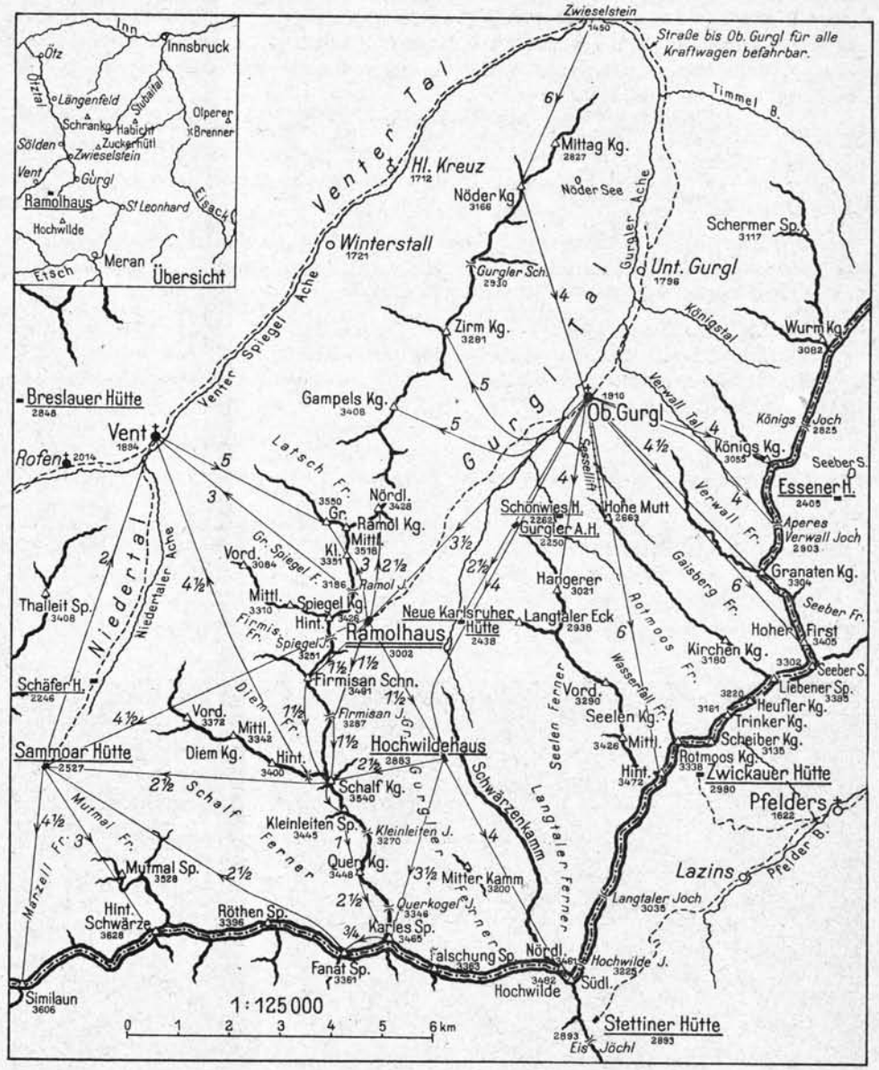
Gruppenraum
Talseite

Foto: H. Schreiber



Grundrisse des Obergeschosses (nach der Erweiterung) und Erdgeschosses des Ramolhauses

Umgebung des Ramolhauses



Erklärung: *Die Entfernungslinien stehen in keiner Beziehung zur Richtung der Wege. Die neben den Linien stehenden Zahlen bezeichnen den Zeitaufwand eines geübten Bergsteigers zwischen zwei Punkten in der durch den Pfeil gekennzeichneten Marschrichtung.*

3 ←
2½ →

Umfangreiche Reparatur- und Ergänzungsarbeiten sind nötig und Forderungen des Umweltschutzes zu erfüllen. Die Ausstattung mit Elektrizität wäre aus Gründen der Sicherheit erwünscht. Der Auftrag zur Ausführung wesentlicher Arbeiten konnte bisher aus Gründen der ungelösten Transportfrage nicht erfolgen. Der bisher gehandhabte Transport mit Trägern oder Mulis ist nicht mehr länger möglich, ein solcher mit Hubschrauber verdoppelt die Kosten baulicher Maßnahmen, verlangt Kräfte zur organisatorischen Vorbereitung, dazu die nötigen Lagerflächen.

Lediglich die Versorgung der Hütte mit den Gütern des täglichen Bedarfes wird z. Z. noch mit Tragtieren aufrechterhalten — und das auch nur dank des unermüdlichen Einsatzes der Familie Scheiber vom „Hotel Edelweiß und Gurgl" in Obergurgl, ohne dessen Hilfe das Ramolhaus kaum zu unterhalten wäre.

Seit etwa zwei Jahren bestehen daher Bemühungen, die schwierige Transportfrage durch die Errichtung einer Transportseilbahn-Verbindung vom Ramolhaus zur gegenüberliegenden „Neuen Karlsruher Hütte", die mit Radfahrzeugen erreichbar ist, zu lösen.

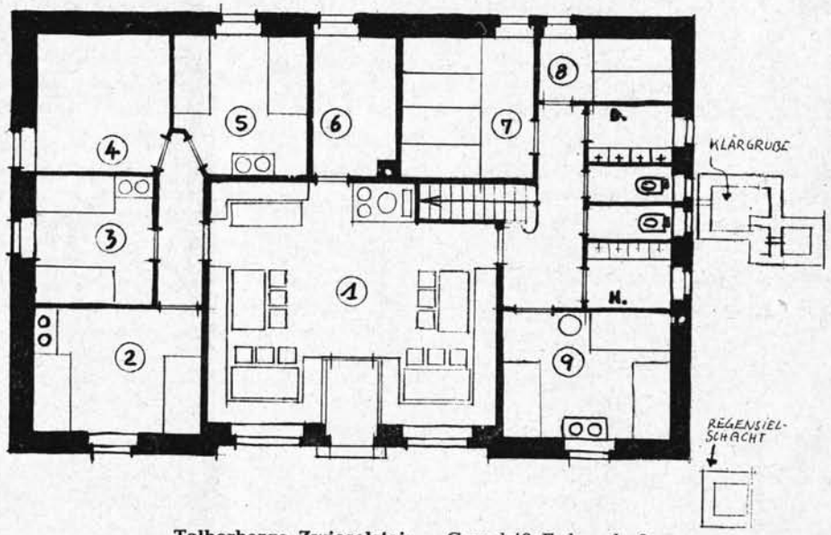
Diese Bemühungen kommen jedoch — teils auch der großen Entfernung zur Sektion wegen — nur langsam voran. Die mit solchen Vorhaben verbundenen Kosten sind noch nicht bekannt. Sie werden nicht gering sein, vermutlich die Möglichkeiten der Sektion übersteigen und zum erstenmal die Mithilfe des Hauptvereins erforderlich machen.

Die Talherberge Zwieselstein — 50 Jahre

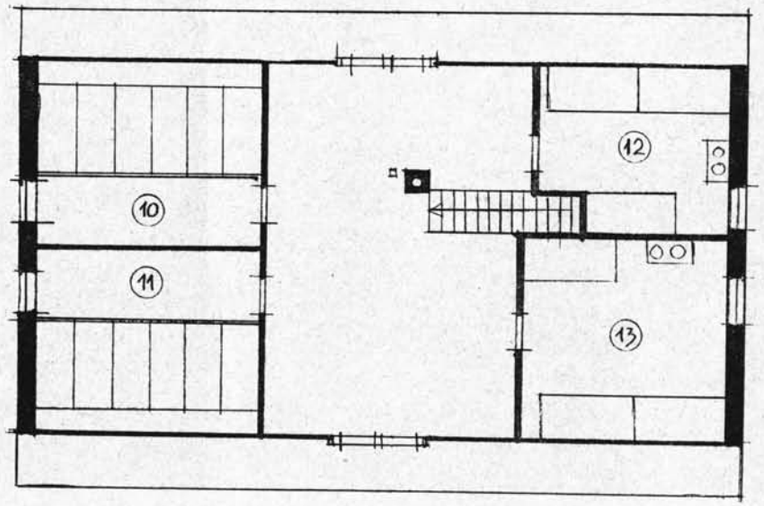
Die Sektion Hamburg hatte mit der Betreuung des Ramolhauses auch die Fürsorge der Bergsteiger übernommen, die nach langer Wanderung aus dem Inntal nach Obergurgl — als noch kein Autobusbetrieb den Anmarsch erleichterte — nur unter schwierigen Bedingungen Gelegenheit zur Übernachtung fanden. Es gelang ihr, mit dem Wirt des Gasthofes „Zur Post" in Zwieselstein, Herrn Valentin Gstrein, einen Vertrag über den

Talherberge in Zwieselstein/Oetztal — erbaut 1925

Erwerb eines Grundstücks an der Ache in Zwieselstein und über die spätere Betreuung der zu erbauenden Talherberge abzuschließen. In diesem Vertrag wurde zugleich die Ausgabe von Speisen und Getränken in der Talunterkunft untersagt. Das Haus, das im Sommer 1925 — in Zusammenarbeit unseres Herrn Prof. Colberg mit Architekt Ringler, Innsbruck — innerhalb acht Monaten fertiggestellt wurde, sollte nur zur Übernachtung von Selbstversorgern dienen.



Talherberge Zwieselstein • Grundriß Erdgeschoß



Grundriß Dachgeschoß

Diese Aufgabe hat die Talherberge voll erfüllt. Nachdem Autobusse das Ötztal befahren, wurde sie überwiegend von Bergwanderern als preiswertes Standquartier geschätzt. Heute ist sie wiederum als solches begehrt, da der eigene Pkw dem Wanderer ermöglicht, an einem Tage in die von Talorten aus durch Lifte erschlossenen Hochgebirgsregionen zu gelangen.

In den letzten Jahren lag die Anzahl der Nächtigungen um 800 bis 1300. Die Talherberge befindet sich in einem guten Zustand. Lediglich die Abwasserbeseitigung ist durch den Bau einer neuen Kläranlage den neuen Umweltanforderungen anzupassen. Naturgemäß bestehen im Talort keine Transport- und Versorgungsschwierigkeiten. Dafür ist aber das Problem der Hüttenbetreuung ein Anlaß zur Sorge; denn seit dem Sommer 1973 sieht sich das „Hotel Post" nicht mehr in der Lage, eine Aufsichtsperson während der Öffnungszeiten (vom 15. 6. bis 15. 9.) bereitzustellen oder aus dem Ort zu beschaffen.

Die Alternative hieß seither, die Herberge zu schließen oder „Hilf Dir selbst". Für die Jahre 1973 und 1974 hatte ein Aufruf dieserhalb an unsere Mitglieder Erfolg. Zwei Damen unserer Sektion (Frau Erna Heintze und Frau Irmgard Broer) stellten sich für die Hüttenbetreuung zur Verfügung und erfüllten ihre Aufgabe in vorzüglichster Weise. Im Sommer dieses Jahres wird die Herberge wiederum von Frau Broer betreut werden.

In diese Zeit (2. 8. 1975) fällt auch das Jubiläum unserer Talherberge, die also 50 Jahre besteht und sich unter den Bergfreunden des In- und Auslandes großer Beliebtheit erfreut. Aus diesem Anlaß fand am 30. 7. 1975 ein Sektionstreffen in Zwieselstein statt.

Das Hamburger Skiheim auf der Schloßalm

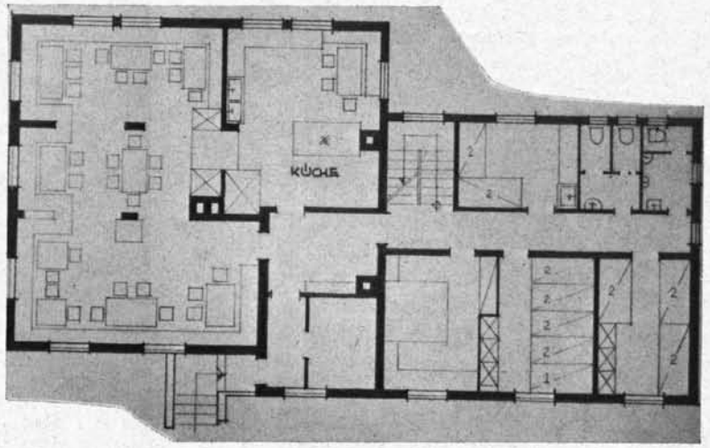
Nachdem die Sektion Hamburg, dem Verlangen ihrer Mitglieder folgend, wieder eine Skigruppe ins Leben gerufen hatte, wurde schon vor dem letzten Kriege der Wunsch nach einem eigenen Skiheim vorgebracht. Schon im Jahre 1940 ging dieser Wunsch durch

Hamburger Skiheim auf der Schloßalm (1970 m) oberhalb Bad Hofgastein — erbaut 1940

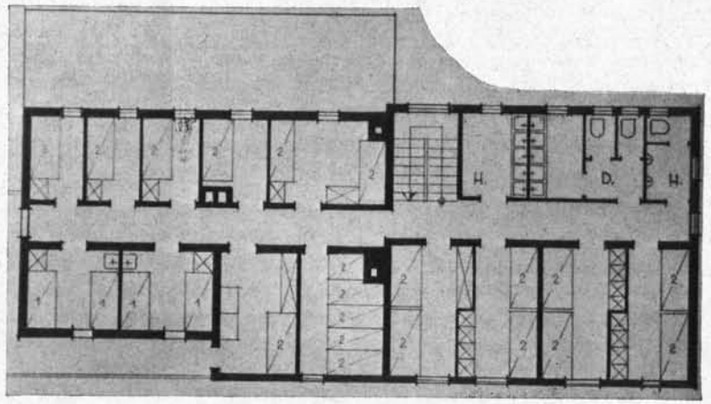
Ankauf einer geeigneten Hütte auf der Schloßalm oberhalb Hofgastein in Erfüllung. Unser Vorstandsmitglied Dr. Raabe, heute 92 Jahre alt, hat nach erfolgreichen Verhandlungen jahrelang das Skiheim als Hüttenwart betreut.

Das Hamburger Skiheim liegt 1970 m hoch und ist von Hofgastein, das durchgehende Schnellzugverbindung mit Hamburg hat, in ca. drei Stunden Aufstieg zu erreichen. Wer es sich bequemer machen will, benutzt die Standsteilbahn von der an der Hauptstraße in Hofgstein liegenden Talstation zur Zwischenstation „Kitzstein". Von dort führt seit 1972 eine Gondelbahn auf die „Kleine Scharte", oberhalb der Schloßalm.

Diese reizvoll gelegene Bergstation bietet einen weiten Blick über das Gasteiner Tal bis in die Hohen Tauern. In Serpentinen wandert man in etwa 15 Minuten hinab zum Skiheim.



Hamburger Skiheim • Grundriß Erdgeschoß



Grundriß Obergeschoß

Unser Haus, daß 1940 erbaut wurde und in 7 Zimmern und 2 Gemeinschaftsräumen Unterkunft für 32 Personen bot, wurde 1958 auf 64 Schlafplätze erweitert. Insbesondere die Küchen- und Wirtschaftsräume sowie das große Gästezimmer sind auch stärkerem Besuch gewachsen. Es ist ganzjährig bewirtschaftet und mit Zentralheizung sowie fließendem Wasser ausgestattet. Das Skiheim liegt in einer nach Osten und Süden offenen Mulde und ist vor allem im Winter ein wichtiger Stützpunkt für hungrige und durstige Skifahrer. Durch die Höhenlage bedingt herrschen im Schloßalmgebiet allgemein günstige Schneeverhältnisse, die oft eine wintersportliche Betätigung bis in den Mai zulassen.

Dieser Umstand, das baumlose Gelände und die gute Seilbahnverbindung zur Schloßalm hat vor allem in den letzten zwei Jahren dazu geführt, das ganze Gebiet mit neuen Sessel- und Schleppliften zu versehen, so daß z. Z. 2 Doppelsesselbahnen, 1 Sessellift, 6 Schlepplifte und 1 Babylift zur Verfügung stehen — 3 weitere Lifte sind noch projektiert.

Die Pisten mit ca. 12 markierten Abfahrten werden durch moderne Pflegegeräte in bestem Zustand gehalten.

Die Skischule Bad Hofgastein bietet Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Kinder. Daneben bestehen noch 2 Skibobschulen.

Inmitten eines vielseitigen Skizirkus gelegen hat unser Skiheim naturgemäß im Winter seinen Hochbetrieb. Auch für Mitglieder unserer Sektion, die unser Haus als Unterkunft wählen, ist es daher zweckmäßig, sich vorher dort anzumelden — sie haben dann Vorrang vor anderen Bewerbern.

Die Anschrift: Hamburger Skiheim, Schloßalm, Bad Hofgastein/Österreich. Telefon = 06432 282.

Auch im Sommer hat das Schloßalmgebiet — an der weitesten und sonnigsten Stelle des Gasteiner Tales gelegen — dem Naturfreund und Bergwanderer viel zu bieten. (Haitzingkogel = 2119 m — Hohe Scharte — Türchlwandspitze = 2573 m — Biberalmgebiet = 1800 m — Gamskarkogel = 2467 m — und eine vielgestaltige Frühlings- und Sommerflora).

Trotz dieser Vorzüge verzeichnet unser Skiheim in den Sommermonaten nur einen schwachen Besuch.

Gegen die Konkurrenz von Bad Hofgastein im Tal mit programmierter Freizeitgestaltung, hat der ausgezeichnete Hüttenwirt auf der Schloßalm, der unser Haus mit seiner Gattin seit mehr als 25 Jahren betreut, es im Sommer nicht leicht, auf seine Kosten zu kommen. Was er für seine Versorgung (und das Brennmaterial im Winter) braucht, wird ihm an Transportkosten nicht eben billig berechnet, und trotzdem darf ein Schnitzel — oben angekommen — nicht mehr kosten als drunten im Tal.

Dennoch — ein Sommerurlaub in unserem Skiheim ist dem Erholung und Ruhe suchenden Bergfreund zu empfehlen. Er wird auf seine Kosten kommen.

In den letzten Jahren ist die Anzahl der Nächtigungen auf über 3500, die der Tagesgäste auf über 13 000 angestiegen.

Die Silbernaalhütte im Harz

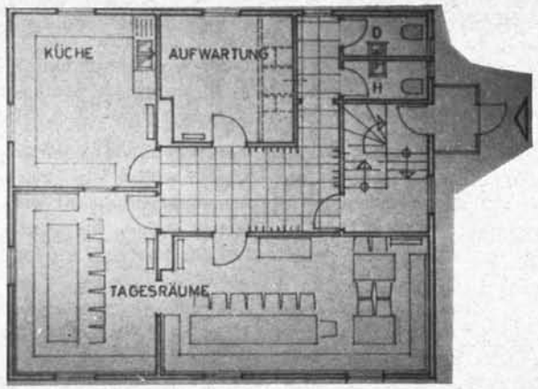
„Warum nicht einen Bungalow in Westerland?" — Diese Frage stellte ein verständnisloses Mitglied in einem Brief an den Vorstand, als er zur Zahlung einer beschlossenen Sonderumlage für den Erwerb einer Hütte im Harz aufgefordert wurde!

Für Mitglieder einer alpenfernen Sektion ist das Hochgebirge im Laufe des Jahres höchstens einmal im Sommer und im Winter erreichbar. Für die übrige Zeit des Jahres ist eine Mittelgebirgshütte, die an den Wochenenden aufgesucht werden kann, als Stützpunkt für Wanderer, Skifahrer und für Kletterübungen, als Stätte der Begegnung zur Intensivierung des Sektionslebens außerordentlich wertvoll.

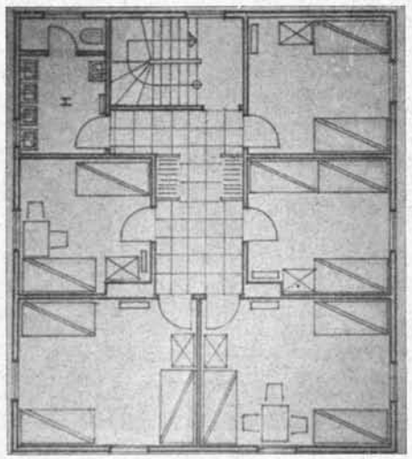
Silbernaalhütte im Harz — eröffnet am 15. Juni 1974

Über die jahrelangen Bemühungen bis zum Abschluß eines Kaufvertrages mit der Preussag-AG über den Erwerb eines Werkswohnhauses mit Grundstück und über den mühevollen Ausbau ist im letzten Teil des Jubiläumsberichtes eingehend berichtet worden.

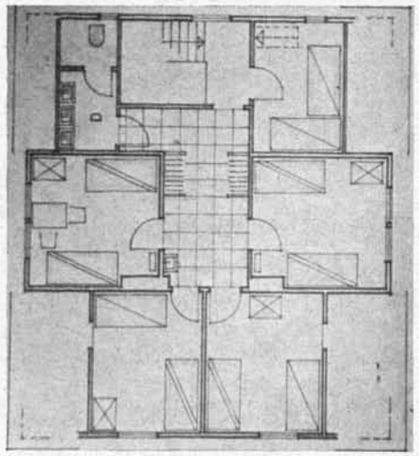
Die am 15. Juni 1974 eröffnete Harzhütte — Silbernaalhütte genannt — liegt an der Harz-Hochstraße zwischen der Bergstadt Clausthal-Zellerfeld, Bad Grund, Wildemann und ist bequem von Hamburg mit dem Auto in ca. zweieinhalb Stunden oder mit Bundesbahn oder Bus zu erreichen. In neun Räumen können 42 Personen untergebracht werden. Notfalls stehen auf dem Dachboden noch reichlich Lager zur Verfügung. Die Hütte ist unbewirtschaftet. Ein benachbartes Ehepaar beaufsichtigt sie und versorgt die Heizungsanlage. Gemütliche Aufenhaltsräume und eine moderne geräumige Küche erlauben die eigene Zubereitung eines Frühstücks und kleinerer einfacher Gerichte.



Silbernaalhütte • Grundriß Erdgeschoß



Obergeschoß



Dachgeschoß

Die Hütte liegt in einer reizvollen, bergigen Landschaft mit vielseitigen Wandermöglichkeiten. Skigebiete und -zentren sowie die Kletterfelsen im Okertal sind mit dem Auto in einer halben Stunde, mit der Bahn oder dem Bus gut zu erreichen.

In der kurzen Zeit seit ihrer Eröffnung hat die Silbernaalhütte einen erfreulich guten Besuch erfahren.

Für weitere notwendige Ausbauarbeiten müssen erneut Gelder angespart werden, und Spenden sind weiterhin sehr willkommen. Die Wasserversorgung verlangt eine Druckverbesserung. Um das Haus, das dringend eines Außenanstrichs bedarf, muß eine Drainage verlegt werden. Der Dachboden soll weiter ausgebaut und die Außenanlagen bepflanzt werden. Auch das wird die Sektion allmählich schaffen.

100 JAHRE SEKTION HAMBURG IM DEUTSCHEN ALPENVEREIN

Jubiläumsfeier

Festfolge

am 7. – 9. November 1975

Freitag, den 7. November 1975

ab 19 Uhr *Begrüßungsabend*

mit den auswärtigen Gästen im Alsterpavillion, Jungfernstieg

Sonnabend, den 8. November 1975

im Curiohaus, Rothenbaumchaussee 13:

ab 9 Uhr **Fotoausstellung** der Fotogruppe

10 Uhr *Festakt*

Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden der Sektion
Herrn DR. HARTWIG LINDEMANN

Grußworte der Hansestadt Hamburg durch
Herrn SENATOR WERNER STAAK

Grußworte des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes durch
Herrn DIPL.-ING. KARL-HEINZ WINTERBERG, Hannover

Festansprache
des 1. Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins
Herrn REINHARD SANDER, Frankfurt

Festmusik
Streichquartett Nr. 12 D-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart:
Allegro Vivace Assai, Menuetto, Molto Allegro

Ausführende:
URSULA NERGER — Violine
OSWALD FRIEDRICH — Violine
WIBKE VON EIKEREN — Viola
SEBASTIAN PIPER — Violoncello

Sonnabend, den 8. November 1975

im Curiohaus, Rothenbaumchaussee 13:

20 Uhr *Jubiläums-Festball*

in festlichem Rahmen. Saalöffnung 19 Uhr

Tanz durch den Abend mit der Kapelle
„Ollie's Tango - Diesel („Night Stars")

Außerdem:

Polonaise — lustiger Sketch

Erich und Ria Wentzel singen zur Gitarre zünftige Berg- und Jodellieder

Karl-Heinz Lorenz und Sohn zeigen schwungvolle Schuhplattler

SEKT-BAR und BIERSTAND

Eintrittskarten DM 12,— Jugendliche DM 8,—
Vorverkauf in der DAV-Geschäftsstelle, 2 Hamburg 1, Brandsende 8, und an der Abendkasse, soweit Karten vorrätig

Tischbestellungen in der DAV-Geschäftsstelle

Alles, was zum

Wandern und Bergsteigen

gehört, bietet Ihnen:

Sporthaus Kludas

FACHGESCHÄFT FÜR BERGSPORT

- Wander- u. Hochtourenrucksäcke (Alu-Packrahmen)
- Hochtouren- und Bergstiefel, Wanderhalbschuhe
- Steigeisen, Grödel, Eispickel, Eis- u. Kletterhammer
- Eis- und Felshaken, Karabiner
- Edelrid-Bergseile, Klettergürtel, Reepschnüre
- Nylon- und Daunenschlafsäcke, Daunenbekleidung
- Leichtbergzelte (ab 1350 g), Biwaksäcke
- AV-Tourenbücher, -Karten; Höhenmesser, Kompasse

Katalog gratis, Versand frei Haus

- Schuhreparatur- und Besohlungsservice

Und im gleichen Hause:

SportHütte

BEKLEIDUNG FÜR DEN SPORT

- Popeline-Anoraks, Bundhosen
- Flanell- und Baumwollhemden sowie Blusen
- Bergsteiger-Pullover, Woll- und Walkjanker
- Bundhosenstrümpfe
- Unterbekleidung
- Bergsteigerhüte und -Mützen
- Schneehemden, Regenponchos

Auswahl an konzentrierter Berg- u. Wanderverpflegung

In reicher Auswahl und mit fachkundiger Beratung.

2 Hamburg 11 · Gr. Burstah 36/38, Tel. 36 64 63/36 62 33

Jugendarbeit

Nach dem 2. Weltkrieg und der Wiederaufnahme der allgemeinen Vereinstätigkeit entstand ein besonderes Bedürfnis, durch Gründung und Zusammenschluß von Jugendgruppen dem Vereinsleben neue Impulse zu verleihen. Eine vielseitige Anregung ging vom Hauptverein und seinem Jugendreferenten J. Sobez aus. Das Jugendreferat mußte Mitglied des Bundesjugendringes werden, damit in den einzelnen Ländern und Kreisjugendringen Jugendgruppen des DAV vertreten waren. Das Jugendreferat beauftragte — zuerst kommissarisch — sog. Verbindungsmänner in den einzelnen Ländern mit der Aufgabe, die Sektionen zur Schaffung von Jugendgruppen zu bewegen.

Im Bereich der Nordwestdeutschen Sektionengemeinschaft wurde 1951/1952 auf Vorschlag von Hans-Herbert Ruths, dem damaligen 1. Vorsitzenden der Sektion, Herr Josef Ruf als Verbindungsmann bestellt. Der erste Aufruf an die Sektionsvorstände, sie mögen Jugendleiter bzw. -referenten bestellen, löste bei den meisten Sektionen eine Resonanz aus. Das erste Treffen dieser Jugendvertreter fand auf der Kahnsteinhütte der Sektion Hannover statt. Berlin war ebenfalls vertreten. Mancherlei Widerstände, auch innerhalb der Sektionen, galt es zu überwinden. Mit neuen Ideen wurde oft etwas über das Ziel hinausgeschossen. Das Ergebnis war letztlich erfreulich: Es wurden in fast allen Sektionen Jugendgruppen gegründet. Diese konnten sich, von zentralen Vorbildern und Themen geleitet, etwa gleichartig entwickeln. Der Verbindungsmann legte auf den Sektionstagungen den Sektionsvorständen Zweck und Notwendigkeit der Jugendarbeit dar.

Bald hatten sich auch DAV-Jugendgruppen innerhalb der Stadt-, Kreis- und Landesjugendringe betätigt. So hatte die DAV-Jugend in der Gesamtjugendbewegung Gewicht und Profil bekommen. Damit konnte die AV-Jugend öffentliche Mittel für ihre Arbeit erhalten. Innerhalb der Nordwestdeutschen Sektionsjugend wurden gemeinsame Unternehmungen gestartet. Ein Skitag im Harz führte die skifahrende Jugend mit Begeisterung zusammen. Einmal im Jahr trafen sich die Jugendleiter und -referenten der Sektionen zu einer Tagung, auf der alle Probleme in unserem Bereich erörtert wurden. Auf diesen Tagungen nahmen stets der Jugendreferent des Verwaltungsausschusses und andere Fachleute teil. Mit Förderung und Unterstützung des Jugendreferates wurden sog. regionale Schulungen mit praktischen Übungen durchgeführt, bei denen das Bergrettungswesen — dargeboten z. B. von W. Gramminger, Bergwacht München — Orientierung im Gelände, sowie theoretische Unterweisungen auf verschiedenen alpinen Fachgebieten (Gefahren der Alpen, Versicherungs- und Rechtsfragen, Erste Hilfe usw.) behandelt wurden.

Die übersektionale Jugendarbeit hat sich besonders positiv bei dem Streit um den Hohenstein, um die Erhaltung wichtiger Klettergebiete, ausgewirkt. Gerade mit dieser Organisation war es möglich, die Öffentlichkeit, den Rundfunk, die Presse und das Fernsehen so massiv einzuschalten. So konnte erreicht werden, daß der größte Teil des Hohensteins und andere Klettergebiete für unsere Übungen erhalten geblieben sind. Nach zwölf Jahren Aufbauarbeit (1952—1964) schied Josef Ruf, Mitglied der Sektionen Bremen und Hamburg, aus. Nur ein Jahr wirkte sein Nachfolger, Dr. Götting, Sektion Göttingen; dann wurde der Leiter der Jugendgruppe der Sektion Hamburg, Herbert Westphal, zum Verbindungsmann gewählt (1966—1971). Besondere Schwerpunkte bildeten der Ausbau der Jugendleiterschulung für das Hochgebirge und weiterhin das Problem Hohenstein mit der Erhaltung der Hohensteinhütte für die norddeutschen Bergsteiger (siehe Jubiläumsbericht).

Diese regionalen Aktivitäten haben verständlicherweise der Jugendarbeit in den Sektionen starke Impulse verliehen. Innerhalb der Sektion Hamburg wurde unter Mitwirkung

von H.-H. Ruths eine neue Jugendgruppe gegründet, deren erster Leiter H. Krause war. Nach seinem Wegzug von Hamburg übernahm Herbert Westphal die Jugendarbeit der Sektion mit großem Eifer und Erfolg. Im Laufe der folgenden Jahre konnte die Jugend um eine Jungmannschaft, eine Jugendskigruppe und eine Jugend-Speläo-Gruppe (Höhlenforscher) erweitert werden. Im Jahre 1971 schied H. Westphal aus der Jugendarbeit der Sektion aus.

Die letzten Jahre waren überschattet von mißverständlichen Auslegungen unserer Satzungen. Claus Gerrens, Leiter der Bergsteigergruppe, wurde vorübergehend als kommissarischer Jugendreferent eingesetzt. In diesem Jahre wurde Dieter Seidemann als neuer Jugendreferent gewählt und ist satzungsgemäß damit Vorstandsmitglied. Es besteht nun wieder ein geordnetes Jugendgruppenleben mit Ausbildungsarbeit in den Gruppen und Kletter-, Eis- und Skikursen mit gemeinsamen Touren in den Alpen.

Wer in der Jugendarbeit tätig ist, wird sich mit einem steten Auf und Ab, mit einer Tätigkeit, die oft wenig Dank und Anerkennung erfährt, abfinden müssen. Es ist eine Arbeit in der Gegenwart für die Zukunft. Hier sind Irrwege und Mißverständnisse nicht immer ganz auszuschalten.

Wandervereinigung

In der Wandervereinigung, in der die Mitglieder sich untereinander alle gut kannten, war die Mitgliederzahl anfangs so klein, daß in den ersten Jahrzehnten nach 1875 kein Bedürfnis bestand, sich fester zusammenzuschließen. Erst 1911, nach gemeinsamen Wanderungen in die Heide und das Lauenburger Seengebiet, entstand auf Anregung der Herren Rudolf Richter, Barckhan und Blass die Wandervereinigung (WV), zumal nun in der mitgliederreich gewordenen Sektion naturgemäß nur noch ein loser Zusammenhalt bestehen konnte.

Die Gründungsversammlung fand am 20. November 1911 im Patriotischen Gebäude statt. Zweck der WV sollte es sein, „den Mitgliedern der Sektion Gelegenheit zu geben, miteinander bekannt zu werden und geselligen Verkehr im alpinen Interesse zu pflegen." Man unternahm damals 15 Wanderungen im Jahr, später mit neuen Grundsätzen, „die Freude an der Natur und die körperliche Rüstigkeit während des ganzen Jahres zu fördern."

Damals war noch eine besondere Beitrittserklärung vonnöten, die zu Beginn eines jeden Jahres wiederholt werden mußte. Wie heute wurde ein Extrabeitrag nicht erhoben.

Nach dem 1. Weltkrieg übernahmen die Herren Helling und Dr. Kollhoff die Leitung der WV für längere Zeit. In den zwanziger und dreißiger Jahren wanderte man schon alle 14 Tage, also 37mal im Jahr.

Voraussetzung für die Befriedigung großer Ansprüche an die zurückzulegenden Kilometerstrecken war ein guter Stamm von Wanderführern. Man trainierte mit ca. 40 kg Ziegelsteinen im Rucksack für die nächsten Bergferien und war bestrebt, ohne Einkehr weit mehr als 30 km zurückzulegen. Anders als in der Sektion, wo Damen bis 1884 noch keinen Zutritt und noch lange kein Wahlrecht hatten (!), hat man in der WV von Anfang an den Damen den Beitritt ermöglicht. Nach der ersten schüchternen Dame vermehrte sich die Zahl der weiblichen Teilnehmer rasch. Die Herren behaupteten sich zuweilen dadurch, daß sie die Damen von der Teilnahme an einzelnen Wanderungen ausschlossen; so in der Ankündigung der Wanderung am 19. 6. 1921: „Häufiges Übersteigen der Zäune, daher nur für Herren!" Heute ist das Bewältigen von Stacheldrahtzäunen selbstverständliche Fleißaufgabe auf vielen Wanderungen geworden und wird auch von den ältesten Damen mit Schwung erledigt.

Nach dem 2. Weltkrieg lag die Führung der WV in den Händen von Prof. Lindemann, dem Vater unseres jetzigen Vorsitzenden. Nach seinem Tode ging sie auf Herrn Erwin Strebel und später auf Herrn Engler über. Beide verstanden es, der WV neuen Schwung zu geben. Herr Engler führte damals zuerst Heimabende und Wanderreisen ein und, wie heute noch, Fahrten in den Bayrischen Wald, Eifel, Spessart, Altmühltal und in die Vogesen.

Seit dem Tode von Herrn Engler führt Frau Johanna Holz mit großem Einsatz und entsprechend viel Erfolg die Gruppe. In den letzten Jahren wurden auch Mittwochs-Wanderungen zusätzlich veranstaltet, besonders für nicht mehr berufstätige Mitglieder. Hauptwandergebiete sind die Lüneburger Heide, Harburger Berge, Ostsee, Holsteinische Schweiz, Lauenburger Seenplatte, Hahnheide, Göhrde, Fallingbostel, die Wingst mit Lauenbrück und Rotenburg — Unternehmungen, die per Autobus und Pkw noch vielfältiger gestaltet werden können.

Eine erfreuliche Erweiterung der Wanderziele brachte der Erwerb unserer Harzhütte. Ihre günstige Lage inmitten der schönsten Mittelgebirgslandschaft, ihre gute und bequeme Einrichtung, wird jeden, der sie einmal besuchte, veranlassen, dort wieder Ferientage zu verbringen. Auf die erste Erkundungsfahrt im Herbst 1974 werden weitere folgen.

Zur Tradition sind die Wanderungen mit Heidschnuckenessen geworden. In jedem Dezember wird zur Adventsfeier gewandert, und der erste Sonntag im Januar führt in die Hahnheide. Die Wanderführertage — einst mit feierlichem Essen verbunden — sind nun zu zwanglosen Treffen in die Wohnung der Leiterin verlegt worden.

Auch heute unterstützt ein sehr versierter Stamm von selbstlosen Wanderführern die Ziele der WV. Trotz großen Wechsels in den letzten Jahren ist der Ton in der Gruppe ganz besonders freundschaftlich. So ist das Ziel der Gründer, innerhalb der großen Sektion einen engeren Kreis zusammenzuschließen, voll erreicht. Der Kreis von Mitgliedern, meist mittleren und höheren Alters, hat sich in der letzten Zeit erfreulich verjüngt. Das Wandern ist wieder mehr Gesundheitsfaktor geworden.

Es bleibt weiter nützliches Ziel, durch Wanderungen eine gute Kenntnis der Umgebung Hamburgs zu vermitteln und die Mitglieder für den Aufenthalt in den Bergen ausdauernd zu kräftigen.

Bergsteigergruppe – 50 Jahre

Vor 50 Jahren, am 16. Dezember 1925, wurde unsere Bergsteigergruppe gegründet; also erst 50 Jahre nach der Sektionsgründung. Vor 1925 kamen die extremeren Bergsteiger ohnehin in engem Freundeskreis regelmäßig zusammen. Die theoretische und praktische Ausbildung zu größeren Bergfahrten war damals schon die wichtigste Aufgabe der Gruppe. Einem norddeutschen Bergsteiger ist es ohne Mithilfe einer Gruppe kaum möglich, in wenigen Urlaubswochen zu selbständigen, schwereren Bergfahrten zu kommen. Erst durch theoretische Kenntnisse und Übungen in den Klettergärten kann das Rüstzeug für Bergfahrten erworben werden, wobei nicht verschwiegen werden soll, daß Orientierung, Wetterverhältnisse, Höhenanpassung und Gefahren der Berge auch für einen gut vorbereiteten Hamburger durchaus noch Probleme bringen können.

Den Vorsitz der Gruppe übernahm bei der Gründung Dipl.-Ing. Reuschel, unterstützt von G. Mühlbrett. Sie übten Abseiltechnik am Feuerwehrturm und Steigeisentechnik am Elbsteilufer und „entdeckten" später den Segeberger Kalkberg als Übungsgebiet. Leider verließen beide Herren Hamburg. So übernahmen bis 1930 Prof. Lütgens, später Baurat Wolgast und Dr. Max Schmidt die Gruppe. Als auch Herr Wolgast von Hamburg fortzog, leitete 1936 vorläufig Prof. Lindemann die Gruppe und führte erstmalig, mit der Sektion Hannover zusammen, eine Wochenendfahrt zu den Felsen des Weserberglandes durch.

Von Ende 1936 bis 1946 war Herr Dr. Heidrich Gruppenleiter. Gemeinsame Gymnastikabende, Übungsklettern in den norddeutschen Klettergärten und Alpenfahrten, größtenteils in befreundeten Gruppen, wurden zum Arbeitsprogramm der Gruppe.

Als Nachfolger leitete ab 1946 Dr. Hartwig Lindemann die Gruppe 22 Jahre lang. Nach dem 2. Weltkrieg, noch vor der Währungsreform, begann die Aktivität der Gruppe unter seiner Leitung. 1947/1948 wurden Sommer- und Winterbergfahrten in die Bayrischen Alpen durchgeführt, wobei auch schon manchmal am Rande der Legalität zu den österreichischen Bergen hinübergewechselt wurde. Erstmals veranstaltete Berg- und Skiführer Otto Eidenschink, durch Vermittlung unseres Übungswartes, H. H. Ruths, für unsere Sektion Kletter- und Skikurse. Die Anfahrten per Eisenbahn in die Alpen dauerten von Hamburg mit mehrmaligem Umsteigen in 4.-Klasse-Wagen bis zu drei Tagen. Kletterübungen an Wochenenden in Segeberg, im Weserbergland und im Harz, gemeinsame Wanderungen und Vortragsabende sowie weitere theoretische Ausbildung sind seit damals weiter die Aufgaben der Gruppe.

Seitdem Dr. Hartwig Lindemann im Jahre 1968 den Vorsitz in der Sektion übernommen hat, leitet Herr Claus Gerrens, langjähriger Übungswart, die Gruppe mit gewohnter Tatkraft. Heute ist man mit dem Auto in zwei bis drei Stunden in den Klettergärten und hat keine Schwierigkeiten mehr, mit Bergausrüstung, Zelt und Proviant ins Hochgebirge zu kommen. Verbilligte Sonderzüge und Motorisierung mit Auto und Flugzeug haben so viel Erleichterung geschaffen, daß kleinere Gruppenfahrten sogar in andere Gebirge Europas, Afrikas und Asiens unternommen werden können.

Über größere und anspruchsvollere Bergfahrten aus unserem Mitgliederkreis soll hier nicht berichtet werden. Die Breitenentwicklung in großen alpinen Leistungen ist naturgemäß in alpenfernen, norddeutschen Sektionen nicht so groß wie in alpennahen Sektionen. Immerhin haben zahlreiche Alpinisten unserer Sektion große und extreme führerlose Bergfahrten in den Ost- und Westalpen sowie in außereuropäischen Gebirgen aufzuweisen. Sie aufzuzählen würde einen Tourenbericht ergeben, der den Rahmen dieser Zusammenfassung sprengen würde.

Geblieben ist in allen den Jahren die Freude an den Bergen und am Klettern. Geblieben ist auch der schöne Zusammenhalt der Gruppe und die Übereinstimmung zwischen jungen und älteren Bergsteigern.

Die norddeutschen Klettergärten

Norddeutschland bietet Kletterziele für Anfänger, Fortgeschrittene und Könner in landschaftlich schönsten Gegenden. Über einige Gebiete soll hier kurz berichtet werden:

Der Segeberger Kalkberg: Der Kalkberg ist unser nächster Klettergarten. Tüchtige Radfahrer können an einem Tage hin- und zurückfahren. Der Berg besteht aus Gips und Anhydrid. Unter dem Felsen liegt eine große, vielbesuchte Höhle. In einen alten Steinbruch wurde eine Thingstätte gebaut. Die steilen Wände bieten meist schwierige Kletteranstiege. Gips ist wasserlöslich, Griffe und Tritte lösen sich häufig, manche Routen haben sich im Laufe der Jahre stark verändert. Auch tüchtige Kletterer werden an einem Sonntag nicht alle Touren abklettern können.

Der Harz: Neben dem Eckertal, dem Oberharz und dem Westharz ist das Okertal das beliebteste Kletterziel. Echte Granitkletterei wird hier verlangt. Manche Fahrten sind lang. Für den Treppensteingrat braucht der „Normalkletterer" mindestens einen halben Tag. Alle Schwierigkeitsgrade werden geboten. Statistiker berechneten eine mittlere Tourenlänge von 33,3 m bei 272 Touren. Durch unsere neue Hütte ist die schwierige Quartierfrage besser gelöst, wenn auch etwa 20 Minuten Autofahrt ins Okertal erforderlich sind. Weitere Stützpunkte sind die Torfhaushütte der Sektionen Hannover und Braunschweig und einige Campingplätze.

Der Hohenstein: Der Hohenstein im Süntel des Weserberglandes bietet steile Kalkkletterei mit schönen Ausblicken ins Wesertal. Die Hohensteinhütte der Sektion Hameln ist ein schöner, wenn auch nicht unproblematischer Stützpunkt. Leider ist der schönste Teil des Hohensteins zum Schutze einer eiszeitlichen Reliktflora gesperrt — eine Kompromißlösung nach jahrelangem Tauziehen zwischen Bergsteigern und Naturschutzbehörden. Die Touren sind durchschnittlich 30 m lang und meist schwer. Von insgesamt 65 Routen liegen 37 im Bereich 5 und 6 bzw. a2. Für viele Könner ist und bleibt der Hohenstein der schönste Klettergarten.

Der Kanstein. Am Nordhang des Thüsterberges liegen die Kalkfelsen des Kansteines: 220 Touren, im Durchschnitt 14,3 m hoch, mit allen Schwierigkeitsgraden. Auch Anfänger können voll beschäftigt werden. Der nordseitige Fels im Wald ist oft sehr feucht und rutschig. In letzter Zeit sind viele Felsen freigeschlagen worden und etwas weniger glatt. Die sehr schön gelegene Kansteinhütte der Sektion Hannover und ein Zeltplatz bei Salzhemmendorf, für den wir Hamburger auf Anfrage die Erlaubnis bekommen, sind gute Übernachtungsmöglichkeiten.

Südlicher Ith: Die Felsen des Iths ähneln denen des Kansteines. Sie liegen aber nach Südwesten freier und sind dadurch weniger feucht und glatt. Rechnet man die Holzener Klippen hinzu, so gibt es hier 290 Fahrten aller Schwierigkeitsgrade, im Durchschnitt 15 m lang, auch für Anfänger geeignet. Auf dem Kamm bei den Ithwiesen soll jetzt ein Zeltplatz des DAV eingerichtet werden. Schon seit vielen Jahren wird hier gezeltet. Ohne Anstieg ist man in wenigen Minuten beim Einstieg — fast schon zu bequem.

Der mittlere und der nördliche Ith sowie der Selter und viele andere Höhenzüge des Weserberglandes haben schöne Kalkklettereien. Eine Besonderheit sind die Bodensteiner Klippen nahe der Autobahnausfahrt Bockenem. Die Sandsteinfelsen sind nicht hoch, erscheinen aber dem Kalkkletterer recht schwierig. Auf Voranmeldung erlaubt die Försterei das Zelten.

Gewarnt werden muß vor Kletterübungen auf Helgoland. Gipfelsieger werden hier mit Zwangsgeldern belohnt.

Wer auch nur annähernd alle norddeutschen Felsen kennenlernen will, dessen Wochenenden sind für einige Jahre ausgebucht. Die theoretischen und körperlichen Fertigkeiten auch für schwerste Alpenfahrten kann man in unseren Klettergärten erlernen. Erfahrung, Wegfindung und Höhenanpassung müssen in den Alpen erworben werden.

Wir Hamburger Bergsteiger wissen, was wir unseren Klettergärten zu verdanken haben. Wir haben sie schätzen und lieben gelernt.

Alpinistische Jugendgruppe

Nach eingehenden Überlegungen und langen Gesprächen mit dem Vorstand der Sektion konnte am 1. Mai 1974 nach längerer Pause endlich wieder mit der Jugendarbeit in der Sektion begonnen werden. Es zeigte sich ein überaus großes Interesse an einer Gemeinschaft und am Gruppenleben in unserer Sektionsjugend, so daß die Anzahl der 13- bis 23jährigen Jungen und Mädchen schon bald auf über 30 anwuchs.

Die Gruppe versucht auf neuen Wegen und mit anderen Möglichkeiten als die bisherige aufgelöste Klettergruppe ihre Ziele und Vorstellungen zu verwirklichen. In vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Jugendgruppe sollen alte Fehler und gegenseitige Mißverständnisse der Vergangenheit vergessen werden. Die Jugendarbeit wird auf der Basis von Gesetz und Satzung gestaltet und gleichzeitig eine größtmögliche Unabhängigkeit, Selbständigkeit und Freiheit in der Gruppenarbeit angestrebt.

Auf gemeinsamen Heimabenden unter der neuen Leitung von Dieter Seidemann trägt jedes Gruppenmitglied seinen Teil zur Gestaltung bei. In solcher sinnvollen Zusammenarbeit, auch mit Lichtbildervorträgen und in privaten Gesprächen, werden theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten erworben und gemeinschaftliche Beziehungen vertieft.

Zahlreiche Schulungskurse der Jugend des DAV im Bereich Nord, Kletterwochen im Weserbergland, eine Höhlenbefahrung im Harz mit der Speläogruppe, Radfahrten und Aktivitäten im Naturschutz vervollständigen das Programm. Nach einer gemeinsamen Sommerfahrt in die Ötztaler Alpen (Rauhekopfhütte/Gepatschferner) soll wieder Eis und Urgestein aufgesucht werden.

Im Herbst 1974 schlossen sich die Jugendgruppen der beiden DAV-Sektionen Hamburg und Niederelbe zur „Jugend des Deutschen Alpenvereins in Hamburg" zusammen und wählten einen gemeinsamen Vorstand, dem es nach langwierigen Verhandlungen mit der Jugendbehörde gelang, die Anerkennung der Gemeinnützigkeit und damit der Förderungswürdigkeit zu erlangen.

Der Leiter der Gruppe, Dieter Seidemann, wurde innerhalb der Sektion zum Jugendreferenten vorgeschlagen und gewählt und gehört dem Vorstand an.

Skigruppe

Der allgemeine Aufschwung im Vereinsleben in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg führte zum erstenmal in der Sektion zur Bildung einer Skigruppe. Im Jahre 1921 wurde unter Leitung von Herrn Dr. Kayser die „Schneeschuhvereinigung" gegründet. Vorträge und Übungsabende waren Programmpunkte der Gruppe. Sie wurde im Jahre 1931 wieder aufgelöst, obwohl sie bereits über 100 Mitglieder zählte. Man empfahl ihren Mitgliedern den Anschluß an den Hamburger Skiklub, der mittlerweile, teilweise durch führende Mitglieder der Schneeschuhvereinigung, gegründet worden war. Ab 1938 wurde der alpine Skilauf zunächst in das Programm der Bergsteigergruppe aufgenommen. Der 2. Weltkrieg setzte der Gruppe schnell ein Ende. Ihr Übungswart, der Lehrer Hans Sorgenfrei aus Segeberg, ein begeisterter und erfahrener Alpinist und Tourenläufer, fiel beim Rückzug der Gebirgstruppen im Kaukasus. Der Ankauf des Hamburger Skiheims auf der Schloßalm oberhalb Bad Hofgastein im Jahre 1940 war ein Zeichen für den stets zunehmenden Skilauf in der Sektion. In der Nachkriegszeit wurden kleinere Skitouren in den Harburger Bergen sowie Skigymnastik veranstaltet. In dieser Zeit hat sich Herr Dr. Heidrich, langjähriger Vorsitzender der Sektion, der Bergsteiger und Skifahrer in der gemeinsamen Gruppe sehr angenommen.

Als Frau Ellen Junkers, ehemaliger Vorstand der Sektion Murnau und ausgebildeter Skilehrwart, durch beruflichen Wechsel ihres Gatten nach Hamburg kam, führten Verhandlungen dazu, daß Frau Junkers auf unseren Wunsch im Januar 1955 die Skigruppe wieder als selbständige Abteilung organisierte. Ihr persönliches Engagement und unbeirrbare Zielstrebigkeit führten zum Aufbau einer gut funktionierenden Gruppe und zu gefestigtem Zusammenhalt. Sie verstand es meisterhaft, gute Mitarbeiter heranzuziehen. Regelmäßige Gruppenabende wurden von 40 bis 50 Mitgliedern besucht. Von den gesellschaftlichen Veranstaltungen waren besonders die Weihnachtsfeiern berühmt.

Im März 1955 unternahm die Gruppe unter ihrer Leitung ihre erste alpine Skitour in der Silvretta. Sieben Jahre lang organisierte Frau Junkers Skitourenkurse, führte diese meist selbst und verstand es, gegebenenfalls sogar den Abtransport von Unfällen ins Tal ohne fremde Hilfe durchzuführen („gelernt ist gelernt!").

Ein abermaliger beruflicher Ortswechsel ihres Gatten zwang Frau Junkers, im Herbst 1962 die Leitung der Skigruppe aufzugeben. Auch nach ihrem Fortgang riß die Verbindung der Gruppe zu ihr nie ab, bis ihr Tod der alten Freundschaft ein bitteres Ende setzte.

Ihr leidenschaftlicher persönlicher Einsatz läßt sich durch einen berufstätigen Nachfolger kaum fortsetzen. Im Sinne von Frau Junkers wurde die Gruppe bis Ende 1964 erst von einem Gremium langjähriger Mitglieder, dann von Herrn Dieter Smolka weitergeführt. In diesen Zeitraum fällt auch die Gründung einer eigenen Jugendskigruppe. Mit Anfang des Jahres 1965 übernahm Herr Bernd Aschmann die Leitung der Skigruppe, die er erst 1973 durch einen Berufswechsel wieder abgeben mußte. In seiner ruhigen, verbindlichen Art konnte Bernd Aschmann in diesen Jahren viele verschiedenartige alpine Wintertouren veranstalten. In den Sommermonaten wurde der norddeutsche Raum in Tageswanderungen und Wochenendfahrten, hauptsächlich an die See und in den Harz, durchstreift. Die winterlichen Wochenend-Harzfahrten mit dem Bus unter Leitung von Herrn Wantschura waren inzwischen zur festen Einrichtung geworden, die auch heute noch, besonders nach Eröffnung unserer neuen Harzhütte, viel Anklang findet. Aber — Petrus vernachlässigt den Harz mit Schnee!

Ab 1973 übernahm Herr Walter Wagener die Leitung der Skigruppe und führt sie in bewährter Weise weiter.

In seiner größeren Ausbreitung ist aus dem Skilauf als winterliches Bergerlebnis immer mehr eine Art Sportdisziplin geworden, wenn auch für Naturliebhaber der großen winterlichen Berglandschaft der Weg vom Lift zurück zur winterlichen Bergtour seinen Vorrang beibehalten wird.

Leider hat sich die Zubehörindustrie ziemlich einseitig auf Pistenlauf ausgerichtet, so daß es immer schwerer wird, tourengeeignete Ausrüstungen zu bekommen.

Jugend-Skigruppe

Aus der seit acht Jahren bestehenden, von Frau Ellen Junkers aufgebauten Skigruppe hatte sich aus dem jüngeren Kreis unter der Leitung von Günter Engler eine selbständige Jugend-Skigruppe entwickelt. Sie wurde am 14. Mai 1963 gegründet, pflegte skitouristisch und gesellschaftlich einen guten freundschaftlichen Zusammenhalt, entwickelte skifahrerisch so gute Fähigkeiten, daß sie jedes Jahr größere alpine Skifahrten unternehmen konnte, wobei der Spaß an Lift und Piste nebenbei auch gern mitgemacht wurde.

Nach dem Fortzug von Herrn Engler riß die Verbindung zur Sektion vollkommen ab. Sein Nachfolger, Christian Zimmermann, der die Gruppe von 1968 bis 1970 leitete, wechselte nach zwei Jahren ebenfalls seinen Studienplatz, ohne daß er eine geeignete Persönlichkeit für die Weiterführung der Gruppe vorschlagen konnte. Es ist dies eine allgemeine Schwierigkeit in Jugendgruppen, da die Leiter und Mitglieder weitgehend in Ausbildungsphasen stecken, die oft zu Ortswechsel zwingen, so daß ein steter Wechsel im Mitgliederkreis zu verzeichnen ist.

Nachdem die Jugend-Skigruppe inzwischen völlig auseinandergefallen war, gelang es 1973 Ekkehard Götting erfreulicherweise, mit großem Geschick und viel Arbeitsaufwand — trotz starker Beanspruchung in Studium und Familie — eine neue Jugend-Skigruppe sehr erfolgreich wieder aufzubauen. Sie erfreut sich regen Zuspruchs, so daß die Mitgliederzahl bereits auf über 30 angestiegen ist. Die Gruppenabende, auf denen theoretische Ausbildung (Lawinenkunde, Wetterkunde, Ausrüstung, Orientierung usw.) betrieben und Dia-Vorträge gehalten werden, dienen in der Hauptsache den Vorbereitungen für gemeinsame alpine Skireisen. Dazu besteht neuerdings im Winter auch eine zusätzliche Übungsmöglichkeit seit Eröffnung unserer neuen Silbernaalhütte bei Clausthal-Zellerfeld im Harz — wenn Petrus seine Winterplanung mindestens genauso gut machen würde wie der Gruppenleiter! Im letzten Winter mußten alle vorbereiteten Autobusfahrten in den Harz mangels ausreichenden Schnees abgesagt werden — das Los der Norddeutschen! Auf gemeinsamer Skireise um Serfaus/Samnaun am Kölner Haus wurde festgestellt, daß auf den Pisten noch keine „Verkehrsregelungszeichen" notwendig sind und noch genügend Einsamkeit auf Touren vorhanden ist. Obertauern und Filzmoos bildeten weitere schöne Urlaubswochen. Das Lifteln und Pistenskifahren bringt Vorteile und macht viel Spaß. Aber beides ist sogar unseren jugendlichen Skifahrern nicht genug. In ihren Augen gehört zu richtigen Skiferien mehr: „Touren, wie sie im Buche stehen, Felle und Klettern, auch mal Schwitzen und Keuchen, und — so kitschig es klingt — Einsamkeit, außer der eigenen Gruppe keinen Menschen um sich herum." Der Berg- und Skiführer sorgt für gefahrloses Skifahren, und durch intensive Übung kommen auch die Anfänger auf ihre Kosten.

Die Sektion unterstützt die Tourenkurse mit finanziellen Mitteln. In der heutigen Skijugend — auch bei uns in der Sektion — gibt es schon wieder starke Kräfte, die offen aussprechen: „Wir glauben, unsere Touren sind es, die uns alle dem Alpenverein die Treue halten lassen, statt mit irgendeinem Reisebüro zu fahren." Viele Jugendliche werden über das Skifahren auch den Reiz der Natur und der Einsamkeit der Berglandschaft im Sommer erleben wollen.

Speläogruppe

Als im Frühjahr 1969 die Speläogruppe mit sechs Mitgliedern (Stephan Kempe, Vladi u. a.) in der Wohnung des damaligen Jugendreferenten G. Westphal gegründet wurde, stand die Höhlenforschung (griech. Speläologie) im Harz am Anfang eines neuen Abschnittes: Hatten bisher Einzelpersonen mit ihren Freunden in den dreißiger Jahren und nach dem zweiten Weltkrieg die Forschung getragen, so mußten jetzt Gruppen gebildet werden, um die touristisch immer schwierigeren Schächte zu bewältigen und gruppeneigenes Material zu beschaffen: Seile, Leitern und Telefonanlagen, die von einzelnen nicht mehr zu bezahlen waren.

Die Entwicklung der Höhlenbefahrungstechnik verlief stürmisch. So gab es am 4. 5. 1969 im gesamten Harz nur 25 m Strickleitern. Zu Pfingsten waren es bereits 60 m, die die Erforschung des Lehmschachtes am Iberg bis zum Englischen Dom in 60 m Tiefe unter der Oberfläche ermöglichten. Am 28. 12. 1969 waren im Östlichen Kernbergschacht/Iberg 45 m Tiefe erreicht, am 28. 2. bis 1. 3. 1970 wurde in den Lehmschacht erneut eingestiegen. In 76 m Tiefe entdeckten wir eine riesige Halle. Stahlseilleitern ersetzten noch im Sommer 1970 die bisherigen Hanf- und Holzleitern. Das Material war so leicht, daß der erste Durchstieg des schwierigsten Naturschachtes im Harz am 10. 10. 1970 gleich auf Anhieb gelang: der zuerst Eingestiegene konnte so viele Leitern mitnehmen, daß er während des Abstieges immer neue Stücke unter sich einhängen konnte. Dieser 60 m tiefe Schacht, einer der längsten Direktdurchstiege der BRD, eröffnet den Zugang zum System des Westlichen Kernbergschachtes, das sich bei Abschluß der Vermessungsarbeiten im November 1972 als das elfttiefste der BRD (90 m) und als das bisher längste im Harz erweist (500 m Gesamtlänge). Am 13./14. 6. 1970 wird die 370 m lange Neue Winterberghöhle entdeckt, die auf unser Betreiben hin am 15. 9. 1971 zum Naturdenkmal erklärt wird. Später ist Schwerpunkt für Neuentdeckungen das Steinbruchgelände am Winterberg.

1972 ersetzt das Klettern mit Jümar und Petzel die Leitern. Das spart erheblich Zeit und ermöglicht die Besteigung tiefer Schächte mit kleinen Gruppen, eine Technik, die sich inzwischen in der Höhlenforschung fast überall durchgesetzt hat.

Insgesamt waren Mitglieder der Speläogruppe bis 1974 an der Entdeckung von elf Höhlen und Schächten am Iber-Winterberg mit einer Gesamtlänge von 2400 m beteiligt. Das sind mehr Höhlen-Meter als hier bis 1969 bekannt waren.

Die Erfolge im zweiten großen Höhlengebiet des Harzes, in den Gipskarstgebieten im Südharz, sind nicht durch touristisch schwierige Neuentdeckungen gekennzeichnet. Hier waren die Mitglieder vor allem mit der Beschaffung von Unterlagen für die Beibehaltung des durch die Gipsindustrie gefährdeten Naturschutzgebietes Hainholz/Beierstein bei Osterode beschäftigt. In diesem Gebiet sind 26 Höhlen mit 1400 m Gesamtlänge vorhanden. Die Arbeiten schlossen Neuvermessungen dieser Höhlen, eine geologische Kartierung (1970), archäologische Untersuchungen (seit 1969), eine hydrologische Bestandsaufnahme (1973) und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit (Artikel in Lokalzeitungen, Führungen, Flugblattaktion, Beleuchtungsfeste) ein. Das dabei gesammelte Material wurde in einem Führer für das Naturschutzgebiet veröffentlicht.

Ein drittes Arbeitsgebiet bildet in den letzten Jahren die Erforschung der alten Harzer Bergbaue.

Außerhalb des Harzes wurden viele Höhlen auch in anderen Teilen Europas besucht: im Sauerland, Wesergebirge, Franken, Schwaben, Allgäu, Laubensteingebiet, Untersberg, Dachsteingebiet, Kärnten, im Böhmischen und Mährischen Karst, Slowenien, Griechenland und auf Kreta, in Italien und Südfrankreich, wo die paläolithischen Bilderhöhlen des Vézère-Tales und der Pyrenäen im Rahmen von Arbeiten zur Frage der Datierung von Bildwerken durch 140 Datierungen von Sinter besucht wurden.

Die Zusammenarbeit mit Nicht-DAV-Mitgliedern im Rahmen der Arge für niedersächsische Höhlen als eine Gruppe des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher und mit anderen Gruppen im Hamburger DAV (Klettergruppe) war auf vielen gemeinsamen Befahrungen intensiv. Im übrigen wurden die Forschungen der Gruppe durch Lichtbildervorträge ergänzt. Zwei Vorlesungsreihen über Höhlenkunde wurden an der Hamburger Volkshochschule abgehalten.

Fotogruppe

Daß sich unter Bergfreunden stets viele befanden, die auch das Hobby des Fotografierens betrieben, versteht sich fast von selbst; bot ihnen doch die Landschaft zu jeder Jahreszeit eine unerschöpfliche Quelle reizvoller Motive.

Es war daher naheliegend, daß eine ansehnliche Zahl ernsthafter Fotoamateure sich 1936 zur Gründung einer Lichtbildnergruppe zusammenfanden. In den im Jahre 1937 bezogenen neuen Geschäftsräumen in der Reichenstraße wurde — unter dem Gründer und Leiter der Gruppe, dem Fabrikanten Richard Lehmann — eifrig gearbeitet. Nach Anschaffung eines Lichtbildapparates konnten dort auch kleinere Vorträge der Lichtbildner gehalten werden, monatliche fachliche Vorträge, Bildbeurteilung und praktische Arbeit, mehrmals Leistungsschauen der Sektionsmitglieder, dazu Fotoexkursionen durchgeführt werden. Durch die Anschaffung eines Vergrößerungsapparates und den Einbau einer Dunkelkammer wurde die Arbeit noch vielseitiger.

Der Krieg und Materialknappheit brachte das alles weitgehend zum Erliegen. Nur eine kleine Arbeitsgemeinschaft machte einstweilen in Privatwohnungen weiter. Im Juli 1943 zerstörten Bomben die Geschäftsräume und damit auch sämtliche Einrichtungen der Lichtbildnergruppe.

Nachdem eine Hamburger Fotofirma uns ihren Vorführraum zur Verfügung stellte, erwachte die Gruppe im Jahre 1948 — wiederum unter der Leitung des Herrn Lehmann — zu neuem Leben. Als dieser 1950 verstarb, übernahm Herr Studienrat Wilhelm Krüger dieses Amt. Er konnte es bis zum Jahre 1955 ausüben. Nach kurzzeitigen Wechseln in der Gruppenführung übernahm Herr Wilhelm Makoben deren Leitung im Jahre 1957.

Beschäftigte man sich bisher mit der Schwarz-Weiß-Fotografie, so wendete man sich mehr und mehr der Fotografie in Farbe zu. Das Farbdia verhalf besonders den sommerlichen Landschafts- und Naturaufnahmen zu erhöhter Aussagekraft. Nur von Lichtbildnerei konnte dabei nicht mehr gesprochen werden. Folgerichtig wurde die Lichtbildnergruppe daher unter der Bezeichnung „Fotogruppe" weitergeführt.

Da sich die Geschäftsstelle in der Hermannstraße als beengt erwies, wurden die Veranstaltungen 14tägig in angemietete Räume, u. a. ins Curiohaus, verlegt.

Etliche monatliche Vorträge der Sektion in der Universität wurden von Mitgliedern der Fotogruppe gehalten.

Theoretische Erörterungen und vergleichende Bildbetrachtung, Kritik und Diskussionen über Motivwahl, Bildaufbau, Lichtführung usw. sowie technischer Erfahrungsaustausch dienten darüber hinaus der sachlichen Auseinandersetzung mit der Fotografie. Auch das Gebiet der Nah- und Makroaufnahmen wurde dabei mit einbezogen.

Fotowanderungen der Gruppe — jeweils im Frühling und Herbst — ergänzten diese Tätigkeit mit praktischen Übungen, und ein Wettbewerb um ein vorgegebenes Thema beendete jeweils im Dezember die Jahresarbeit.

Die Verlegung der Sektionsgeschäftsstelle im Jahre 1969 nach Brandsende 8 ermöglichte die Einrichtung eines Gruppenraumes, der zugleich als Vortragsraum geeignet war und zudem bisher notwendige Mieteausgaben einsparte.

Zum Jahresende 1967 hatte sich Herr Makoben, nach zehnjähriger Leitung der Fotogruppe, entschlossen, mit seiner Gattin fortan „hauptberuflich" auf Reisen zu gehen. Sein Amt übernahm seither Herr Arthur Paap, der es, neben seiner Tätigkeit als Hüttenwart der Sektion, noch heute ausübt.

Zum 100jährigen Jubiläum der Sektion, an dem auch die Fotogruppe einen etwa 40jährigen Anteil hat, soll eine kleine Ausstellung von Fotoarbeiten der Gruppe über ihre Tätigkeit Auskunft geben.

Die Teilnahme an der Arbeit und den Veranstaltungen unserer Fotogruppe ist für alle die Sektionsmitglieder offen, die Freude an den Dingen der Natur und an bildhafter Gestaltung haben.

Schuhplattlgruppe

Bald nach dem 50jährigen Stiftungsfest (1925) fanden sich einige Damen und Herren zu einer Plattlgruppe zusammen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, alpine Volkstänze zu pflegen, bis auch hier der Weltkrieg allem ein Ende bereitete.

Nach Kriegsende 1945 wurde die Schuhplattlgruppe unter der Leitung von Frau Loni Scheurich neu gegründet und arbeitete mit viel Schwung und Begeisterung, so daß schon bald ein Trachtenfest ohne die Plattlgruppe nicht mehr denkbar war.

Als Herr Karl-Heinz Lorenz nach dem Trachtenfest im Januar 1955 die Schuhplattlgruppe übernahm, konnte er, auf diese gute Vorarbeit gestützt, die Gruppe weiter ausbauen. Nach und nach wurde die Anzahl der Plattler und das Repertoire an Trachtentänzen erweitert. Nachdem sich die Gruppe aus eigenen Mitteln — so etwas gab es damals noch! — Originaltrachten angeschafft hatte, gab sie sich den Namen „D' Wilden Männle". Mit Begeisterung und Idealismus wurde jeden Freitagabend eifrig geplattelt. Auf den Trachtenfesten der Sektion konnten sich die Mitglieder an den Volkstänzen von zehn Paaren der Schuhplattlgruppe erfreuen.

Auch auf Festlichkeiten anderer Sektionen, wie Lüneburg, Lübeck oder Celle, bewiesen „D' Wilden Männle" ihr Können. Vom Fernsehen, vom Sporthaus Ortlepp, von Reiseveranstaltern und Landsmannschaften wurde die Plattlgruppe gern geladen. Daß dafür viel Einsatz und auch die Hintanstellung persönlicher Belange gefordert werden mußte, wurde

von jedem Gruppenmitglied als Selbstverständlichkeit akzeptiert. Der Lohn für diese Mühen war der Erfolg und eine gute Kameradschaft in der Gruppe.

Schuhplattlgruppe

Doch die Trägheitswelle des Wirtschaftswunders, der Hang zu „passiver" Unterhaltung verschonte auch die Plattlgruppe nicht. Noch einmal repräsentierte sie die Sektion Hamburg auf der Nordwestdeutschen Sektionentagung am 7. Juni 1964 auf Helgoland, wo „D' Wilden Männle" mit sehr viel Beifall belohnt wurden. Dann war leider allmählich der Zerfall nicht mehr aufzuhalten. Alle Bemühungen, für ein ausscheidendes Mitglied einen Neuzugang — vielleicht sogar aus der Sektionsjugend — zu erhalten, schlugen fehl. Nach dem Sektionsfest am 19. März 1966 kam das endgültige „Aus" für die Schuhplattlgruppe. Ob die Nostalgiewelle, ob die Mode von gestern vielleicht eines Tages auch das Schuhplatteln in unserer Sektion zu neuem Leben erwecken wird? Die hübsche Erinnerung an diese emsige schwungvolle Gruppe in ihren bunten Trachten, so wie sie in unseren Bergen noch getragen wird, und ihre fröhlichen Vorführungen sollten zum Jubiläum nochmals aufleben.

Sektions-Bibliothek

Die Entstehung unserer fast 4000 Bände zählenden Vorkriegs-Sektions-Bücherei geht auf den Buchhändler Hermann Seippel (1843—1924) zurück. Bis 1901 war die Sektions-Bücherei in seinen Geschäftsräumen untergebracht, um dann mit denjenigen des „Ärztlichen Vereins" im Gebäude der Staatsbücherei vereinigt zu werden. Erst 1929 erfolgte eine Verlegung in unsere Geschäftsstelle. Ein vom damaligen Leiter, Herrn Behre, 1933 herausgegebener Katalog weist über 3000 Bände auf. Damals stand das „geschriebene Wort" noch in hohem Ansehen; denn die Zahl der jährlichen Entleihungen betrug

2500 gegenüber heute nur 500—600. Man konnte damals täglich von 12 bis 4 Uhr nicht nur Bücher, sondern auch noch „Latern-Bilder" entleihen.

1943 wurde diese umfassende, sicherlich auf 3500 bis 4000 Bände angewachsene Sektions-Bücherei vollständig vernichtet.

Heute, nach über 25 Jahren Wiederaufbau, beträgt der Bücherbestand wieder etwa 2500 Bände. Dank der Opferbereitschaft und Spendenfreudigkeit von Mitgliedern, insbesondere von älteren, konnte ein wesentlicher Teil der verlorengegangenen Bücher wieder ersetzt werden. Dies trifft insbesondere auf die „Jahrbücher" nicht nur unseres Vereins, auch der anderen deutschen und nichtdeutschen alpinen Vereine zu. Sie bilden auch heute noch die Grundlage der alpinen Literatur. So sind z. B. in der „Zeitschrift" unseres Vereins — bis heute mehr als 100 Bände — alle Alpengebiete durch berühmte Erschliesser monographisch abgehandelt worden. Der heutige moderne Wiederaufbau der Bücherei ist dem langjährigen Leiter, Herrn Wilhelm M a k o b e n, zu verdanken.

In den 60er Jahren rollte eine wahre alpine Bücherschwemme heran, und hier hieß es dann, Weizen und Spreu voneinander zu trennen, zumal für Neuanschaffungen auch finanzielle Grenzen gesetzt waren. Im Vordergrund stehen Führer-Material und Karten. Von den im Bergverlag Rudolf Rother erscheinenden AV-Führern sind selbstverständlich alle vorhanden. Wir können behaupten, daß in unserer Bücherei etwa 95 % sämtlicher Führer über die Alpen und über außeralpine Berggebiete enthalten sind. Den größten Teil nehmen die Bücher über extreme oder auch weniger extreme Touren ein: Reise- und Fahrtenberichte von den Alpen oder anderen Berggebieten der Welt. Von der Anschaffung teurer Bildbände sehen wir ab, zumal sie meistens keine alpinen Informationen vermitteln. Dagegen werden Neuerscheinungen über spezielle Gebiete wie Flora, Fauna, Mineralogie, Geologie, Vulkanismus genau so berücksichtigt wie alle wichtigen Lehrbücher über Klettern, Skilauf etc. Einen gewissen Teil unserer Bücherei bestreiten auch „Romane", fast alle älteren Datums und Stiftungen von Mitgliedern. Wer will, kann hier in Nostalgie schwärmen und sich in Anzengruber, Rosegger und Ganghofer versenken. Neuerscheinungen wirklich guter Bergromane gibt es seit Jahren nicht, würden aber berücksichtigt, wenn sie wieder „in" sein sollten!

Leider bleibt die jährliche Ausleihziffer ganz erheblich hinter derjengen von vor 40 Jahren (s. o.!) zurück.

Die größte Auswahl über jedes Reiseziel hat:

DR. GÖTZE
LAND & KARTE
Geothek & Planothek
2 Hamburg 1 · Hermannstr. 5-7
Telefon 32 24 77

Wat - Watt?

Von einem Extremisten im Bergsteigen und „Watteln"

Was macht ein Mensch im Watt? Was macht insbesondere ein Bergsteiger im Watt? Nun, die Unterschiede sind höchstens 90°. Die Abhängigkeit vom Wetter, das Suchen des Weges, die ständige Veränderung des Weges erinnern sehr an die Verhältnisse in den Westalpen. Ein Gewitter am von den Amateurliteraten geschätzten Gipfelgrat ist wesentlich angenehmer als im Watt. Denn hier gibt es Ebbe und Flut, und Wandaufenthalte von mehreren Tagen (Welzenbach bei der Gr. Charmoz-Nordwand-Erstbegehung) gibt es nicht. Gehen wir einmal mit.

Nachtwanderung nach Föhr:

Ebbe und Flut haben die unangenehme Eigenschaft, nicht so einzutreten wie gewünscht. Das ist besonders mißlich, wenn man mehrtägige Touren vor hat wie wir: 1. Etappe nach Föhr, 2. Etappe nach Amrum. Hierzu sind längere Wochenenden notwendig. So trafen wir uns eines Sonnabends in der Nähe von Horsbüll an der Westküste Schleswig-Holsteins am Deich. Die Stelle liegt etwa 10 km südlich des Hindenburgdammes. Ebbe war erst abends. Also vorher gemütliches Abendessen am Deich. Schlachtplan entwerfen. Ausrüstung kontrollieren. Tide überprüfen. Zeigt der Kompaß nach Norden? Das ist kein Witz. Wir waren einmal im Schwarzwald. Ich steckte den Kompaß in die Tasche, zusammen mit dem Belichtungsmesser. Wir kamen zum Ausgangspunkt zurück, obwohl wir nur geradeaus gehen wollten. Es war Nebel und der Kompaß ummagnetisiert . . .

Abends, es war dunkel und ich stand auf dem Dach meines Wagens, um von oben die Szene der Nachwelt zu erhalten, Angriff der Deichbewohner. Ein halbes Dutzend Kühe, die gemolken werden wollten. Wolfgang vertrieb sie. Dann Aufbruch. Boß vorweg, großer Rucksack. Böse Zungen behaupten, den hätte schon sein Vater in jungen Jahren getragen. Kompaß, Lampe und das übrige Artistengepäck wurde nicht benötigt. Das sehr hohe Leuchtfeuer von Amrum schien über ganz Föhr hinweg und zwar genau in unsere Richtung. Linkerhand oder besser — da wir „auf See" waren — backbord voraus hatten wir noch das Feuer von Wyk.

Gelegentlich ein flacher Priel; der tiefste auf der ganzen Tour war etwa knietief. Dann — nach etwa zwei Stunden — Schlick. Tantchen schimpfte, ihr Badeanzug bekam Flecken. Nach dem Schlick Steinpackung, wir waren da. Hinter dem Deich auf einem Feldweg Zelte aufgebaut. Aber wie man Grog braut, brauche ich nicht mehr zu beschreiben.

Am nächsten Tag nach Midum zum Bus. Boß hatte extra angerufen, daß wir mit einer Gruppe kämen. Plätze waren auch genug, nur, daß Leute große Rucksäcke mit sich herumschleppen und obendrauf noch Zelte tragen, das war für die Busgesellschaft neu. Der Platz fehlte. Etwas eng landeten wir in Utersum. Dort trafen wir auch Inge, die zu lange am Kanal Abendbrot gegessen und uns verfehlt hatte. Der Einstieg ins Watt war hier wieder steinig. Wohl dem, der Schuhe an hatte. Bei glühender Sonne ging es nach WSW. Viele Pfähle zeigten den Touristenweg. Dort werden nämlich „Führungen" mit richtigen Wattenführern veranstaltet. Etwas später trafen wir auf einen. Wir saßen im Sand und hatten gerade beschlossen, nicht den üblichen Weg, der in Norddorf endet, sondern zur Nordostspitze der Insel zu gehen. Dazwischen lag ein Priel. Peter ging gerade los, als ER kam. An der Spitze seiner Gruppe schritt er ernsten Gesichtes auf uns zu und zeihte uns des Leichtsinns. Das ist das Los der Führerlosen, das war vor 100 Jahren in den Alpen auch so. Der Priel sei 5 Meter tief und ganz gefährlich. Auf

meinen Hinweis, daß wir nicht so tief tauchen wollten, und angriffslustige Seelöwen noch nicht erblickt hätten, erntete ich strafende Blicke der Touristen. So respektlos tritt man auch nicht einer Wattautorität entgegen. Leichtsinn hieß es (Peter gelangte gerade ans andere Ufer, ohne Schwimmen), Spiel mit der Gefahr (die Autorität hatte keinen Kompaß, aber wir) und im übrigen tut man sowas nicht. Inzwischen war das Schlauchboot für das Gepäck aufgeblasen und wir wateten durchs Wasser nach Amrum, eine betrübte Autorität zurücklassend. Ihre seemännische Ausrüstung bestand übrigens nur aus einem Fernglas und einer weißen Schippermütz.

Lottozahlen:

„Bim Bim Bim" Radfahrer von hinten. Er fuhr rechts, wie es sich gehört. Wir nahmen die ganze Straßenbreite ein. Mit einem Radfahrer hatten wir nicht gerechnet, denn das Wasser war noch etwa 20 cm hoch. Aber er trug auch Gummistiefel.

Wir waren auf dem Weg von Vedstedt nach Mandö, das ist eine Insel an der dänischen Westküste. Zu ihr ist ein Ebbevej gebaut, eine Schotterstraße, die bei Ebbe frei fällt und durch Priggen gekennzeichnet ist. Da wir noch nach Koresand wollten, waren wir sehr früh losgegangen. Ken stöhnte unter seinem schweren Rucksack. Rosemarie hatte ihre Schuhe vergessen und schimpfte über die scharfen Steine. Neben der Straße zu gehen war auch nicht gut, es gab Schlick und Muscheln, eine schneidende Kombination.

Auf Mandö ließen wir Herbert und einige andere zurück, das Wetter war ihnen zu schlecht. Über Koresand hing ein Gewitter. Als wir drüben waren, hatten wir einen wolkenlosen Himmel. Nach dem Zeltaufbau verhaltenstypische Betätigung.

Der Boß las. Ken holte gleich zwei Kocher aus seinem Rucksack. Tantchen sonnte sich im Zentrum der Menge. Günter flirtete. Walter und Marianne aßen mit Tischdecke auf Fischkiste. Ich sammelte Strandgut. Etwas später gingen wir zu einem Wrack, das nördlich des Sandes vor Anker lag. Mein Lichtschalter im Keller stammt von dort. Gegen Abend badeten einige. Andere kochten Essen. Ich hörte Nachrichten. „Die Wetterlage: stürmische Winde aus SW, in Böen bis Windstärke 9. Das Hochwasser an der Nordseeküste wird 30 bis 40 cm höher als normal eintreten". Koresand ist etwa 50 cm höher als mNHW. 11 Minuten später stand kein Zelt mehr, alles war auf dem Rückmarsch nach Mandö.

Als wir am nächsten Morgen über den Deich schauten, war Koresand noch trocken. Der Wind war auch ausgeblieben. Der Boß fragte, welche Lottozahlen ich gehört hätte ... Das Unwetter kam etwas später, als wir auf dem Weg zum Festland waren. Sturm, Eisregen, es war unschön. Selbst zwei Autos mußten wir anschleppen, auch ihnen war es zu kalt und zu naß. Wissen Sie jetzt, warum wir ins Watt gehen?

Kundfahrten

Es gibt auch „alpenferne" Norddeutsche, die nach jahrzehntelangen Bergfahrten in den Alpen, noch mit 50 Jahren und älter, in Eigeninitiative motorisierte alpinistische Kundfahrten 9000 km weit in den fernen asiatischen Raum organisieren und erfolgreich durchführen.

Unser stellv. Vorsitzender, Josef Ruf, „wollte einmal dorthin fahren, wo die Blume der Romantik noch blüht", wie er sich nach einem alten Wanderlied selbst ausdrückt: 1961 und 1964 in den **Hohen Hindukusch** und 1968 nach **Spitzbergen.** Kein geringerer als W. Rickmer Rickmers schrieb zur 1. Kundfahrt: „Hindukusch — fein! Ich begrüße das Unternehmen und den Geist hansischer Sektionen."

1961 auf der **1. Hindukuschfahrt** wird von Josef Ruf, Sekt. Bremen und Hamburg, Dr. Liesel Huffmann und Otto Laudi, Sekt. Hamburg, Trudi Heyser, Sekt. Bremen, und Berni Lentge, Sekt. Goslar, nach langer Pkw-Fahrt im Hochtal von Chrebek in 4000 m Höhe auf einer Felseninsel das Hauptlager, umrahmt von einer Vielzahl von über 5000 m und 6000 m hohen Bergen, aufgeschlagen — ein Talschluß, wie er in den Alpen wohl selten ist.

Nach einigen „kleineren" Bergbesteigungen zum Einlaufen, Akklimatisieren und zur Gebietsorientierung gelingt das Hauptziel, die Erstbesteigung des Koh-i-Chrebek (6250 m). Nach Errichtung eines Hochlagers über einem Gletschersee in ca. 4500 m Höhe hatten zeitraubende Hindernisse — durch Büßerschnee und Wasserläufe zerrissene Gletscher, Bergschründe, steile Wandstücke in Fels und Eis unter dem „Silbersattel" (5700 m), brüchige Felsgrate bis zum oberen Gletscher-Plateau und ein neuer Bergschrund über einem steilen Firnhang — weitere drei kalte Biwaks erzwungen. Der klare Rundblick, u. a. auf den Tirich Mir (7700 m) im NO Pakistans und den Noshaq (7510 m) in Afghanistan, war großartig. Nach Veräußerung der Fahrzeuge erfolgte der Rückflug über Moskau, Stockholm, Kopenhagen.

1964 auf der **2. Hindukuschfahrt** wird den Bergsteigern, Josef Ruf, Sekt. Bremen und Hamburg, Heinrich Pfalzgraf und Peter Winter, Sekt. Hannover, und den Brüdern Hermann und Veit Steiner, Sekt. Tübingen resp. Braunschweig, die Einreiseerlaubnis in den Wakhan-Korridor, im Grenzgebiet zwischen UdSSR, China und Pakistan, zu höheren Zielen, verweigert. So bleibt als Ausweichziel ein Gebiet nördlich des Sanglitsch-Passes, angrenzend an das 1961 besuchte Gebiet zwischen Koh-i-Chrebek im S und den Wakhan-Bergen im N., wo nach unwegsamen Strecken über Bamyan, Kunduz, über Khanabad und Faizabad, von Zebak in 8tägiger Fußwanderung, mit Pack- und Reitpferden, Eseln und Träger mit Unterstützung eines Dolmetschers das abwechslungsreiche Rosdara-Tal hinauf bis zum Hauptlager am Talende, 13 Gipfel um 5000 m von verschiedenen Seilschaften erstiegen wurden, von denen Koh-i-Moratbek (5090 m), Koh-i-Mondal (genannt das Matterhorn, (5100 m), Koh-i-Wareng (5000 m), Koh-i-Tscharchak (5030 m) und Koh-i-Dosachdara (4950 m) erwähnt sein mögen. Weiter wird von Zebak aus südlich zur Grenze das Degoll-Tal (Blumental) erkundet. Von einem 3000 m hohen Hauptlager aus werden in getrennten Gruppen die Nuxon-Agram-Täler und das Matsch-Tal erkundet, und einige Aussichtsberge, u. a. der Koh-i-Matsch (4880 m), mit großartigem Blick auf die Nord- und Westabstürze höherer Bergriesen, erreicht. Immerhin gelangen in diesem Gebiet 4 Erstersteigungen.

Nach langwieriger Generalüberholung der Transporter in Kabul erfolgte die Rückfahrt über Teheran, Bagdad, Damaskus, Beirut und mit Dampfer nach Athen.

1968 auf der **Hanseatischen Kundfahrt nach Spitzbergen** hatte sich Josef Ruf mit seinen Freunden, sieben Bergsteigern, darunter vier Hamburgern, als Arbeitsbereich das Gebiet um den Bellsund, etwa in der Mitte der Westküste der Hauptinsel gelegen, ausgesucht. Auf der dem nördlichen Fjordarm, dem van Mijenfjord, quer vorgelagerten Insel Aksel-Oya wurde das Hauptlager eingerichtet. Vermittels motorisierter Schlauchboote wurden die gewünschten Ziele erreicht und zahlreiche Gipfel bestiegen. Inwieweit darin Erstbesteigungen enthalten sind, ließ sich nicht eindeutig klären. Offenbar haben russische Bergsteiger 1964 dort Bergfahrten unternommen. Gleichzeitig hielt sich dort eine wissenschaftliche Gruppe von Geographen der Universität Würzburg unter der Leitung von Dr. Glaser auf, mit denen manche Probleme gemeinsam besprochen werden konnten. Es gibt inzwischen gute Karten des norwegischen Polarinstituts über dieses schöne Land der Mitternachtssonne.

Es gibt in Hamburger DAV-Sektionen aber auch jüngere „alpenferne" Norddeutsche, die selbständig Kundfahrten durchführen. 1973 auf der **Hamburger Hindukuschfahrt** geraten die acht Mitglieder des DAV, teilweise Bergsteiger unserer ehemaligen Klettergruppe, unter der Leitung von Günter Schulz, im Afghanischen Hohen Hindukusch ausgerechnet in die Revolution in Afghanistan, so daß die Weiterreise in zwei Pkw durch erhebliche Verzögerungen gefährdet erscheint. Jedoch mit kleinen Tricks gelingt Ihnen schließlich die Weiterfahrt in das enge Grenzgebiet des Vorderen Wakhan in das Keshnikhantal. Neue unerwartete Schwierigkeiten — ein Sandwüstensturm im Regen bei glühender Hitze, kaum passierbare Wege und Brücken über einen 3300 m hohen Paß, die mühsame Anwerbung der benötigten 39 Träger — werden mit Hilfe eines einheimischen Studenten als Dolmetscher überwunden, so daß endlich in 4200 m Höhe das Basislager aufgeschlagen werden kann. Im Lager 1 (5200 m) stellt sich heraus, daß der ursprüngliche Plan, die Überschreitung des Hauptzieles, des Koh-e-Keshnikhan (6755 m), wegen schlechter Schnee- und Eisverhältnisse mit Büßerschnee aufgegeben werden muß. Auch die dafür gewählte Gipfelbesteigung über den Westgrat mit einem Höhenlager in 5960 m gelingt wegen eines plötzlichen Schlechtwettereinbruchs zwei Teilnehmern erst im zweiten Versuch nach einem Biwak bei minus 25° in 6600 m Höhe. Die weiter geplanten Erstbegehungen vom Keshnikhan-Tal aus müssen wegen der Wetterverhältnisse aufgegeben werden. Auf der Rückreise wurde im Elbursgebirge der Demawend (5670 m) bestiegen.

Für die anläßlich des 100jährigen Jubiläums der Sektion Hamburg des DAV im Frühjahr 1976 geplante Hamburger Himalaya-Expedition in den pakistanischen Karakorum wünschen wir den Bergfreunden Glück und Erfolg.

foto-wörmer **LABOR- und SPIEGEL-REFLEX - SPEZIALIST**

2 HAMBURG 6 · Weidenallee 56 · Telefon: 45 54 36 / 41 88 33

— Mitglied des DAV —

Der Praktiker und Naturfreund rät: **„Do it yourself" !** — Nicht nur einen Berg selber ersteigen, sondern einmalige Erlebnisse auch im Bild festhalten. — Aber auch „den Rest" sollte man im Heimlabor selber machen. — Wie? — Das sagen Ihnen unsere Mitarbeiter aus eigener Heimlaborerfahrung gern und unverbindlich. Mit unseren Preisen bleiben wir im übrigen „auf dem Teppich"!

Ötztal-Pioniere

„Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt!"
(Goethe — Iphigenie auf Tauris)

Anläßlich der feierlichen Einweihung eines Denkmals „Den Pionieren unserer Heimat — Martinus Scheiber (1856—1939)" am 3. September 1972 am Dorfplatz in Obergurgl im Oetztal, unserem Sektionsarbeitsgebiet, hatte Hofrat Prof. Dr. Auer, Umhausen, folgende Festrede gehalten, die die großen Taten Oetztaler Pioniere so bemerkenswert herausstellte, daß sie unserer Sektionsarbeit im Oetztal Verpflichtung sein möge:

„... Der Tag, der uns heute geschenkt ist, gilt jenen Männern, die einst hier aus einem Tal des Steinschlags, der Gletscherausbrüche, der Muren und Überschwemmungen ein Paradies geschaffen haben, das heute Tausenden von Menschen aus dem In- und Ausland Erholung und Ruhe schenkt.

Viele wären in diesen Reihen talaus und talein zu nennen: In Oetz der alte Hann-Tobias Haid, in Umhausen die Marberger, in Längenfeld die Gstrein, in Sölden die Grüner, die Rimi und die Falkner, in Vent der Gletscherpfarrer Senn und in Gurgl der Martinus Scheiber. Wahrscheinlich hat es dem 4. Kinde von sieben Geschwistern eines armen Gebirgsbauern niemand an der Wiege gesungen, daß es einst zum großen Erschließer dieses Tales werden sollte. Denn damals ereichte man diesen Ort nur auf Ziegensteigen und auf Wildwechsel.

... Zwischen jener Wiege im Bauernhaus und dem Tag, als dieses Büblein im Hotel Edelweiß hier und auf diesem Friedhof zu Grabe getragen wurde, liegt ein gewaltiges Leben. Er wußte genau, in diesen Bergen liegt die Zukunft dieses Tales und nicht nur der Geschwister, sondern vieler hundert Menschen dieses Tales. Daher war die Erschließung dieser Berge von allem Anfang an sein besonderer Wunsch, und ihr galt sein ganzes Leben.

Ein priesterlicher Freund jenseits des Grates, der Pfarrer Senn, Mitbegründer des Alpenvereins, hat wahrscheinlich den jungen Mann wiederholt belehrt und aufgestachelt. Sicher trafen sie sich da droben am Ramoljoch, wo der 25jährige 1881 im Mai einen Türstock in die Hand nahm, hinaufging und droben, wo man's „am Köpfle" nennt, da hat er ihn hingestellt in den Schnee und gesagt: „Hier bau' ich eine Hütte". Und wenige Monate später — ohne Kran, ohne Motor, ohne Baumaschinen, ohne Baumeister — aus Eigenem heraus, stand das erste kleine Ramolhaus auf dem Grat zwischen Vent und Gurgl. Vielleicht hat er es sich selbst nicht gedacht, daß er noch die Hildesheimer, die Karlsruher-, die Fidelitas-, die Vernagt- und die Breslauerhütte erschließen wird und damit einen Samen legt für jenen Hüttenbereich, der Gletscher und Firne ziert wie Edelsteine eine Königskrone und den Menschen Erholung und Ruhe gönnt.

... Er selbst allerdings bekannte, als er diese Hütten alle erschlossen hatte und zurückdachte an die Mühen und den Unverstand, der ihm vielerorts begegnet war: „Was ich da mitgemacht habe, gönne ich keinem Hund nicht, und wenn er mich eben gebissen hätte!" Er hatte aber auch einen hervorragenden Glauben und ein Gottvertrauen, und er sagte einmal: „Der Herr hätte uns den Segen beim Dach hereinschneien lassen, wenn wir ihm die Türe verschlossen hätten." Mit seinem schweren Berglerschritt ging er als erster am Morgen zum nahen Kirchlein, um seinem Schöpfer für ein reiches, mühevolles Leben zu danken.

Hier, wo sich heute der stolze Bau zweier Hotels erhebt, hat er unter unsäglichen Schwierigkeiten auf einem kleinen Stückchen Feld 1887 ein kleines Bauernhaus gebaut, damit das Tal auch die Leute beherbergen kann. Nur vier Monate durft' er's offenhalten, und man erzählt, als er da draußen hereingekommen sei, und das Haus kaum ein Jahr stand, sah er es in Flammen aufgeh'n. Aber ungebrochenen Mutes nahm er Pickel und Schaufel und hat wieder mit dem Neuaufbau begonnen, wie so oft in seinem Leben. Er wußte aber ganz genau, es nützt uns nichts, wenn wir Hütten und Wege und hinten im Tale Unterkünfte haben. Daher war er zeitlebens bestrebt, von hinten her die Wege zu bauen, das Tal zu erschließen. Und als einst drei Gurgler beisammen saßen, und sie besprachen, was würde jeder von ihnen tun, wenn er einen Festmeter Tausend-Guldenscheine in der Hand hätte. — Der erste hat gesagt: „I kofat Wein!" Der zweite hat gesagt: „I kofat Hoamatlan!" Und der Martinus Scheiber hat gesagt: „Und I bauat a Straße von Vent nach Zwieselstein. Und ins Tal hinaus, dös würden dann schon die anderen bauen." Ich habe das Gefühl, daß dieser Geist des Martinus Scheiber mit der Timmelsjochstraße und das, was die anderen talauswärts gebaut haben, ein fruchtbares Erbe gefunden hat.

Verbindungswege zu den Hütten, von einer zur anderen, hat er im Schweiße seines Angesichts mit Pickel und Schaufel und treuen Helfern in harter Arbeit errichtet. Mir hat einer erzählt, der ihn genau kannte: „Diesem Mann — wenn ich diese Wege und Stege alle gehe, die er gebaut hat — dann würde ich am liebsten den Hut abtun und niederknien und ihm dafür danken, was er für uns getan hat." Rastlos wie immer ist er 1899 daran gegangen, auf eigene Kosten, eigene Faust, von Sölden bis Gurgl ein Telefon zu legen, und hat es 10 Jahre erhalten. Erst drei Jahre später kam das Telefon durchs ganze Ötztal bis Sölden. 1901 hat er bereits den ersten kleinen Wagen von Zwieselstein heraufgeführt, obwohl erst 1904 die elenden Karrenwege von Dorf zu Dorf durchs Ötztal in eine Straße umgebaut wurden. Für halb verrückt haben ihn manche gehalten, als er in Vent ein Hotel mit 120 Betten baute. Er mußte jeden Ziegel, jeden Stein mit Pferd und Saumtier und auf Menschenrücken von Sölden über wilde Wege bis Vent tragen! In zwei Jahren stand das Hotel, übernachteten die ersten Gäste und bevölkerten Berge und Hütten dieses Tales und gaben bereits damals Hunderten notleidender Familien Brot und Glück.

Es hat ihn nicht entmutigt, daß ihm 1911 ein Unwetter und Lawinen sämtliche Stege und Brücken von Zwieselstein bis Vent ausnahmslos in den Bach gespült haben, sondern er ist wieder an die Arbeit gegangen. — Nach dem 1 .Weltkrieg wird es ihm wohlgetan haben, die ärgsten Lasten auf seine guten Kinder gelegt zu haben.

Wenn man zurückschaut auf dieses Leben, so ist es gekennzeichnet von Willenskraft, Disziplin und Härte mit sich selbst, aber auch von einem ungeheuren Gottvertrauen selbst und seiner Familie. Man möchte es nicht glauben, dieser Mann, der ja hier sein Bauernwesen, sein Gasthaus, seine Hütten hatte, er hatte immer für Wallfahrten Zeit gefunden. Immer mit seiner Frau, aber nicht nur hinaus bis Locherboden! Bis Einsiedeln, bis Fatima, bis Altötting, bis Mariazell, bis Lourdes und dreimal nach Rom und selbst ins Heilige Land nach Jerusalem. Vielleicht war es einer der schwersten der vielen schweren Tage, die er mitmachte, als er seine treue Gattin, die Gurglerin Kreszenzia Santer, die ihm mit Sparsamkeit und gewissenhafter Erziehung der Kinder zur Seite gestanden hatte, auf der Rückkehr von einer Wallfahrt aus Rom in Innsbruck sterben sehen mußte. Zum 80. Geburtstag traf damals der Glückwunsch des Papstes mit folgenden Worten ein: „Der heilige Vater erteilt frohen Herzens und in ehrender Anerkennung Herrn Martin Scheiber den apostolischen Segen als Unterpfand immer größerer himmlischer Gnaden."

Wir von der älteren Generation können dann wirklich mit der neuen Hymne sagen: „Mutig in die neuen Zeiten, frei und gläubig sieh uns schreiten!"

Das waren die Worte des Hofrat Prof. A u e r etwas abgewandelt. Anschließend fand die feierliche Enthüllung des Denkmals „Den Pionieren unserer Heimat" durch Gurgler Bergführer statt.

Druckerei Gustav Könecke

Buchdruck · Offsetdruck — Drucksachen für jeden Bedarf — Zeitschriftendruck — Maschinensatz Papierbedarf ▶ **NEU: SOFORT-DRUCK!**

2 Hamburg 28 · Marckmannstraße 72 · Fernsprecher: 78 76 57

Nektavit

Viele in- und ausländische Expeditionen brachten den Beweis.

VITAREAL und **NEKTAVIT**

sind unentbehrliche Leistungskost.

Erhältlich in guten Reformhäusern und Sportgeschäften oder Direktanfrage:

VOLLWERTKOST
Egon V. M. Lippke
2000 Hamburg 50, Postfach 501021

Verzeichnis der in den Jahren 1950 bis 1975 gehaltenen Vorträge

1950 Fred Oswald, Lichtenfels: Meine Bergheimat — 20 Jahre Kaunergrat
Dr. Werner Wrage, Hamburg: Oberbayerische Farbfotowanderungen. Vom Walchensee zur Zugspitze.
Prof. Dr. Karl Andersen, Freising/München: Karwendelfahrten
Hanns Billmeier, München: Berge, Blumen und Tiere
Erich Viergutz, Kiel: Im Reiche der Viertausender von Zermatt
Karl Oelssner, Leipzig: Auf Höhenwegen rund ums Stubaital
Dr. Fickeler, Siegen: Rund um das Königsseegebiet

1951 Ludwig Gramminger, München: Die Bergwacht und ihre Arbeit
Karl Mannstädt, Lübeck: Herbstliche Klettereien an einsamen Graten und Wänden
Prof. Dr. Hans Kinzl, Innsbruck: Die weiße Kordillere
Fred Oswald, Hamburg: Farbensymphonie der Berge, Tiroler Fahrten
Dr. Hans Keller, Hamburg: Ein Jahr im Toten Gebirge
Ernst Baumann, Bad Reichenhall: Frühling, Sommer, Herbst und Winter
Herbert W. Bosche, Saalgau/Wttbg.: Farbiges Österreich
Oskar Kühlken, Saalbach/Pinzgau: Bergfahrten in der Reichenspitzgruppe
Ludwig Steinauer, München: Berner Oberland und Montblanc

1952 Erwin Schmock, Wuppertal-Barmen: Streifzüge durch die Dolomiten
Karl Ehrhardt, München: Wieder ins große Eis
Dr. Eric Graf Oxenstierna, Stockholm: Schwedische Alpen
Dr. Horst Mensching, Göttingen: Marokkanische Bergfahrten zwischen Rif u. Sahara
Elisabeth Bessel, Hannover: Bergfahrten in den Stubaier und Oetztaler Alpen
Prof. Dr. Karl Andersen, Freising: In der Eiswelt der Zillertaler
Anderl Heckmair, Oberstdorf: Der Kampf um die Grandes Jorasses
Dr. Gmelin, Erling/Obb.: Skifahrten in den Hohen Tauern
Fred Oswald, Hamburg: Vom Ortler zum Mont Blanc

1953 August Brust, München: 1000 km mit Fahrrad und Bergschuh durch die Schweiz
Dr. Kadletz, Leoben; Bilder aus der Steiermark
Karl Schmachtenberg, Neuß/Rh.: Zermatt im Kranze der Viertausender
Milli Bau, Hamburg: Querschnitt durch drei Expeditionsjahre in Bolivien
Dr. Hans Keller, Hamburg: Sommer-Bergfahrten im Wallis
Paul Schmidt, München: Naturschutz im alpinen Raum
Martin Schließler, Heidelberg: Ein großes Bergjahr
Alfred Maisel, Füssen: Im schönen Land Tirol
Walter Flaig, Bludenz: Silvretta, Berg- und Skiparadies über drei Länder

1954 Oskar Kühlken, Saalbach/Pinzgau: Die Wunderwelt der Berge
Karl Mannstedt, Lübeck: Die ethische Bedeutung des Bergsteigens
Haro Schuhmacher, Oberammergau: Romantisches Land rund um die Zugspitze
Dr. Weiss, Hehlen/Weser: Eine Überwinterung in Nord-Ost-Grönland 1942/43
Hans Joachim Hahn, Hannover: Über Hütten und Höhen durch das Zillertal
Karl Loven, Aachen: Bergfahrten in Tirol
Otto Eidenschink, München: Blühender Berg
Fred Oswald, Hamburg: Kreuz und Quer durch die Dolomiten
Otto Färber, München: Herbst in den Bergen

1955 Dr. Karl Ehrhardt, München: Zu den Bergen am Rande Europas
August Brust, München: D'Ötztaler, meine Brettl und i
Dolf Meyer, Deutsch-Österreichische Himalaya-Karakorum-Expedition
Kurt Mauermann, Kiel: Im Fels und Eis der Zermatter Viertausender
Ernst Möller, Hamburg: Mit der Jugend in die Berge
Sepp Natter, Mittelberg/Kl. Walsertal: Das Walsertal in den vier Jahreszeiten
Fritz Stadler, München: Winterzauber abseits der Piste
Dr. E. Hanausek, Baden/Wien: Mit Ski und Schuh am Berg
Toni Murböck, Lenggries: Im Banne des Karwendels

1956 Fritz März, München: Berge und Menschen im Süden Perus
Karl Loven, Aachen: Der Groß-Glockner und seine Ersteigungsgeschichte
Dr. Hermann Rolle, Leipzig: Über Fels und Firn durch die Ötztaler Alpen
Dr. Fritz Dörrenhals, Köln: Der Ritten in Südtirol
Hannes Broer, Schladming: Der Dachstein und die Schladminger Tauern im Wechsel der Jahreszeiten
Ernst Höhne, München: Die östlichen Hohen Tauern und die Schönheit ihrer Täler
Dr. Karl Ehrhardt, München: Firne am Mittelmeer
Dr. Hildesuse Gärtner, Freiburg: Skiwinter in Neuseeland
Fred Oswald, Hamburg: Bergfahrten im Berner Oberland

1957 Karl Buntrock, Aachen: Herbstliches Bergell
Heinz Steinmetz, München: Nepal, seine Berge und Menschen
Dr. Hans Stephan, Delmenhorst: Von der Balla Bianca zum Comer See
Alfred Ahrens, Braunschweig: Vom Bodensee zur Adria
Georg Frey, Kempten: Die Schönheit der Allgäuer Berge und ihre Erhaltung
Mathias Rebitsch, Alpach/Tirol: Die silbernen Götter des Carro Galla
Rudolf Peters, München: Ortler—Gran Paradiso
Willy Albrecht, Linz/Dorow: Die Dolomiten
Karl Loven, Aachen: Ostern in den Ötztaler Gletschern

1958 K. Arnold, Regensburg: Von Füssen ins Engadin
Michael Perzlmaier, München: Bergfahrten im Dauphiné
Eugen Schumacher, Grindelwald/München: Reise ans Ende der Welt
Martin v. Amman, Regensburg: Das schöne Vorarlberg
Dr. Erich Truchovski, Graz: Die zentrale Ankogelgruppe
Romy Schurhammer, Karlsruhe: Viertausender im Reiche des Löwen von Juda
Dr. Karl Andresen, Freising/München: Skifrühling in den Dolomiten
Harald Biller, Nürnberg: Junge Menschen — Große Wände
Franco Dezulian, Canazei/Dolomiten: Symphonie der Farben um Canazei-Dolomiten

1959 Fred Oswald, Hamburg: Zu Oberitaliens sonnigen Seen und eisigen Höhen
Dr. Hildesuse Gärtner, Freiburg: Mit Ski in den Anden
Martin Schliessler, Baden-Baden: Mit Glück und Pech im Gebirge
Robert Tiefenthaler, Gschnitz: Im Sagenreich des Habicht, der Feuersteine und Tribulaune
Georg Frey, Kempten: Bergwelt der Stille
Milli Bau, Hamburg: Zwischen Hindukusch und Tibet
Dr. Heinrich Klier, Innsbruck: Das Matterhorn von Südamerika
Ottmar Mätslein, Düsseldorf: Mit Skiern durch die Silvretta und Ortlergruppe
Gretl Hapkemeyer, Osnabrück: Südtirol mein Heimatland

1960 Horst Funk, Sonthofen: Mit Ski über den höchsten Alpenkamm
Günter Hauser, Stuttgart: Der Himalaya ruft
Ernst Höhne, Kammerberg/Obb.: Schönster Teil der Glocknergruppe
Volkmar Praechter, Hamburg: Südafrikanische Landschaften
Ludwig Steinauer, München: Walliser Eiswelt
Albrecht Ruf, Neuburg/Donau: Einsame Winter in Südtirol
Fred Oswald, Hamburg: Leuchtendes Bergland am Innquell
Harald Biller, Nürnberg: Am Berg zu Haus
Alfred Ahrens, Bremen: Malerische Alpen, Seen und ihre Umgebung

1961 Karl Arnholt, Regensburg: Alpine Majestäten südlich des Montblanc
Kurt Diemberger, Salzburg: Eigernordwand und Jorassespfeiler
Karl Loven, Aachen: Rund um die schöne Aussicht von Chamonix
Romy Schurhammer, Karlsruhe: Durch Afghanistan zum Dalai Lama
Dr. Eugen Schäuffelen, Ulm/D.: Die Krim — Land, Berge, Menschen
Hannes Broer, Schladming: Im Ortlereis und Dolomitenfels
Ludwig Steinauer, München: Kilimandscharo — Ruwenzori
Karl Plass, Traunstein: Wildschöne Brenta
Dr. Holzmann, Innsbruck: Im Reiche der Tribulaune

1962 Kurt Diemberger, Salzburg: Mont Blanc und Daulagiri
Dr. Karl Ehrhardt, München: 5000 Jahre Ägypten
Siegbert Heine, Berlin-Schöneberg: Von der Barberina zum Piz Palü
Hannes Schmidt, München: Grödener Dolomiten
Ludwig Gramminger, München: Rettung aus Bergnot
Kurt Scholz-Göritz, Frankfurt: Sommersonne über Dolomitfelsen
Hans Billmeier, München: Von den Dolomiten über Spanien und Marokko zu den Dolomiten
Armin Tanner, Nesselwang: Hundert Seillängen in der Dauphiné
Fred Oswald, Hamburg: Im Reich der Viertausender

1963 Josef Ruf, Hamburg: Kundfahrt in den Hindukusch 1961
Gerhardt Heller, Schlachters/Lindau: Junger Mensch am Berg
Alois Eisl, Ramsau/Schladming: Auf seltenen Pfaden im Dachstein
Hermann Köllensperger, München: Unbekanntes Grönland
Anton Micheler, München: Wir wandern vom Königsee zum Bodensee über Berg und Tal, durch Moor und Wald
Günter Hauser, Hamburg: Kreuz und quer mit Seil, Ski und Faltboot
Klaus Ruckenbauer, Bruck/Mur: Korsika, Berge am Meer
Prof. Dr. Francé Avcin, Llubljana: Die Schönheit Jugoslawiens.
Dr. Hildesuse Gärtner, Freiburg: Island zwischen Feuer und Eis

1964 Hannes Schmidt, München: Vom Rosengarten zur Marmolata
Karl Singer, Oberstdorf: Ein Skiwinter im Allgäu
Hans Gsellmann, Semriach/Graz: Auf den Gipfeln der Heimat
Erich Vanis, Wien: Himmelsleitern
Franco Dezulian, Canazei: 25 Jahre Farbfotos in den Dolomiten
Ulrich Roloff, Berlin: Berühmte Kanten und Wände in den Dolomiten
Heinz-Theo Iburg, Basel: Kletterfahrten und Hochtouren in der Schweiz
Roderich Ther, Haidholzen: Mit Ski durch Ötztal und Silvretta
Otto Eidenschink, Uffing/Staffelsee: Die Hohe Route

1965 Josef Immler, Kempten: Das Allgäu und seine Berge
Gerhard Haller, Schlachters/Lindau: Im Schatten des Nanga Parbat
Dr. Karl Erhardt, München: Im Maghreb — Rund um den Hohenatlas
Sepp Hatzer, Prägraten: Zauber der Hohentauern
Hubert Walter, Admont: Admont und die Gesäusegruppe
Josef Ruf, Hamburg: Ein zweites Mal auf Kundfahrt zum Hindukusch
Heini Zehenter, Bad Gastein: Das lockende Eis — von Oskar Kühlken
Martin Friczewski, Reinbek: Rund um Ladinien
Karl Gottmann, München: Vom Battert zum Montblanc

1966 Wenzel Fischer, Garmisch: Bergheimat Wetterstein
Hans Gsellmann, Semriach/Graz: Zum höchsten Berg Westasiens
Herbert Schlapski, Graz: Die Viertausender rund um Zermatt
Fred Oswald, Hamburg: Vom Engadin zum Montblanc
Ammon, Regensburg: Die Berchtesgadener Alpen
Sepp Ziegler, Strullendorf/Bamberg: In Fels und Eis der Hohen Tauern
Sigmund Reinbold, Kissing/Augsburg: Lechtaler Berge
Werner Heiß, München-Pasing: Ein Bergjahr zwischen Dachstein und Montblanc
Raimund Locicinik, Steyr: Von den Alpen zum Mittelmeer

1967 Hannes Gasser, Innsbruck: Dunkle Wälder — weiße Berge
Karl Palat, Wunstorf: Vom Neusiedler See zum Wiener Schneeberg
A. E. Hostettler, Appenzell/Schweiz: Herrliches Bergland
Dr. Hildesuse Gärtner, Freiburg: Australische Skispuren
Karl Lukan, Wien: Urlaub auf einsamen Bergen
Franz Münnich, Lutter-Barenberg: Korsika, ein Naturparadies am blauen Meer
Alois Eisl, Haus/Steiermark: Ins Reich der Viertausender
Walter Schatz, Tarrenz/Tirol: Tirol im Wandel der Zeiten
Erwin Kapfer, Ginzling: Berge und Jagd im hinteren Zillertal

1968 Jürgen Gorter, Echtung/Freising: Sternstunden im Wallis
Dr. Karl Ehrhardt, München: Thailand zwischen Bergen und Seen
Hans Gsellmann, Semriach: Gipfelfahrten im wilden Kurdistan
Helmut Dumler, Augsburg: Die Tannheimer Berge
Georg Zilken, Erdingen: Die Röth — Wildschutzgebiet im Berchtesgadener Land
Gebhard Plangger, Hamburg: Durchsteigung der Eiger-Nordwand, Matterhorn-Nordwand und der Grandes Jorasses über den Walker-Pfeiler
K. Arnold, Landshut: Berge um das Engadin
Günter Hauser, München: Eisgipfel und Goldpagoden
Kurt Scholz-Göritz, Frankfurt: Im Zauber des Gran Paradiso

1969 Hans Schwanda, Wien: Bergfahrten im Zentralkaukasus
Ludwig Maul, Altstätten/Allgäu: Mein schönes Allgäu
Richard Langenberger, München: Skifreuden in Chamonix und Cortina
Olaf Beer, Farchant: Der große Dolomiten-Wanderweg Nr. 1
Josef Ruf, Hamburg: Die Hanseatische Kundfahrt 1968 nach Spitzbergen
Klaus Brandes, Hamburg: Bergfahrten im Montblanc-Gebiet
Ernst Höhne, Landshut: Ampezzaner Dolomiten
Helmut Häusle, Koblach: Diesseits und jenseits vom Arlberg
Lothar Stutte, Straßlach: Vom Monte Rosa zum Montblanc

1970 Werner Heiß, München: Skandinavien — Fjord und Fjell
Dr. Alfred Kästner, Übersee: Vom Osorno zum Aconcagua

Raimund Locicnik, Steyr: Von den Julischen Alpen zu sonnigen Küsten und Inseln
Dr. Horst Schmidt, Holzminden: Schweizer Nationalpark
Michael Wolter u. Martin Roeder, Hamburg: Klettern im Fels
Josef Ruf, Hamburg: Berge in der Sahara
Hans Gsellmann, Semriach: Ins wilde Kurdistan
Prof. Klaus Ruckenbauer, Donnersbach/Steiermark: Lohnende Skitouren in den Ost- und Westalpen
Josef Immler, Immenstadt: Vom Bodensee zum Königsee

1971 Siegfried Bohnacker, Garmisch-Partenkirchen: Vom Monte Christo zur Adria
Jörg Trobitzsch, Hannover: Abenteuerliches Grönland
Heinrich Wolk: Der Alpenrhein
Dr. Hildesuse Gärtner, Freiburg: Durch Japans Inselwelt
Dr. Klaus Plato, Hamburg: Berge und Täler der Schweiz
Olaf Beer, Farchant/Garmisch: Dolomiten-Wanderweg Nr. 2
Alfred Sänger, München: Mit Ski durch die Adamello-Presanella-Gruppe
Alfred Ahrens, Wenden: Malerische Alpenseen und ihre Umgebung

1972 Lothar Stutte, Straßlach: Vom Dachstein zum Monte Rosa
Dr. Kurt Diemberger, Salzburg: Montblanc, der große Grat von Peuterey — Vier zum Tirich Mir
Wilhelm Makoben, Hamburg: Naturschutzparks in Nordamerika
Karl Loven, Aachen: Frühjahrsskifahrten um Chamonix
Hans Gsellmann, Semriach: 50 000 km durch das Eis der Arktis
Wolfgang Steinmetz, Stade: Zu den höchsten Schneevulkanen
Dr. Klaus Plato, Hamburg: Von der Wildspitze zum Ortler
Kurt Scholz-Göritz, Frankfurt: Parco Nazionale — Gran Paradiso
Dr. Fritz Janka, Zwiesel: Glück auf hohen Bergen
Harald Biller, Nürnberg: Kletterfahrten zwischen Jura und Dachstein

1973 Sigmund Reinbold, Kissing: Rund um die Seiser Alm
Klaus Hoi, Öblarn/A: 2000 km auf Skiern — Wienerwald bis Nizza
Helmut Dumler, Augsburg: Wege der Jugend
Werner Heiß, München: Stubaier Wanderjahr
Eckhart Keller, Kiel: Bergfahrten in den Hohen Hindukusch
Artur Paap, Hamburg: Fotoabenteuer in freier Makro-Wildbahn
Dr. Kurt Diemberger, Salzburg: Wunder unter der Erde
Hans Gsellmann, Semriach: Das wilde Kurdistan — 100 Jahre nach Karl May
Jörg Trobitzsch, Hannover: Mit dem Faltboot im Wattenmeer

1974 Christoph Wendt, Höfen: Graubünden — Land der 150 Täler
Karl Singer, Oberstdorf: Ein Skiwinter einmal abseits der Piste
Hans Pilz, Linz/Donau: Berge, Wüsten und Moscheen
Helmut Laufer, Kirchheim/Teck: Ein Bergjahr im Berchtesgadener Land
Friedhelm Lixenfeld, Hamburg: Kletterfahrten in den Dolomiten
Günther Schultz, Hamburg: Hamburger Hindukuschfahrt 1973
H. Schneider, München: „Trekking in Nepal" und „Der Weg nach Mukut"; zwei Filme von Erich Reismüller
Hermann Froidl, München: Weitab von Pisten und Liften

1975 Sigmund Reinbold, Kissing: Auf hohen Wegen durch die Brenta
Ernst Eugen Stiebritz, Eichenau: Traumtouren für Extreme im Bergell

Erwin Kapfer, Fügen: Sommer und Winter in Tirol
Winfried Kröner, Kaufbeuren: Arktisches Abenteuer mit den Hundeschlitten in Grönland — 600 km nördlich des Polarkreises
Gustav Pinn, Oberstdorf: Bergtiere und ihr Reich
Dr. Fritz Janka; Zwiesel/Bayern: Ein Farbfilm über eine Bergsymphonie
Fred Oswald, Hamburg: Wanderungen in den Dolomiten.

„Mit uns über KREDIT sprechen"
VEREINS- UND WESTBANK
Mehr als 280 Niederlassungen in Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen

Wir gratulieren
der D.A.V. Sektion Hamburg
zum 100jährigen Jubiläum
Neuer Winter-Katalog
im Großformat mit einem Riesenangebot für Skifahrer, Skitouristen und Bergsteiger auf 164 Seiten. Kostenlos! Bitte anfordern.
der welt größter bergausrüster
schuster
8 münchen 2 · rosenstrasse 3-4-5-6 · tel.(089) 240124

»Sektion Hamburg
des Deutschen Alpenvereins«

NACHRICHTEN

Nummer 5/75 September/Oktober 1975 50. Jahrgang

Geschäftsstelle: 2 Hamburg 1, Brandsende 8 I., Telefon 33 54 25. — **Vorstand:** Seite 18.

Geschäftszeit: Montag, Mittwoch und Freitag von 10—14 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 14—18 Uhr — Sonnabend geschlossen!
Bücherausgabe nur Dienstag und Donnerstag zur Geschäftszeit.

Lichtbildervortrag

am Montag, dem 20. Oktober 1975, um 19.30 Uhr im Universitätsgebäude in Hamburg 13, Edmund-Siemers-Allee.

Gustav Prien, Oberstdorf:

Bergtiere und ihr Reich

Wandervereinigung

Leiter: Johanna Holz, 2 Hamburg 20, Loogestieg 15, Ruf 47 49 73.
Stellvertreter: Eva-Marie Peters, 2 Hamburg 26, Hammerhof 20, Ruf 21 66 53.

Sonntag, den 7. September 1975:

1) Abfahrt Hbg. Hbf-Süd mit U 1 um 9.40 Uhr, an Meiendorfer Weg 10.06 Uhr. — Wanderung: Rund um Volksdorf, Einkehr in Konditorei; ca. 17 km. Rückfahrt nach Vereinbarung. Wanderführer Edith Meier, 2 HH 73, Ringstr. 205, Ruf 678 31 33.

2) **An die Lauenburger Seen.** Abfahrt Hbg. Hbf. mit S 2 um 8.03 nach Aumühle. Hier Lösung eines Gruppenfahrscheins. Weiterfahrt 8.56 Uhr über Büchen nach Mölln. Wanderung: Von Mölln an der 7-Seenkette entlang — Hellbachtal — Grambecker Tannen — Güster; ca. 20 km. Ohne Einkehr, daher Verpflegung mitbringen. Rückfahrt ab Güster 16.39 Uhr nach Aumühle, an Hbg. Hbf. 18.04 Uhr. Wanderführer: Gerhard Zahn, Reinbek, Cronsberg 21, Ruf 722 43 36.

Donnerstag, den 11. September 1975: In die Vierlande. Abfahrt Hbg. Hbf. mit S 2 um 9.33 Uhr nach Bergedorf, weiter mit Bus 124 um 10.07 Uhr. Besuch des Vierländer Freilichtmuseums „Rieckhaus" in Curslack, geöffnet nur Donnerstag und Sonntag. Weiterfahrt mit Bus 124 nach Fährhaus Zollenspieker, Einkehr. Weiterfahrt mit Bus 120 um 15.09 Uhr nach Borghorst. Wanderung: Durch das Vossmoor nach Escheburg — Elbhöhenweg — Sternwarte Bergedorf. Mit Bus 335 zum S-Bahnhof Bergedorf. Rückkehr in Hamburg ca. 19 Uhr. Wanderstrecke 14 km. Tageskarte oder Seniorenkarte. Wanderführer: Gerhard Zahn, Reinbek, Cronsberg 21, Ruf 722 43 36.

Sonntag, den 14. September 1975: Wanderung durch den Klövensteen. Abfahrt Hbg. Hbf. mit S 1 um 8.51 Uhr, an Sülldorf 9.22 Uhr. Durch den schönen Klövensteen nach Etz — Einkehr — und weiter nach Rissen; ca. 20 km, Rückfahrt nach Vereinbarung. Wanderführer: Marie Siewers, 2 HH 70, Wandsbeker Marktstr. 43, Ruf 68 07 00.

Sonnabend, den 20. September 1975: Durch Wälder und Felder um Schloß Wotersen nach Güster (Ergänzung zur Wanderung vom 7. 9. 75). Abfahrt Hbg. Hbf. mit S 2 um 8.53 Uhr nach Bergedorf. Weiterfahrt mit Postbus um 9.30 Uhr nach Fuhlenhagen. Wanderung: Kankelau — Schloß Wotersen (Einkehr im Gasthof) — Roseburg — Güster; ca. 20 km. Ermäßigte Gruppenfahrt mit dem Postbus ab Bergedorf, deshalb verbindliche Anmeldung bis Donnerstag, 18. 9., beim Wanderführer. Bus ca. DM 1,70, DB Güster—Aumühle ca. DM 4,—. Rückkehr nach Hamburg gegen 18.30 Uhr. Wanderführer: Gerhard Zahn, Reinbek, Cronsberg 21, Ruf 722 43 36.

Sonntag, den 21. September 1975: In die Schwarzen Berge. Abfahrt Hbg. Hbf. mit S 3 um 9.05 Uhr, an Harburg 9.19 Uhr. Weiter um 9.23 Uhr mit Postbus nach Appelbüttel, Ankunft 9.39 Uhr. Wanderung: Woxdorf — Metzendorf — Westerhof (Einkehr) — Waldfrieden. Bei schlechtem Wetter Rückkehr nach Appelbüttel; ca. 18 km. Rückkehr Hbg. Hbf. ca. 17 Uhr. Wanderführer: Anna Sitte, 2 HH 39, Hudtwalckerstr. 23, Ruf 47 35 61.

Sonnabend, den 27. 9. 75: Wintermoor — Seevequellgebiet — Suerlop — Buchholz. — Abfahrt 6.49 Uhr Hbg. Hbf. Treffen 6.30 Uhr beim Sonderfahrkartenschalter wegen Lösung eines Gruppenfahrscheines — oder verbindliche telef. Voranmeldung beim Wanderführer bis 26. 9. 75, 20 Uhr. — Wanderung: Wintermoor — Spanischer Grund — Seevequellgebiet — Westrand Handeloh — Lohberge — Suerhop — Buchholz, ca. 30 km, (flottes Tempo). Verpflegung aus dem Rucksack, dabei genügend Getränk mitnehmen. Kaffeepause kurz vor Schluß der Wanderung möglich. Rückfahrt ab Buchholz 18.19 Uhr, an Hamburg 18.48 Uhr. Wanderführer: Alfred Schaper, 2 Hamburg 70, Rauschener Ring 16 b, Tel.: 693 14 32.

ACHTUNG! Bitte vergleichen Sie bei allen Abfahrten nach dem 27. September die angegebenen Zeiten mit dem neuen Winterfahrplan.

Sonntag, den 12. Oktober 1975: Wanderung nordwestlich vom Sachsenwald. Abfahrt Hbg. Hbf. mit S 2 um 9.43 Uhr nach Reinbek, Ankunft 10.06 Uhr. Wanderung: Billetal — Klingenberg — Ohe — Büchsenschinken (Einkehr) — Forst Hahnenkoppel — Oher Tannen; ca. 20 km. Rückfahrt mit Bus 133 ab Neu-Schönningstedt nach Absprache. Wanderführer: Gerhard Zahn, Reinbek, Cronsberg 21, Ruf 722 43 36.

Sonntag, den 19. Oktober 1975: Wer fährt mit? — Mit eigenem Pkw. oder als Mitfahrer fahren wir nach Diersbüttel südlich von Amelinghausen und wandern im Süsing; ca. 30 km. Keine Einkehrmöglichkeit, daher Proviant mitbringen. Treffen um 8 Uhr auf dem Pkw.-Abstellplatz vor dem Gewerkschaftshaus Besenbinderhof nur nach vorheriger Anmeldung bis spätestens 14. Oktober beim Wanderführer: Rolf Bohn, 2 HH 76, Heitmannstr. 34, Ruf 22 39 31.

Mittwoch, den 22. Oktober 1975: Heimabend. Pünktlich um 19.30 Uhr treffen wir uns in unserer Geschäftsstelle Brandsende 8 zu einem Vortrag unseres Wanderkameraden Hermann Pfeiffer über „Eine Reise nach Mexiko und Guatemala". Er zeigt dazu schöne Dias.

Wir beklagen den Tod unserer Mitglieder

Prof. Dr. Herbert Schober
† Juni 1975 Mitglied seit 1952

Franz Främke
† Juni 1975 Mitglied seit 1962

Dr. Rudolf Huber
† Juni 1975 Mitglied seit 1974

Dr. Fritz Model
† Mai 1975 Mitglied seit 1933

Wir gedenken der Verstorbenen in Trauer und Dankbarkeit für die uns und unseren Zielen bewiesene jahrzehntelange Treue.

Sonntag, den 26. Oktober 1975: Wir fahren in die Göhrde. Abfahrt mit Johannsenbus-Hollenstedt vom ZOB pünktlich um 8 Uhr zur Göhrde. Es werden zwei Wanderungen durchgeführt, eine kleinere mit Einkehr und eine größere ohne Einkehr oder nur am Schluß der Wanderung. Wanderführer: Gerhard Zahn, evtl. Johanna Holz oder Hans Krugmann. Fahrpreis bei voller Auslastung des Busses DM 11,—. Anmeldungen wegen der Nachfrage rechtzeitig bei Johanna Holz (vom 3.—13. Okt. nur bei Eva-Marie Peters).

Sonntag, den 2. November 1975: Durch den Kreis Stormarn. Abfahrt Hbg. Hbf. mit S 4 um 9.07 nach Rahlstedt. Sehr beeilen beim Übersteigen auf Bus 364, Abfahrt 9.25 Uhr, an Trittau Bahnhof 10 Uhr. Wanderung: Hahnheide — Forst Bergen — Lütjensee — Forst Hainholz — Hoisdorf — Gr.Hansdorf; ca. 23 km. Rückfahrt gegen 17 Uhr. Bei gutem Wetter keine Einkehr, daher Proviant mitbringen. Wanderführer: Johanna Holz.

Bitte merken Sie vor: 9. November: Heidschnuckenessen in Tostedt. Anmeldungen bei Erna Hetzer, 2 Hamburg 60, Mildestieg 28 e, Ruf 691 15 54 bis 6. November.

6. Dezember (Sonnabend) **Wanderung mit Adventskaffee** im Gasthaus Waldeslust in Hamfelde. Anmeldungen bei Johanna Holz bis 2. Dezember.

GÖSSWEINSTEINFAHRER!!! Veränderte Abfahrt! Treffen am 3. Oktober um 22 Uhr im **Hauptbahnhof** bei der Fahrtreppe des Gleises von dem der Zug um 22.15 Uhr nach Würzburg abfährt. Bitte zahlen Sie bis spätestens 1. September DM 100,— für die Fahrt auf das Konto Johanna Holz — Deutscher Alpenverein, Dresdner Bank, Hamburg, Konto-Nr. 84 235 411 ein. Übernachtungs- und Essenskosten sind erst in Gößweinstein zu bezahlen. Unbedingt feste Wanderschuhe mitnehmen. **Johanna Holz**

Bergsteigergruppe

Leiter: Claus Gerrens, 2 Hamburg 13, Klosterallee 74, Telefon 45 31 80

Vortrag: Dienstag, den 7. Oktober 1975 um 19.15 Uhr im Shell-Haus, Hamburg 39, Überseering 35 (U-Bahnstation Alsterdorf, S-Bahnstation Rübenkamp):
CLAUS GERRENS: Wanderungen durch die Hardanoer Vidda.

Klettern: 12. 9. — 14. 9. 1975 Hohenstein (Übernachtung in der Hohensteinhütte. — Frühzeitige Anmeldung an den Gruppenleiter erbeten!)

Wandern: 27. 9. / 28. 9. 1975 und 12. 10. 1975. Näheres beim Gruppenleiter.

Theoretische Bergsteigerausbildung: Dienstag, den 21. Oktober 1975 um 20 Uhr in der Geschäftsstelle. Karte und Kompass. **C. Gerrens**

Alpinistische Jugendgruppe

Leiter: Dieter Seidemann, 2 Hamburg 74, Ammernweg 239, Tel. 650 13 94.

Treffen an jedem 2. und 4. Mittwoch im Monat um 19 Uhr in unserer Geschäftsstelle.
Dieter Seidemann

Skigruppe

Leiter: Walter Wagener, 2359 Henstedt-Ulzburg 3, Lessingstraße 1, Tel. 041 93/780 63.

Unsere **Wochenend-Harzwanderung** wollen wir mit Übernachtung in unserer Harzhütte am 11./12. Oktober 1975 durchführen. — Ich bitte um Anmeldung, mindestens 1 Woche vorher, damit die genügende Anzahl von Betten reserviert werden kann.

Unser erster **Gruppenabend** findet am dritten Mittwoch, den 15. Oktober 1975, zur gewohnten Zeit, um 19.30 Uhr, in der Geschäftsstelle statt.

Für das **Programm der Wintertouren** werden folgende Fahrten vorgeschlagen:

1.) Nockgebiet (Kärnten), Dr. Josef Mehrl-Hütte (1 720 m), Übergang zur Turracher Höhe (1 760 m) in ca. 7 Stunden. — Skitechnisch leichte Tour. — Zeit: Zweite Märzhälfte.

2.) Östliche Ötztaler, Schönwieshütte (2 270 m) und Hochwildehaus (2 883 m). Wenig begangene Tour für Anspruchsvollere. — Zeit: Zweite Märzhälfte oder April.

3.) Bernina: In Frage kommen Coazhütte, Tschiervahütte, Bovalhütte, Diavolezzahütte, alle zwischen 2 600 und 3 000 m. Großartiges, nicht immer leichtes Hochtourengebiet. Zeit: April.

4.) Saas Fee/Britannia-Hütte. Für Fortgeschrittene. — Zeit: April.

Als Neuland für uns und nach Klärung des Hüttenbetriebes:

5.) Aosta (Italien). a) Val Grisanche (Rif Mario Bezzi, 2 281 m), b) oberhalb von Thuile (Rif Deffeyes, 2 424 m). — Ich bitte um sehr zeitige Anmeldung bis zum 31. 12. 75, um die Tour verbindlich vorbereiten zu können. **Walter Wagener**

Jugend-Skigruppe

Leiter: Ekkehard Götting, 2 Hamburg 52, Reventlowstraße 4

Nach der Sommerpause trifft sich die Jugend-Skigruppe zum ersten Mal wieder am **Donnerstag, dem 11. September 1975,** um 19 Uhr in der Geschäftsstelle. Ich bitte alle Mitglieder, sich schon zu diesem Zeitpunkt ihre Teilnahme an unserer Skifahrt in den Osterferien 76 zu überlegen, damit die verbindlichen Zusagen spätestens im November vorliegen. Geplant ist wieder eine 14tägige Fahrt, wahrscheinlich zur Schloßalm (Bad Gastein). Für andere Anregungen wäre ich sehr dankbar. — Im **Oktober** findet das Treffen am 9. des Monats ebenfalls um 19 Uhr in der Geschäftsstelle statt. **E. Götting**

Rund um die »Harz-Hütte«

Hüttenwart: Josef Ruf, 2 Hamburg 65, Hellwisch 27, Telefon 536 21 68

Anmeldungen für den Hüttenbesuch stets auf der Geschäftsstelle der Sektion, 2 Hamburg 1, Brandsende 8, Tel, 33 54 25. Bitte den **Winterfahrplan** (ab 28. 9. 75) beachten! **J. Ruf**

Fotogruppe

Leiter: A. Paap, 2 Hamburg 67, Buckhorn 45, Telefon 603 44 68 (abends).

Alle Vortragsabende finden um 19.30 Uhr im Gruppenraum unserer Geschäftsstelle in Hamburg 1, Brandsende 8, I. Stock, statt. Beginn pünktlich !

8. 9. 1975 **„Eindrücke von einer Nilfahrt durch Ägyptens Vergangenheit und Gegenwart"** wird Frau Jutta Cludius in einem Vortrag mit 6/6-Farbdias schildern.

Wegen weiterer Termine bitte beim Gruppenleiter rückfragen. **A. Paap**

Ortsgruppe Cuxhaven

Leiter: Dr. H. H. Rohde, 219 Cuxhaven, Hartungstraße 8, Telefon 047 21/353 18.

Freitag, den 24. Oktober 1975, 20 Uhr, **Mitgliederabend** im „Löwenbräu", Poststraße 105, mit Farblichtbildervortrag von Ruth und Jürgen Müller: **„Stille Berge im späten Herbst"** (Tauern, Julische Alpen, Dolomiten).

Bücherei

WICHTIG: Im Januar/Februar 1976 wird unsere Bücherei neu katalogisiert, damit gewünschte Bücher rascher gefunden werden können. Ferner soll die Anordnung in der Bücherei so übersichtlich gestaltet werden, daß auch ohne Kenntnis von Verfasser-Namen Bücher aus bestimmten Gebieten schnell gefunden werden können. Aus diesem Grunde können **ab 15. November 1975** keine Bücher mehr ausgeliehen werden.

Alle Entleiher von Büchern werden schon jetzt gebeten, die noch entliehenen Bücher bis spätestens Anfang Januar 1976 zurückzugeben ! **Wilhelm Makoben**

Briefkasten - Verschiedenes

► **„VÖKL"-Bergstiefel,** Gr. 11, schwarz, neuwertig. Chromsport, Profilsohle, Wasserlasche, echt zwiegenäht, zu verkaufen. Telefon 27 62 72.

● **Themen der nächsten Ausgaben:**

„Island" und **„Skidörfer in Tirol und ihre Touren".** Wir bitten unsere Mitglieder, sich zu diesen Themen — oder anderen — zu äußern, und zwar möglichst mit der Schreibmaschine.

● **Einsendeschluß für die nächste Ausgabe** (November/Dezember 1975): 6. **Oktober 1975.** Alle Beiträge möglichst an die Schriftleitung (siehe Anschrift). Beiträge, die an die Geschäftsstelle gehen, stets mit dem Vermerk „Redaktionsschluß" versehen. Anzeigen-Mitteilungen bitte an Frl. Ursula von Schreiber, 2 Hamburg 73, Altenhagener Weg 8.

Herausgeber: Sektion Hamburg des Deutschen Alpenvereins · Vors.: Dr. H. Lindemann
Geschäftsstelle: 2 Hamburg 1, Brandsende 8, Telefon 040/33 54 25
Zusammengestellt von Dr. H. Lindemann · Druck: Gustav Könecke, 2 HH 28, Marckmannstr.

Zu: 8 E 887
Alpenvereins-Bücherei
75193

Kurzer geschichtlicher Überblick über die Entwicklung der Sektion Hamburg des Deutschen Alpenvereins z. 100jähr. Jubiläum (8.11.75.)

Der Verein "Sektion Hamburg des Deutschen Alpenvereins" ist eine der 288 Sektionen des gesamten Deutschen Alpenvereins, Hauptsitz in München 22, Prateinsel 5, Alpenvereinshaus, gegründet 1869, mit 280 000 Mitgliedern. Alle Sektionen sind dem Gesamtverein gegenüber eigenständig. Bis zum Ende des 2. Weltkrieges hiess der Gesamtverein noch "Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein". Jetzt sind der Deutsche und der Oesterreichische Alpenverein zwei getrennte selbständige Vereine in ihren Ländern, arbeiten jedoch in ihren gemeinsamen Interessen eng miteinander.

Die "Sektion Hamburg des Deutschen Alpenvereins", Sitz in 2 Hamburg 1 Brandsende 8 (Geschäftsstelle), hat heute ca 4200 Mitglieder (einschl Jugendgruppen). Älteste + größte Sektion im norddeutschen Raum.
Seit 1911 hat sich eine Sektion Niederelbe-Hamburg (ca 3800 Mitgl.) und seit 1910 die sehr kleine Turnersektion (hervorgegangen aus der Turnerschaft von 1816) abgezweigt, sodass der Hamburger Raum allein ca 8000 Alpenvereinsmitglieder hat (1000km v.d. Alpen entfernt!).

Alpenhütten der Sektion Hamburg (unser Eigentum, aus Vereinsvermögen erbaut, zu benutzen für Mitglieder und auch Nichtmitglieder des Vereins, also auch für die Allgemeinheit, nicht für Reisebüros):
1884 alte Berghütte, Ortlergebiet, nach 1. Weltkrieg zerstört,
1897 neue Berghütte, Ortlergebiet, nach 1. Weltkrieg zerstört,
1888 Schaubachhütte am Ortler, teilzerstört, v.d. Italienern weggenommen, Papiermarkentschädigung. Heute "Rifugio di Milano".
Heute noch vorhanden insgesamt 4 sektionseigene Alpenhütten:
1921 Hamelhaus am Gurgler Ferner, oberhalb Obergurgl/Oetztal,
1925 Talherberge in Zwiesolstein, unterhalb " (50 Jahre alt),
1940 3 Kilhein auf der Schlossalm, oberhalb Bad Hofgastein, und
seit 1974 im Harz als Wander-, Ski- und Kletterhütte (Training) die Harzhütte, genannt "Silbernaelhütte" zwischen Clausthal-Zellerfeld, Bad Grund und Wildemann (Autobahnabfahrt Seesen).
Hütten-Instandhaltung in grossen Höhen mit Handwerkern sehr schwierig.

Betätigungen des Vereins: Monatliche alpine Vorträge i.d. Universität, umfangreiche alpine Bibliothek (im Kriege verbrannt, neu aufgebaut) i.d. Geschäftsstelle, Gruppenarbeit und alpine Ausbildung, Vorbereitg auf alpine Sommer- und Wintertouren, Tourenskilauf (auch aussereuropäische) in folgenden Gruppen:
Wandervereinigung, Bergsteigergruppe, alpinistische Jugendgruppe, Skigruppe, Jugendskigruppe, Fotogruppe, Speläogruppe (Höhlenforschg.) Untergruppe der Sektion in Cuxhaven, Leitung Dr. Rohde.

Vergünstigungen des Vereins: Verbilligung in Sonderzügen u. auf den Gebirgshütten, Vorrang i.d. Unterbringung auf den DAV-Gebirgshütten bei Überfüllung, wobei ein Gegenseitigkeitsabkommen besteht zwischen sämtlichen alpinen, auch ausländischen Vereinen (z.B. Schweizer Alpenklub, Oesterr. Alpenverein, Italien. Alpenclub, Holländ. Alpenverein, Belg. A.V., aber z.B. auch Andenverein in Chile, teilweise auch mit den "Naturfreunden". — Alle 2 Monate Nachrichtenblatt.

11 Damen und Herren im Vorstand, alle 4 Jahre Neuwahl.

1. Vorsitzender: Dr. Hartwig Lindemann, 2 Hamburg 67, Gussau 14, Telefon: 603 4684 (abends), 44 24 08 (tagsüber).

Herzlichen Glückwunsch
und Hals- und Beinbruch für
die nächsten 100 Jahre
SALOMON
Sicherheits-
Skibindungen

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000321323
75-193
Alpenvereins-Bücherei